Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

23.04.1935 (Nr. 111)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spott

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. M.G.Saurerlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreis: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf. die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 111 / 3. Jahrgang — **Dienstag, 23. April** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Unser Tagesspiegel

Der Tag der Luftwaffe nahm im ganzen Reiche einen glänzenden Verlauf.

Wegen der Meinungsverschiedenheiten zum französisch-sowjetrussischen Militärpakt reiste Litwinow von Genf ab und die Verhandlungen wurden vertagt.

Das Autorennen um den „Großen Preis von Monte Carlo" gewann Fagioli auf Mercedes-Benz.

Den Ehrenpreis des Führers im Tennis-Herrendoppel erhielt das Paar v. Cramm/Henkel.

Bei dem internationalen Hocken-Jugendturnier in der Bahr wurden von über 250 Spielern aus den In- und Auslande 40 Spiele ausgetragen.

Im Freundschaftsfußball trennten sich in der Bremer Kampfbahn der 1. FC. Nürnberg und der SV. Werder 2:1 (0:1).

Die Sammelaktion der „Inneren Mission" in Bremen erbrachte mit rund 21 000 Mark ein erhebliches Mehr gegen das Vorjahr.

Die Lärmbekämpfungswoche findet in diesem Jahre vom 6. bis 12. Mai statt.

Ein großes Erdbeben auf Formosa richtete dort ungeheuren Schaden an.

Erdbeben fordert 3000 Tote

Tokio, 22. April.

Am Sonntag früh gegen 7 Uhr wurde die Insel Formosa von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Besonders stark litten die Provinzen Toitschu und Schintschiku, also der Westen und Nordwesten der Insel. Amtlich sind bisher 226 Tote und an 7000 Verletzte gemeldet worden. Nach anderen Berichten soll jedoch die Zahl der Toten bereits über 1300 betragen. Die Einwohner verließen bei den ersten Erdstößen sogleich ihre Wohnstätten, um sich zu retten. 17 000 Häuser wurden völlig zerstört, an 20 000 trugen große Beschädigungen davon. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es sich überwiegend um kleinere Holzbauten handelt. Die Eisenbahnlinie ist an mehreren Stellen unterbrochen.

Vom Observatorium wird berichtet, daß das Erdbebenzentrum zwischen den beiden genannten Provinzen liegt. Der Generalgouverneur und die Regierung haben Flugzeuge in das Unglücksgebiet entsandt. Die Regierung in Tokio plant Hilfsaktionen.

Etwa gleichzeitig mit dem Erdbeben auf Formosa trat der Vulkan Asama bei Karuisawa, einem Gebirgsort 140 Kilometer nordwestlich von Tokio, in Tätigkeit. Der Ausbruch, der der größte seit 40 Jahren ist, dauerte eine Stunde. Die Lavamassen verursachten viele Waldbrände. Der letzte Ausbruch dieses Vulkans erfolgte im Jahre 1932. Die Rauchwolken erreichten eine Höhe bis zu 4000 Metern. Die Beamten der Beobachtungsstation konnten erst nach Stunden die Station verlassen.

*

Meldungen von der Insel Formosa zufolge hat das Erdbeben bisher 3000 Tote und 9500 Verletzte gefordert.

Die japanische Regierung hat einen Zerstörer mit einem Hilfskorps an Bord nach Formosa beordert. Von selten der Regierung und von privaten Hilfsorganisationen sind Hilfsaktionen eingeleitet worden. Militärabteilungen mit Proviant und Betten sind unterwegs.

Vertagung der Verhandlungen Litwinow — Laval

Frankreich will sich besinnen

Rat der Volkskommissare fordert Bericht / Die Donaukonferenz verschoben?

Drahtbericht unseres nach Genf entsandten kr.-Vertreters

Genf, 23. April.

Die zwischen Laval und Litwinow bestandenen Meinungsverschiedenheiten über die im sowjetrussisch-französischen Paktentwurf vorgesehenen gegenseitigen Beistandsverpflichtungen haben noch am Sonnabend vor Ostern dazu geführt, daß das in Genf vorbereitet gewesene diplomatische Essen in letzter Stunde abgesagt wurde und die feierliche Paraphierung des Paktes unterblieb.

Am Quai d'Orsay haben sich offenbar zuletzt doch noch erhebliche Zweifel darüber eingestellt, ob es in Frankreichs Interesse liegen könne, den Militärpakt mit Rußland in Gegensatz zu dem Locarno-Pakt geraten zu lassen und man hat sich am Ende zu der Erkenntnis durchgerungen, daß auch der Russenpakt im Rahmen des Völkerbundspaktes funktionieren müsse. Das freilich war gerade, was Rußland nicht wollte.

Schwer enttäuscht davon, daß Frankreich sich durch den Locarno-Vertrag, der auch Englands und Italiens Garantie trägt, sich für gebunden erachtet und Rußland seine militärische Unterstützung nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt auf seine aus dem Locarnopakt erwachsenen Verpflichtungen geben möchte, ist der russische Außenminister Litwinow in den Abendstunden des Sonnabends von Genf abgereist, um, wie dann offiziell aus Moskau verlautete, einen von dem Rat der Volkskommissare in Moskau eingeforderten Bericht über die Dinge in Genf zu erstatten.

Es liegt diese plötzliche Abreise Litwinows aus Genf ganz auf der Linie der allgemein brutalen Politik Moskaus, aber es scheint, daß man in Paris mit einiger Erleichterung diesmal diese Brutalität über sich ergehen läßt, weil man froh ist, sich über die Weiterentwicklung des französisch-sowjetrussischen Verhältnisses noch etwas besinnen zu können, bevor man sich sozusagen mit Haut und Haaren durch den vorgesehenen Pakt den Sowjets verschreibt.

Bemerkenswert ist übrigens, daß sich die jüngste Entwicklung bei den sowjetrussisch-französischen Paktverhandlungen auch auf die geplanten Donauverhandlungen auszuwirken beginnt da die kleine Entente den Donaupakt zu erörtern sich weigert, solange der französisch-sowjetrussische Militärpakt nicht unterzeichnet ist. So spricht man heute bereits in englischen diplomatischen Kreisen davon, daß an die Donau-Konferenz zur Ende Juni gar nicht zu denken sei, weil die Länder der Kleinen Entente darauf bestehen, daß erst ihre Sicherheit voll gewährleistet werde, bevor die den Ländern Oesterreich-Ungarn und Bulgarien auferlegten Rüstungsbeschränkungen gelockert werden könnten.

Der „Tag der Reichsluftwaffe"

Jagdgeschwader „Richthofen" stellt Ehrenwachen in Berlin — Großer Flugtag in Tempelhof

Berlin, 22. April.

Am ersten Ehrentag für die Reichsluftwaffe, zu dem der Reichsminister der Luftfahrt den 21. April, den Todestag des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, bestimmt hat, wurden am Ostersonntag die Standortwachen von der Luftwaffe gestellt.

Im Mittag zog die vom Jagdgeschwader „Richthofen" gestellte Wachkompanie mit Musik und Spielmannszug der Wachtruppe Berlin durch das Brandenburger Tor zum Ehrenmal. Die Linden waren in ihrer ganzen Ausdehnung auf beiden Straßenseiten dicht mit Menschen umsäumt, die dem ersten Anmarsch der jungen Truppe in ihren schmucken Uniformen und blaugrauen Stahlhelmen beiwohnen wollten. Vor dem Ehrenmal hatte Staatssekretär Generalleutnant Milch mit den Offizieren der Luftstreitkräfte Aufstellung genommen. Nach der Vergatterung setzte die Fliegerwachtkompanie ihren Weitermarsch zur Reichskanzlei und zum Reichsministerium der Luftfahrt fort, wo das Jagdgeschwader die Wachen stellte Außerdem hielt am Grabe Richthofens auf dem Invaliden-Friedhof bis zur einbrechenden Dunkelheit ein Doppelposten die Ehrenwache. Im Zeughaus hatte die Generalverwaltung der staatlichen Museen an dem in der Vorhalle aufgestellten Flugzeug des „Roten Kampffliegers" einen Kranz niedergelegt. Das Ehrenmal wurde abends durch Scheinwerfer angestrahlt.

Der erste „Tag der Reichsluftwaffe" fiel mit dem bereits herkömmlich gewordenen Oster-Volksflugtag auf dem Tempelhofer Feld zusammen, der sich nach einer großen Ehrung für den Fliegerhelden Manfred von Richthofen durch Fliegerkommodore Oberstleutnant Udet und den stellvertretenden Gauleiter Görlitzer zum Volksfest gestaltete. 250 000 Menschen füllten den weiten Platz und sahen den hohen Leistungen deutscher Flieger zu. Unter den Ehrengästen sah man Vertreter fast aller Behörden, sowie viele Kriegs- und Sportflieger.

Udet überbrachte die Grüße des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring. Als alter Geschwaderkamerad Manfred von Richthofens, so führte er aus, sei es ihm eine besondere Ehre des Mannes zu gedenken, der den Ruf der deutschen Luftwaffe im Kriege weit über die Grenzen des Vaterlandes getragen habe. Richthofen sei ein Name, der zum Symbol für deutsches Soldatentum geworden ist. Dieser Richthofen-Geist sei der gleiche, der das Reich Adolf Hitlers aufgebaut habe, der keine kleinliche Klauseln und Kompromisse, sondern nur die gerade große Linie, das rücksichtslose Eintreten für den Kameraden und die rücksichtslose Vernichtung des Gegners bedeute. Die seltene Taktfreit Richthofens sei übergeströmt auf seinen letzten Nachfolger im Geschwader Hermann Göring, dem es jetzt durch den kühnen Entschluß des Führers ermöglicht worden sei, mit seinen Mitarbeitern eine neue stolze Luftwaffe aus dem Boden zu stampfen. Den Dank an Richthofen könnten die alten Flieger nicht besser zum Ausdruck bringen als im Gelöbnis an den Führer, diesen Geist fortzusetzen in unverbrüchlicher Treue zu Adolf Hitler.

Nachdem das Lied vom guten Kameraden verklungen war, sprach der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer. Er feierte die Größe Richthofens und dankte dem Führer für die Rückgabe der Wehrfreiheit, auf Grund der Hermann Göring eine Luftwaffe schaffe, die Deutschland den nötigen Schutz gewährleiste. Unsere Flieger seien die Erben des ritterlichen, sie seien aber auch die notwendigen Soldaten, wenn Krieg zwischen den Völkern ausstehe.

In flotter Folge wickelte sich nun das abwechslungsreiche Programm ab, bei dem Willy Stoer und Gerd Achgelis mitwirkten. Besonderen Beifall errang wieder Ernst Udets Courtos-Akrobatikmaschine, auf der er seine bekannten Fallstürze, Loopings und Rollen ausführte, die immer wieder rauschenden Beifall auslösten. Sodann zeigte Udet gleiche Kunststücke mit einem Segelflugzeug. Tosender Beifall dankte den Fliegern.

Schweres Omnibusunglück

Fulda, 22. April.

Ein schweres Omnibusunglück ereignete sich in der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertag in der Nähe von Fulda. Das Trompeterkorps des Standortes Fulda befand sich in einem Postomnibus auf der Rückfahrt von einem Konzert in Gersfeld (Rhön). Als der Wagenführer versuchte, einen Personenkraftwagen zu überholen, verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Hierbei wurde die mitfahrende Frau des Wagenführers tödlich verletzt, während von den Angehörigen des Trompeterkorps fünf schwer und neun leicht verletzt wurden.

Hitler-Freiplatzspende

In seiner Dankesansprache an die Männer der NS-Volkswohlfahrt, als den Trägern des Winterhilfswerkes, bezeichnete der Führer und Reichskanzler das Winterhilfswerk als das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Die 362 Millionen RM. Gesamtaufkommen wurden nicht durch Steuern aus Deutschland herausgepreßt. Hunderttausende von freiwilligen Helfern trugen sie aus freiwilligen Gaben eines ganzen Volkes zusammen, ein Dokument nationaler Solidarität ohnegleichen in der Geschichte.

Die Revolution geht weiter! Stillstand ist Rückgang. Darum wird auch das Winterhilfswerk, nach einer Erklärung des Führers, zu einer dauernden Einrichtung des neuen Deutschlands werden, einer Einrichtung, die den einmal erwachten Opfer- und Einsatzbereitschaftswillen des deutschen Menschen ständig lebendigerhalten und vertiefen wird.

Die Revolution geht weiter! Wir warten nicht bis zum Beginn des nächsten Winterhilfswerkes! In Deutschland ist noch zuviel aus vergangener Zeit gutzumachen, als daß wir uns einer spießerhaften Ruhe hingeben könnten. Noch sind unzählige deutsche Volksgenossen körperlich geschwächt und seelisch zermürbt von all dem Elend der Hungerjahre und der Not der Arbeitslosigkeit. Noch tragen Tausende von Kämpfern der nationalen Erhebung schwer an den Folgen jener Kämpf und Strapazen, denen sie unter dem Einsatz ihrer ganzen Person sich mit einer Begeisterung sondergleichen unterzogen haben, um der nationalsozialistischen Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Es ist nichts anderes als Erfüllung einer ganz primitiven Dankespflicht, wenn wir ihnen durch die „Hitler-Freiplatzspende" im Rahmen des Erholungswerkes des deutschen Volkes ein paar Wochen der sorglosen Ruhe und Ausspannung bereiten. Sie sollen gesunden. Wir wollen an ihrem Geist uns aufrichten und im Zusammenleben mit ihnen jenen Fanatismus für ein neues Deutschland in uns hineintrinken, der durch sie das Vaterland wieder groß und frei gemacht hat.

Die Revolution geht weiter! Hat das Winterhilfswerk aller Welt den Beweis erbracht, daß wir wirklich sind ein „einig Volk von Brüdern", so werden Erholungswerk und Hitler-Freiplatzspenden diesen Beweis nur unterstreichen und seinen Eindruck vermehren. Das Winterhilfswerk arbeitete seinem Wesen nach meist mit einer gewissen unvermeidlichen Anonymität. Das Erholungswerk führt uns zusammen, Mensch zu Mensch, läßt uns innerlich miteinander verwachsen und das Wort von der Volksgemeinschaft, von der wir auf allen Veranstaltungen der Winterhilfe eine Vorstellung bekamen, zu einem unauslöschlichen Erlebnis werden.

Die Stiftung eines Freiplatzes soll dem Führer unser schönster Dank sein für das Größte, das er uns durch die nationale Revolution geschenkt hat, das Erlebnis echter Volksgemeinschaft.

nsk.

Werner Oellers

Ein Mann wird anerkannt

Sie standen auf der Bühne des Hochofens. Noch zitterte die Luft heiß und glühend vom letzten Abstich des Eisens, kein Windhauch kam, die Glut zu verwehen, die steil aus den verkrusteten Sandtümmen emporstieg. Manchmal zogen durchsichtige Schwaden vorbei, es roch nach Phosphor, nach Kohlenoxyd und Schwefel und schnürte die Brust ein.

Der würde also nun, sagte der Betriebsleiter Haas und machte mit dem Kopf eine leichte Bewegung zu dem cand. phil. Ferdinand Bergner neben sich, der würde also nun vier Wochen bei ihnen arbeiten, als sechster Mann, ab morgen. Und zu Bergner gewandt: „Sie hören auf den Ersten Mann."

Mehr sagte er nicht, und auch die anderen sagten nichts. Die Leute guckten an den beiden vorbei in die Luft, unbewegt. Die Sache war erledigt.

Allein ging Bergner über das Werksgelände dem Portal zu, an der Koksrei und dem Stahlwerk vorbei, über Eisenbahnschienen und Fahrwege, unter Bühnen, Kranen, schwebenden Lasten, zwischen einem Gewirr von Hallen und Gerüsten, zwischen Bergen eisernen und stählernen Materials. Alles war kalt und starr, hart und abweisend, fast feindlich. Aber die Feindlichkeit gewann zum Wesen dieser Dinge, sie war natürlich und in Ordnung, sie tat nicht weh. Ja, sie war lebensnotwendig, wenn Güte, Wärme und Liebe überhaupt sein sollten. Güte und Liebe? Hatten sie ihn nicht abgewiesen? Hatten sie nicht an ihm vorbeigesehen in die leere Luft? Denn er drängte sich, ein Unberufener, in ihre Reihen, er riß ihnen einen Teil Arbeit weg, die ihnen und ihren Brüdern gehörte.

Der erste Abstich verkickerte. Es strahlte über die Bühne ein gleißendes Licht und eine höllische Glut. Mit 1300 Grad Celsius trieb die gold-gelbe Lava durch den Sand und schleuderte taufende Wärmeeinheiten von sich in den Raum. Mit abgewandten und verzerrten Gesichtern, die Schürzen in den asbestbehandschuhten Fäusten, warfen die Männer Erde hinunter in die brodelnde Glut der Pfannen, um explosionsisierte Gase, die sie entstanden, zu neutralisieren und zu beschwichtigen — — — — Donnernd fuhr der „Wind" in die Cowpers.

Bergner war durchaus nicht schwächlich, aber ungewohnt derartiger Anstrengung. Der Kopf brannte ihm wie im Fieber, die Augen schmerzten ihn, die gasschwangere Luft beengte ihm die Brust. Es verlangte ihn nach Wasser, nach Kühle, nach Ruhe. Da kam, während er noch halb benommen an die Bühnenbrüstung gelehnt stand, der Erste Mann. „Wir wollen Masse holen", sagte er, und sah an Bergner vorbei ins Ungefähre. Sie gingen die schmale, steile Treppe hinunter zwischen den Winderhitzern durch in einen Schuppen, wo die Masse lagerte. Bergner hielt den Sack, und der andere schippte ihn voll bis zum Rande. Keiner sagte ein Wort. Da sah, zum ersten Male, der Arbeiter dem Studenten ins Gesicht. Es war ein seltsamer Blick, kalt, überlegen. „Ich will ihn dir aufhelfen", sagte der Mann. „Das wäre nett", sagte Bergner. Eins, zwei — Bergner fühlte, wie er leicht einknickte. Vier Säcke schleppte er hinauf, dann war zweiter Abstich.

Noch war die Luft schwanger von Gas und Glut des Höllenflusses, noch fühlte Bergner seine Knie leise zittern, da kam der Erste Mann. „Wir wollen Stoßstangen holen", sagte er und ging voran. Sie gingen einen langen, winkligen Weg, am Kraftwerk und am Walzwerk vorbei, zum Materiallager. Während sie gingen, während die Lungen gierig und in vollen Zügen die verhältnismäßig reine Luft sogen, während kühler Wind die heißen Köpfe umspielte, pollendete sich in Bergner eine äußerste Bereitschaft des Willens, eine leidenschaftliche, fast schmerzliche Verbissenheit. Jeder nahm fünf schwere, lange vierkantige Eisenstangen auf die Schultern, dann gingen sie. Auf dem engen, winkligen, hindernisreichen Wege stieß Bergner hier und da an, er fühlte die Kanten des Eisens durch die dünne blaue Jacke in die Schulter dringen und bei jedem Stoß die Haut zerschneiden. Aber er beachtete es nicht, er dachte nicht daran, er ging. Ging dem andern nach bis auf die Bühne. Und dann sagte der, während er angelegentlich die verstümmelte Tonpfeife stopfte: „Du kennst nun den Weg, du kannst nun allein gehen." Sonst sagte er nichts. Bergner ging noch dreimal, dann war Abstich.

Als um 2 Uhr die Schicht gewechselt wurde, war außer den knappsten dienstlichen Anweisungen kein Wort zu dem Studenten gesprochen worden. Als sie in die Umkleideräume gingen, ging Bergner als letzter, so daß die andern nicht sehen konnten, daß er schwankte. Als sie aber in der Waschkaue, nur mit einer Hose bekleidet, vor den Waschbecken standen, sahen sie, daß dem Studenten Bergner die Haut in Fetzen von der rechten verkrusteten Schulter hing und zwei breite von Schweiß vermischte Blutwege die Brust und den Rücken hinabliefen.

War das noch einen Tag auszuhalten? Konnte der Körper noch einen Tag diese Anstrengungen, konnte die Seele noch einen Tag diese von Ablehnung pralle Luft ertragen? Was aber, wenn sie es nicht mehr ertrugen Vielleicht hätte er es den Leuten erzählen sollen: daß sein Vater, der Studienrat, vor einem halben Jahre gestorben sei, daß er noch eine Reihe jüngerer Geschwister habe, daß ihm nur noch zwei Semester bis zum Referendar fehlten, daß er deshalb das Geld verdienen müsse, das zu verdienen der Werksdirektor, seines Vaters Freund, ihm ermöglichte. Vielleicht hätte er auch die Leute darauf hinweisen sollen, daß ihm selbst eine noch viel trostlosere und aussichtslärmere Zukunft bevorstehe als ihnen, daß auch er leide und leiden werde. Vielleicht hätten sie dann ein Einsehen gehabt, vielleicht hätten sie ihn dann ein wenig verstanden — vielleicht! Aber er wußte, daß er ungefragt kein Wort an sie würde richten können, daß er kein Wort von diesen Dingen über seine Lippen bringen könne. Und er wußte auch, daß sie ihn nicht fragen würden. Wozu also noch? — Als er in das Haus seiner Mutter kam, sagte er, ohne es zu merken, halblaut vor sich hin: „Wir sind alle allein."

*

Mit müdem Kopf und müden Gliedern, obwohl er gerade aufgestanden war, überquerte Bergner zur Frühschicht das Werksgelände. Die Dunkelheit erschien ihm lauernd, die Kälte schmerzlich, es war ihm trostlos zumute. Jetzt werden sie wieder acht Stunden an mir vorbeisehen, dachte er, und wenn sie mit wieder Stoßeisen auf die laputte Schulter legen — ich könnte es nicht. Wenn er den Arm im Schultergelenk bewegte, hatte er reißende Schmerzen.

Er war als erster auf der Bühne, als noch die Nachtschicht am Werke war. Mann für Mann kamen die andern. Er stand an der Bühnenbrüstung, an derselben Stelle, an der er tags zuvor um diese Zeit gestanden hatte. Ohne Gedanken, mit ungutem Gefühlen, sah er unbewegten Auges in die Nacht der Schlote und Essen, der Türme und Gerüste, der Lampen und Flammen, des kochenden Eisens und schäumenden Stahls. Es war alles so seltsam, so überwältigend und so nichtig.

„Wir wollen abstechen", sagte der Zweite Mann und stieß ihn sanft in die Seite. Dabei sah ihm der alte Hochöfner voll ins Gesicht und nickte ihm mit großen, ernsten Augen zu.

Sie stachen ab. Sie standen in feuriger Glut, in gleißendem Licht, in gasschwangerer Luft. Einer der Leute kam, einen Arm vor dem Gesicht, über die Rinne zu Bergner. „Stellen Sie sich doch hinten in die Kühle", rief er, „hier braucht man keinen!" Bergner, geradezu erschrocken über diese Anrede und ein wenig benommen, flüchte in sich eine breite, warme Blutwelle zum Herzen dringen. „Danke", rief er mechanisch und stellte sich etwas zurück. Mit ungeschütztem Gesicht konnte er von hier aus die ganze Bühne, das überwältigende Schauspiel des Abstichs übersehen. Und da er seit Augenblicken eine ganz undegreifliche, ganz plötzliche Erleichterung, fast eine stille Freude in sich spürte, war er ganz aufgetan der Schönheit des phantastischen Bildes, und er fühlte auf einmal mächtig und beseligend den Stolz und die Größe der Menschen, die solcherart die gewaltigsten Kräfte der Natur zähmen und beherrschen. Der Student Ferdinand Bergner war in diesen Augenblicken nahezu glücklich.

Der Abstich war beendet, der Mind, 800 Grad Celsius und zwei Atmosphären, durchjagte wieder den Ofen. Da stand, wie von ungefähr der Erste Mann neben Bergner. Wie von ungefähr zog er seine Zigarettenbüchse. „Rauchen Sie auch? Bitte!" Er sah dem Studenten ins Gesicht, mit offenen, guten, etwas unsicheren Augen. Bergner nahm. „Danke!" Und dann sagte der Erste Mann in einem Atem, und man konnte an der Wortwahl erkennen, daß die Rede präpariert war: „Wie gefällt es Ihnen am Hochofen? Wissen Sie, das Herbeiholen von Material findet nur alle acht oder vierzehn Tage statt, und man kann sich das so auch etwas verteilen. Und beim Abstich brauchen Sie nicht vornean zu stehen, Sie sind ja nur Sechster. Dann wird es doch gehen, nicht wahr?" Jubelnd und gewaltig tönte ringsumher die Sinfonie der Arbeit — — —

Das blinde Mädchen / Von Eugen Ortner

„Eine Woche noch Sonne!" tröstete das Mädchen. „Das Gras ist noch weit," fuhr er fort, „noch stumpf, ein Graugrün und fahles Gelb. Aber schon schaut da und dort ein Maiblümchen aus ihm hervor, ein

Der Held vom Triesterwald / Von Karl Heinrich Mohr

In dem Gras liegt ein Ring mit einem Stein. Und ein Jäger, er sieht vergnügt aus, wie sie ihn sieht, macht sie soll erschrockene Augen, blickt hilflos umher, tritt dann an ihren Mann und führt ihn etwas zu...

London zum deutschen Protest

„Es ist ein großer Fehler, Deutschland im Namen des Völkerbundes zu bedrohen!"

London, 22. April.

Die Londoner Zeitungen veröffentlichten die deutsche Protestnote in großer Aufmachung und an erster Stelle. Die Blätter berichten mit Ausnahme einiger Sensationszeitungen zwar ausführlich, aber sachlich und ruhig über die Note und die mit ihr zusammenhängende Lage. Vielfach werden auch die wichtigsten Sätze des deutschen Protestes, wie „Der Völkerbund hat kein Recht, sich zum Richter über Deutschland aufzuwerfen" als Schlagzeilen veröffentlicht.

Der Berliner „Times"-Vertreter sagt u. a., die bitterste deutsche Kritik richte sich mehr gegen den Völkerbund als gegen die einzelnen Mächte. Es werde klargemacht, daß logische Neigung, schließlich eine Rückkehr nach Genf ins Auge zu fassen, einen ernsten Rückschlag erlitten habe. Aber trotz des Rückschlages für den Völkerbundsgedanken scheine noch einige Möglichkeit für kollektive Verhandlungen zu bestehen. Die deutsche Note habe unzweifelhaft zum Ausdruck bringen sollen, daß nach deutscher Ansicht eine neue Auffassungsweise, die die besonderen Bedingungen der deutschen Entwicklung in gerechter Weise berücksichtige, für Verhandlungen notwendig sei, wenn sie einige Aussicht auf Erfolg bieten sollten.

„Daily Telegraph", der französischen Auffassungen ziemlich nahezustehen pflegt, sagt in einem Leitartikel, Deutschlands erste Antwort auf die Genfer Entschließung entspreche den Erwartungen. Sie ändere die internationale Lage nicht. Die Welt könne auf die versprochene ausführliche Darstellung des deutschen Standpunktes warten. Bisher sei nichts gesagt worden, was die Annahme rechtfertige, daß Deutschland die Tür für weitere Verhandlungen mit den Westmächten schließe. Auf die Einstellung der Verhandlungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland werde wahrscheinlich die vorläufige Aufgabe der Bemühungen um einen Donaupakt folgen, da die Kleine Entente es bereits abgelehnt habe, die Verhandlungen fortzusetzen, bevor der französisch-sowjetrussische Vertrag unterzeichnet sei. Ein so empfindlicher Rückschlag bei der Suche nach Sicherheit durch internationale Verträge und regionale Pakte müßte die Stellung der Leute stärken, die sichere Friedensgarantien durch einen Völkerbund suchten.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" sagt, die in Aussicht gestellte ausführlichere Mitteilung Deutschlands werde hoffentlich dem „zwecklosen Streit" ein Ende machen.

Auch die englischen Sonntagsblätter hatten sich bereits eingehend mit dem deutschen Schritt beschäftigt. Die „Sunday Times" erklärte in einem Leitartikel: Das Hauptproblem, dem sich Europa gegenwärtig gegenübersehe, sei, ob das kollektive System wirksam gemacht oder ob die westliche Zivilisation erneut der Gnade entgegengesetzter Mächtegruppierungen ausgesetzt werden solle, deren Furcht vor einander eine Unglücksgefahr schaffen müsse. Hier könne jedoch eine Aenderung und Verstärkung der Völkerbundssatzung Abhilfe schaffen, vorausgesetzt, daß Deutschland dabei sei. Andernfalls müsse alles, was getan werde, partiell und einseitig bleiben.

„Sunday Dispatch" erklärt: Hitlers Antwort wurde abgesandt, während das deutsche Volk eine große Vertrauenskundgebung für seinen Führer veranstaltete. Es sei unwahrscheinlich, daß die englische Regierung sofort auf den deutschen Protest antworten werde.

Im „Observer" schreibt Garvin u. a.: Abstrakt gesprochen, war das Genfer Urteil des Völkerbundes richtig. Aber das Gesicht und der Ernst des gemeinsamen Protestes am Ende der Strese Konferenz waren an sich genügend, und hier bei hätte man es belassen sollen. Die weiteren Anklagen in Genf mußten Ergebnisse zeitigen, die teils nutzlos, teils albern waren. Der abschließende Eindruck mußte der einer gewaltigen Komödie mit einem bitteren Beigeschmack sein. Zunächst muß der Völkerbund, bevor die Völkerbundssatzung revidiert wird, wiederum ein Bund aller Nationen werden.

Unter den gegenwärtigen Begrenzungen kann Genf niemals eine übermächtigende Autorität gegenüber starken Nichtmitgliedern ausüben. Es ist ein großer Fehler, Deutschland im Namen des Völkerbundes zu bedrohen oder auszuganken. Deutschland ist ebenso frei wie Amerika oder Japan, die dem Völkerbund nicht angehören.

„Eine unerhörte Torheit"

Daily Mail zur Genfer Politik

London, 22. April

Daily Mail sagt in einem Leitartikel zu der deutschen Protestnote, überall frage man, ob die britische Teilnahme an dem Genfer Urteil nicht eine unerhörte Torheit darstellte. Die englische Regierung habe es immer wieder als ihr Hauptziel bezeichnet, Deutschland in den Völkerbund zurückzubringen. Dies könne schwer mit der Genfer Anklage in Einklang gebracht werden. Großbritannien habe keinen Streit mit Deutschland. Beide Nationen seien stammverwandt und in ihren Anschauungen ähnlich. In weiten Kreisen Englands glaube man, daß die einzige Grundlage, auf der der Frieden aufrechterhalten werden könne, darin bestehe, einer großen Nation wie Deutschland „die Möglichkeit einer Ausdehnung" zu geben. Die britische öffentliche Meinung könne die gegen Deutschland angewandte besondere Behandlung nicht begreifen.

Ward Price meldet aus Berlin u. a., die einzige Macht, die aus der lebhaften politischen Tätigkeit der letzten 10 Tage Nutzen gezogen habe, sei Sowjetrußland. Während sein Einfluß in Westeuropa größer geworden sei, habe sich die Lage aller anderen Länder verschlechtert. Ein bekannter Staatsmann habe in Stresa erklärt, ohne eine Verständigung mit Deutschland sei ein Friede in Europa unmöglich. Die Bolschewisten suchten die Uneinigkeit Europas zu fördern. Praktisch sei das Ergebnis der Verurteilung Deutschlands in Genf der Stillstand aller Fortschritte gewesen, die auf eine Annäherung hinauslaufen. Jeder Deutsche fasse den Tadel als Zeichen dafür auf, daß die Versailler Mächte eine Politik der Vorherrschaft und des Diktates gegenüber Deutschland wieder aufnehmen wollen.

Das neue bulgarische Kabinett

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten / Zankoff und andere Verbannte kehren zurück

Sofia, 22. April.

Amtlich wird mitgeteilt: Der vom König mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte ehemalige Gesandte Toscheff hat am Sonntagnachmittag folgendes Kabinett gebildet:

Ministerpräsident und Minister ohne Geschäftsbereich: Toscheff.

Minister des Aeußeren: Kosseiwanoff (bisher Chef des Zivilkabinetts des Königs und ehemaliger Gesandter in Belgrad).

Minister des Innern und für Volksgesundheit: Athanassoff (bisher stellvertretender Chef des Generalstabes).

Unterrichtsminister: General Radeff.

Finanzminister: Riaskoff (bisher Gouverneur der bulgarischen Nationalbank).

Wirtschaftsminister: Moschanoff (bisher Direktor des Arbeitsamtes).

Kriegsminister: General Janeff (bisher Befehlshaber der Garnison Sofia).

Justizminister: Karaguisoff (bisher erster Präsident des Kassationshofes).

Verkehrsminister: Koschucharoff (bisher Direktor der Zeitung „Slowo").

Minister für öffentliche Bauten: Jotoff.

Der neue Ministerpräsident Toscheff gab vor der Presse folgende Erklärung ab: Die neue Regierung ist entschlossen, die innere und äußere Politik des Staates nach den Grundsätzen des Programms vom 19. Mai 1934 unverändert fortzusetzen. Ein Zurück wird und darf es nicht geben. In dieser Hinsicht besteht volle Einigkeit zwischen allen Mitgliedern des von mir gebildeten neuen Kabinetts.

*

Die neue Regierung wird allgemein als ein Kabinett des besonderen Vertrauens des Königs bezeichnet, das den Einfluß der Krone, der durch die beiden vorigen Regierungen geschmälert worden war, in vollem Umfange wiederherstellen wird. Die Regierung hat die Anweisung gegeben, den nach der kleinen Felseninsel Sweta Anastassia bei Burgas verbannten Führer der Volkssozialen Bewegung, Professor Jankoff, zusammen mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Georgieff und den übrigen verbannten Politikern sofort freizulassen. Die Rückkehr der Verbannten nach Sofia erfolgt in der Nacht zum Dienstag, um Kundgebungen für Zankoff zu verhindern. Trotzdem haben die Anhänger Zankoffs beschlossen, ihren Führer an allen größeren Bahnhöfen Ovationen zu bereiten. Einige Minister, besonders der Verkehrsminister Koschucharoff, hatten die Freilassung der Verbannten zur Bedingung für ihre Teilnahme am Kabinett gemacht. Koschucharoff ist ein bekannter Anhänger der Zankoff-Bewegung. Er leitet als Direktor in Sofia die Tageszeitung „Slowo".

Die Tatsache, daß in dem neuen Kabinett nur drei Offiziere sitzen, von denen lediglich der Innenminister General Athanassoff ein Vertreter der Offizierskliqe ist, welche den Staatsstreich vom 19. Mai 1934 organisiert und durchgeführt hatte, läßt erkennen, daß der Einfluß dieser politisch interessierten Offiziersgruppe stark im Schwinden begriffen ist. Hieraus deutet auch das Ausscheiden des bisherigen Innenministers Kolleff hin, dem Toscheff anfänglich wieder das Innenministerium angeboten hatte. Der neue Kriegsminister General Janeff, der bisherige Garnisonskommandant von Sofia, gilt als ein dem König unbedingt ergebener Offizier, der stets als Gegner des Eingreifens der Offizierliga in das politische Leben des Landes gegolten hat. General Janeff, dem nunmehr die Wehrmacht unterstellt worden ist, dürfte ohne Zweifel den letzten Einfluß der Offizierskliqe auf die Politik brechen.

Innenpolitisch wird die neue Regierung, wie Ministerpräsident Toscheff erklärte, an dem autoritären Kurze festhalten. Auch außenpolitisch ist keinerlei Aenderung zu erwarten. Es wird hervorgehoben, daß der neue Außenminister Kosseiwanoff, der bisherige Kabinettschef des Königs und frühere Gesandte in Belgrad, ein aufrichtiger Freund der Annäherungsbewegung an Südslawien ist. Die Befürchtungen einiger Belgrader Blätter, die dem neuen Ministerpräsidenten Toscheff Beziehungen zu den mazedonischen Kreisen nachsagen und eine Wendung in der Verständigungspolitik zwischen beiden Ländern als wahrscheinlich hinstellten, werden als unzutreffend bezeichnet.

Todesurteile in Griechenland

Athen, 22. April.

Das Kriegsgericht in Saloniki verurteilte General Anagnostopulos und sieben höhere Offiziere zum Tode. Sämtliche Verurteilten befinden sich gegenwärtig in Istanbul. Das Kriegsgericht in Kavalla verurteilte im Abwesenheitsverfahren General Kamenos, fünf Obersten, zwei Kommandanten und zwei Zivilisten, die sich sämtlich nach Bulgarien geflüchtet haben, zum Tode. Das Kriegsgericht in Athen verurteilte General Papulas und General Komitis zum Tode. 15 weitere Personen wurden zu Zwangsarbeit verurteilt.

Unterredung Beck — Suvich

Rom, 22. April.

Wie die „Agentia Stephani" aus Venedig meldet, besuchte Staatssekretär Suvich auf der Durchreise durch Venedig am Sonnabend den polnischen Außenminister Beck, der sich dieser Tage privat in Venedig aufhält. In einer längeren und herzlichen Aussprache, die beide Staatsmänner hatten, wurden die Polen und Italien gemeinsam berührenden Fragen geprüft und die Uebereinstimmung der Ansichten der beiden Länder festgestellt.

Mandschurisches Erdölmonopol

Japan weist weiteren Einspruch Englands und Amerikas zurück

Tokio, 22. April

Wie die Telegraphenagentur Schimbun Rengo meldet, haben die Botschafter Englands und Amerikas bei der japanischen Regierung neue Vorstellungen wegen der Einführung des Erdölmonopols in Mandschukuo erhoben. Außenminister Hirota hat erklärt, die Einführung des Monopols sei eine Tatsache. Japan könne in der Angelegenheit nichts unternehmen und betrachte das Monopol als eine Angelegenheit der mandschurischen Regierung. Von japanischer Seite wird mitgeteilt, daß der Notenwechsel über die Einführung des mandschurischen Erdölmonopols mit dieser Erklärung des Außenministers Hirota als abgeschlossen zu betrachten sei.

Staatsangehörigkeit der Frau

Istanbul, 22. April.

Auf dem Internationalen Frauenkongreß wurde nach lebhafter Aussprache mit dreizehn gegen elf Stimmen eine Entschließung angenommen, die die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frauen betrifft. Danach wird durch Vermittlung des Völkerbundes ein internationales Abkommen verlangt, das jeder Frau das Recht gibt, ihre Staatsangehörigkeit zu wählen oder zu ändern, ohne Rücksicht auf den Ehegatten, und daß sie auch bei Verheiratung mit einem Ausländer ihre Staatsangehörigkeit beibehalten darf. Die Vertreterinnen Syriens und Aegyptens enthielten sich der Stimme mit der Begründung, daß es im Interesse des häuslichen Friedens richtiger sei, den alten Brauch beizubehalten, wonach die Staatsangehörigkeit des Familienoberhauptes für die Familie maßgebend sei. Eine politische Note verschulte die rumänische Vertreterin, Prinzessin Cantacuzino, dadurch in den Kongreß zu bringen, daß sie vorschlug, den Staatsmännern, die sich zuletzt in Stresa und Genf für die Erhaltung des europäischen Friedens eingesetzt hätten, Begrüßungstelegramme zu senden, um sie in der Fortführung ihres Friedenswerkes zu ermutigen. Dieser Antrag wurde vom Vorstand jedoch abgelehnt, weil er eine politische Kundgebung darstelle und dadurch gegen die Aufgaben der internationalen Union verstoßen würde.

König Boris gratuliert dem Führer

Berlin, 22. April

Der König der Bulgaren hat dem Führer und Reichskanzler zum Geburtstage seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt. Der Führer hat dem König Boris in einem Telegramm seinen aufrichtigsten Dank ausgesprochen.

Standort des „Graf Zeppelin"

Hamburg, 22. April.

Nach den bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" Montagabend um 19.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit die Insel Santiago der Kapverden-Gruppe erreicht. Seine Fahrt war den ganzen Tag durch den Passatwind begünstigt.

18 Tote in Frankreich

während der Osterfeiertage

Paris, 22. April

Die Osterfeiertage stehen auch diesmal wieder im Zeichen zahlreicher Kraftwagenunfälle, die bisher bereits achtzehn Tote und 28 zum Teil schwer Verletzte gefordert haben. Da für Ostermontag noch keine abschließenden Angaben vorliegen, ist damit zu rechnen, daß die Zahl der Opfer noch höher sein wird.

Tödlich abgestürzt

Paris, 22. April.

Der bekannte französische Rekordflieger Finat, der am 19. April auf dem Rückflug zu einem Höchstleistungsflug von der Hauptstadt von Madagaskar nach Paris gestartet war, ist im Tanganjika-Gebiet infolge unsichtigen Wetters tödlich abgestürzt. Sein Begleiter de Forges wurde schwer verletzt.

Fürchterliches Blutbad

Vier Todesopfer einer Liebestragödie

Paris, 22. April

In Nizza hat der 23jährige Einzänzer Rafsali am Ostertage ein furchtbares Blutbad angerichtet, dem seine 20jährige Geliebte und deren nächste Angehörige sowie er selbst zum Opfer fielen. Er schoß den Bruder seiner Geliebten zuerst nieder, drang dann in die Wohnung ein, tötete dort die Mutter und zwang mit vorgehaltenem Revolver seine Geliebte, Veronal zu nehmen. Schließlich schoß er seine Geliebte nieder und jagte sich selbst eine Kugel durch den Kopf.

Generalmajor a. D. Ebeling †

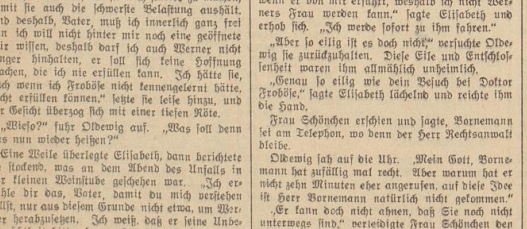
Osnabrück, 22. April

Generalmajor a. D. Adolf Ebeling, ein im Krieg und Frieden bewährter Offizier der alten Armee, ist im Alter von 75 Jahren in Osnabrück, das seine zweite Heimat geworden war, gestorben. Ebeling wurde am 4. September 1860 in Georgsplatz bei Wennigsen in Hannover als Sohn eines Oberförsters geboren. Er zog 1914 als Kommandeur des 5. Badischen Infanterie Regiments 113 von Freiburg in Baden aus in den Weltkrieg, wurde 1917 zum Generalmajor befördert und erhielt 1918 den erbetenen Abschied, worauf er nach Osnabrück übersiedelte.



„Miele"-Wassermotor-Waschmaschinen
5 Jahre Garantie. Auch auf Monatsraten RM 76.-
FRANZ WILLE Nord-, Ecke Lützowerstr. Telefon Weser 81957-58

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dierich, Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremen: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Pape, Bremen. Gültig ab 20. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. III. 35: 21 258



(21. Fortsetzung)

„Ich käme mir sonst wie ein Soldat vor, der plötzlich die Waffen wegwirft und sich ein neues Vaterland sucht."

„Das ist doch wohl etwas anderes," murmelte Oldewig, um etwas zu sagen und sein Erschrecken über Elisabeths Auffassung von ihrer Liebe zu verbergen. Er fühlte, daß jeder Versuch, sie davon abzubringen, vergeblich sein würde. Woher sie bloß diese Hartnäckigkeit hatte?

Elisabeth überhörte seinen Einwurf. „Ich will nicht resigniert die Hände in den Schoß legen und zusehen, wie meine Liebe langsam stirbt, ich will vielmehr alles tun, um sie noch stärker zu machen, damit sie auch die schwerste Belastung aushält. Und deshalb, Vater, muß ich innerlich ganz frei sein ich will nicht hinter mir noch eine geöffnete Tür wissen, deshalb darf ich auch Werner nicht länger hinhalten, er soll sich keine Hoffnung machen, die ich nie erfüllen kann. Ich hätte sie, auch wenn ich Froböse nicht kennengelernt hätte, nicht erfüllen können," setzte sie leise hinzu, und ihr Gesicht überzog sich mit einer tiefen Röte.

„Wieso?" fuhr Oldewig auf. „Was soll denn das nun wieder heißen?"

Eine Weile überlegte Elisabeth, dann berichtete sie stockend, was an dem Abend des Unfalls in der kleinen Weinstube geschehen war. „Ich erzähle dir das, Vater, damit du mich verstehen sollst, nur aus diesem Grunde nicht etwa, um Werner herabzusetzen. Ich weiß, daß er seine Unbeherrschtheit bitter bereut hat, daß er ein anderer Mensch geworden ist, deshalb trage ich es ihm auch nicht nach, und ich bitte dich, ihn nicht fühlen zu lassen, daß ich dir von jenem Abend erzählt habe."

Oldewig hatte den Kopf in die Hände gestützt. Er begriff nichts mehr. Er wußte nur, daß seine Tochter ein unfaßbar konsequenter und sehr anständiger Mensch war. Das Unheil mußte eben seinen Lauf nehmen.

Er seufzte tief auf und klammerte seine letzte Hoffnung an einen Gedanken, der eben durch seinen Kopf fuhr. „Sprich erst mit Werners Vater, Elisabeth. Er hat mich gestern abend gebeten dir zu sagen, du möchtest doch mal vorbeikommen. Ich glaube, er will dich sprechen. Vielleicht hat Werner ihm auch diese unglaubliche Geschichte gebeichtet, er machte auf mich einen recht bedrückten Eindruck."

„Das will ich gern tun, es ist mir auch lieber wenn er von mir erfährt, weshalb ich nicht Werners Frau werden kann," sagte Elisabeth und erhob sich. „Ich werde sofort zu ihm fahren."

„Aber so eilig ist es doch nicht!" versuchte Oldewig sie zurückzuhalten. Diese Eile und Entschlossenheit waren ihm allmählich unheimlich.

„Genau so eilig wie dein Besuch bei Doktor Froböse," sagte Elisabeth lächelnd und reichte ihm die Hand.

Frau Schönchen erschien und sagte, Bornemann sei am Telephon, wo denn der Herr Rechtsanwalt bleibe.

Oldewig sah auf die Uhr. „Mein Gott, Bornemann hat zufällig mal recht. Aber warum hat er nicht zehn Minuten eher angerufen, auf diese Idee ist Herr Bornemann natürlich nicht gekommen."

„Er kann doch nicht ahnen, daß Sie noch nicht unterwegs sind," verteidigte Frau Schönchen den Bürovorsteher.

„Doch, das muß er, er kennt mich lange genug," sagte Oldewig, bereits mit den Gedanken in seiner Kanzlei, und ging mit Elisabeth hinaus.

Vor dem Hause verabschiedeten sie sich.

„Vielleicht gibt es doch noch eine kleine Möglichkeit," fing Oldewig noch einmal an und blinzelte in die strahlende Morgensonne. „Ich könnte mir zum Beispiel denken —"

„Tu es nicht Vater," sagte Elisabeth lächelnd, sie fühlte eine leise Rührung, denn sie wußte wie schwer es dem Vater fiel, auf seinen Lieblingswunsch zu verzichten.

„Na, dann nicht. Dann grüße Vater Krieß von mir. Und" — er ließ ihre Hand los — „wo ist denn mein Schirm? Ich kann doch nicht ohne Schirm gehen. Man muß aber auch an alles selber denken." Er wollte in das Haus zurücklaufen, doch im Vorgarten tauchte bereits Frau Schönchen auf.

„Bornemann wartet noch immer am Telephon," sagte sie und reichte den Schirm über die Hecke. „Ich kann ihm wohl bestellen, daß Sie soeben das Haus verlassen haben?"

„Tun Sie das, bitte, das heißt" — er sah zu Elisabeth hinüber — „also sagen Sie ihm, ich wäre soeben in eine Taxi gestiegen."

„Gut ich werde ihm sagen, daß Sie sich eine Taxi nehmen wollten."

„Also schön, sagen Sie, was Sie wollen. Sie passen übrigens ausgezeichnet zu Bornemann," sagte er bissig und ging zu Elisabeth zurück. „Du willst also jetzt wirklich gehen? Hm. Was wollte ich denn noch sagen? Mir war doch eben noch etwas eingefallen, was ich unbedingt sagen mußte." Er faßte an sein Kinn und starrte auf die Erde. „Tante Emma hat mich doch wieder vollkommen durcheinander gebracht. Ach so — ja, das wollte ich noch sagen, Doktor Froböse ist gar kein Forscher, das Mittel gegen diese unheimliche Krankheit, von der du einmal sprachst, das hat ein Kollege von ihm entdeckt, oder will es wohl noch entdecken ein gewisser Doktor Wüstefeld, Froböse ist da nur so ein bißchen daran beteiligt. Sag' deiner Freundin daß sie mit ihren Aeußerungen vorsichtiger sein soll, er war furchtbar wütend auf sie."

„Es nützt nichts, Vater," sagte Elisabeth. „Auch wenn er kein Forscher ist, ich liebe ihn."

Oldewig winkte aufgeregt eine Taxi heran. „Dann auf Wiedersehen, mein Kind."

Sie hielt seine Hand fest und glaubte, ihm jetzt etwas Gutes sagen zu müssen, denn sie sah daß sein Gesicht ein wenig traurig war.

Doch der Vater kam ihr zuvor: „Du brauchst mir nichts zu sagen, Elisabeth. Ich werde von nun an versuchen, dich zu verstehen, denn ich weiß jetzt, daß du kein Kind mehr bist. Tu, was du für richtig hältst, ich vertraue dir."

Mit leise knisehenden Bremsen hielt die Taxi neben ihnen. Der Vater stieg ein und winkte Elisabeth noch einmal zu.

Sie sah dem Wagen eine Weile versonnen nach, irgend etwas war eben zu Ende gegangen das fühlte sie, dann ging sie raschen Schritts zur Haltestelle der Straßenbahn, die nach Moabit fuhr.

Während der Fahrt dachte sie darüber nach, was sie zu Werners Vater sagen wollte. Sie beschloß, ganz offen zu ihm zu sein, er mochte sie gern, er würde in seiner gütigen und gerechten Art sicher Verständnis für ihre Lage haben. Der Gedanke allerdings, daß ihm ihr Bekenntnis auch schmerzlich sein würde bedrückte sie, er ließ sich auch nicht mit Erwägungen der Vernunft zur Ruhe bringen, er drängte sich immer wieder noch vor als sie sich bereits mit der selsamen Behauptung des Vaters beschäftigte, daß die Forschungsarbeiten, von denen Nole Winkler mit so großer Begeisterung gesprochen hatte, nicht Froböse, sondern Doktor Wüstefeld angingen.

Elisabeth fühlte instinktiv, daß hier irgend etwas nicht stimmte, denn schließlich mußte doch die Freundin wissen, ob sie für Froböse oder Wüstefeld die Präparate machte. Andererseits konnte der Vater seine Behauptung nicht einfach aus der Luft greifen, etwa in der Absicht, Froböse in ihren Augen herabzusetzen. Das tat der Vater unter keinen Umständen.

Sie hatte, als sie Wüstefeld in der Klinik traf und er sie zu einer Tasse Kaffee einlud, diese Einladung nach langem Zögern angenommen, ohne sich darüber klar zu sein, weshalb sie es tat, und ob sie auch wirklich zu dieser Einladung gehen würde. Lediglich eine vage, dunkle Hoffnung von ihm etwas über Froböse, über sein Leben und seine Arbeit zu erfahren, war bestimmend für ihre Zusage gewesen.

Wüstefeld hatte ihr gesagt, er würde heute nachmittag anrufen, da die Möglichkeit bestünde, daß ihn ein Kollege vertrete. Elisabeth wußte jetzt, daß sie sich mit ihm treffen würde, obwohl sie um drei Uhr mit Rose Winkler verabredet war.

Sie stieg am Hansaplatz aus, ging an der Spree entlang und überließ sich eine Weile dem Gefühl, nicht in Berlin, sondern in einer Seestadt zu sein. Immer, wenn sie die Kries-Werke aufsuchte, freute sie sich über die plötzliche Weite des Blickes, der sich über dem großen Bogen der Spree auftat, über die Helle der ragenden Häuser, die geschwungenen Brücken und die bunten Spreeschiffen.

Das Gebäude-Viereck der Kries-Werke stieß mit seiner Rückfront an die Spree.

Das Büroheus mit der Wohnung des Inhabers lag quer vor dem Fabrikhof. Es sah mit seinen Zinnen und Türmchen und dem schräg abgestuften Giebel wie eine Mischung zwischen einem Kastell und einem hanseatischen Patrizierhaus aus.

Der Pförtner begrüßte Elisabeth mit einer vertraulichen Freundlichkeit man mußte in der Fabrik, daß sie die Frau des zukünftigen Chefs werden sollte.

Vor der Tür des Privatbüros begann ihr Herz zu klopfen und sie hatte einen Augenblick den Wunsch umzukehren.

Ein junges Mädchen kam mit dem Stenogramm-block in der Hand aus dem Zimmer und stieß beinahe mit Elisabeth zusammen.

Es erkhrak, als es Elisabeth erkannte, und entschuldigte sich.

„Würden Sie mich, bitte, Herrn Krieß melden," fragte Elisabeth freundlich.

Das Mädchen nickte und ging wieder in das Zimmer. Es kam sofort wieder heraus und sagte: „Herr Krieß läßt bitten."

Als Elisabeth eintrat, erhob sich Wilhelm Krieß hinter seinem Schreibtisch und ging Elisabeth mit ausgestreckten Händen entgegen. „Tag, Elisabeth. Fein, daß du da bist. Setz' dich dorthin und laß dich ansehen.

Hätte Wilhelm Krieß nicht dichtes, weißes Haar gehabt, so wäre die Aehnlichkeit mit Bismark erstaunlich gewesen. Er hatte Bismarcks hohen Schädel den martialischen Bart, der über die Oberlippe hing und die hellen, blauen Augen mit den buschigen, nach der Schläfe aufwärtsstrebenden Brauen.

„Ein bißchen blaß siehst du noch aus," sagte er, überlebensgroß und breit vor ihr stehend, und setzte dann lachend hinzu: „sowelt sich das bei deiner Hautfarbe überhaupt feststellen läßt."

Er hatte sie seit ihrer Entlassung aus der Klinik nur einmal flüchtig gesehen. Elisabeth beruhigte ihn, es ginge ihr gut, das Bein sei noch ein bißchen schwach, aber das würde durch Heißluft und Massage auch bald behoben sein.

(Fortsetzung folgt)

Die Tragödie der Betty Hamilton

Ein märchenhafter Aufstieg — Ein kleiner Fehler entscheidet über Leben und Tod

Die hübsche, in England sehr beliebte Schauspielerin Betty Hamilton hat sich aus dem Fenster eines Neuyorker Hotels geworfen. Kein vereinzelter Fall — aber die Begleitumstände sind von seltener Tragik.

Zwei Jahre lang hat sich Betty Hamilton London erobert. Ihr frisches, unbekümmertes Wesen, ihr herzliches Temperament, ihre saubere Jugendfrische — das war es, was ihr den Weg ebnete, was ihre Erfolge ausmachte. Eine besondere Künstlerin war sie nicht — aber das wog sie durch ihre Art vielmals wieder auf. Die Engländer feierten sie. Lords, Adlige, Männer aus den reichsten Familien haben um ihre Hand angehalten. Sie verstand es, diskret und ohne zu kränken, Absagen zu erteilen. Zeitungen schrieben über sie. Illustrierte Zeitschriften brachten ihre Bilder und jeder, der sie gesehen hatte, sprach begeistert von ihr.

Ein phantastischer Erfolg, für den es keinen Abstieg zu geben schien. Und doch kam er. Betty Hamilton liebte einen jungen Mann — und dieser hielt um ihre Hand an — als sich unüberwindbare Hindernisse für die beiden in den Weg stellten. Sie waren so schwerwiegender Natur, daß die beiden, obgleich sie sich noch genau so liebten wie vorher, an eine Ehe nicht mehr denken konnten. Um nicht immer wieder an diese Liebe erinnert zu werden, oder um sie erst einmal zu vergessen, so weit dies möglich war, schiffte sich Betty Hamilton nach Amerika ein.

Neuyork, Washington, Chikago waren die Stationen dort. Niemand aber hatte in den USA. für Bettys Art Verständnis. Keine Groteske kein clownhaftes Geschrei, keine wilden Sprünge, — das war nichts für die Amerikaner. Die stille, dezente Betty Hamilton, die nichts hatte als eine Charme, die für die Amerikaner zu dezent war, als ein Temperament, das die Amerikaner nicht verstanden, als ihre Frische, die die Amerikaner nicht liebten, fiel gänzlich ab. Niemand wollte sie sehen.

Da war noch eine dumme Sache geschehen. Betty hatte mehrere große Koffer voll mit Kleidern von England mitgebracht. Man stellte aus ihren Papieren fest, daß sie nach amerikanischem Recht auch amerikanische Staatsbürgerin sei, da sie in den USA. geboren war und — verurteilte sie zur Zahlung eines hohen Zolles und außerdem zu einer hohen Strafe, weil sie versucht hatte, die Kleider ohne Zahlung des Zolles zu „schmuggeln“. Darauf verzichtete Betty auf ihre amerikanischen Bürgerrechte und erklärte sich als eine Engländerin. So hatte sie zwar keine Zahlungen zu leisten, erhielt aber nur die beschränkte Aufenthaltsbewilligung von sechs Monaten.

Dadurch, daß die Amerikaner Betty Hamiltons Art ablehnten, kam plötzlich recht schnell das Verhängnis heran. Bettys Geld verging sehr bald bei den vielen, vergeblichen Versuchen, ein Engagement zu finden. Es blieb ihr nichts anderes übrig, als in einem Nachtklub aufzutreten, wo sie — durchaus nicht eine der besten Nummern wurde. Die Not packte sie hart an. In ihrer Verzweiflung schrieb sie an ihren englischen Manager und bat, ihr zu helfen, damit sie wieder nach England zurückkehren könne. Inzwischen hielt sie es, mit Abscheu erfüllt, in dem Nachtklub aus, um ihr Leben zu fristen. Aber aus England kam und kam kein Bescheid. Ein zweites Mal zu schreiben und zu bitten, versagte ihr der Stolz. — Wenn sie nur geahnt hätte, daß sie in ihrem einzigen Brief nach drüben vergessen hatte, ihre Absenderadresse aufzugeben. Der Manager drüben stand bereit, hatte das Geld für sie, hätte sie umgehend und sofort unterstützt — und mußte nun seine Zeit damit vergeuden, Betty in den USA. suchen zu lassen. —

Mit letzter Hoffnung wartete Betty Hamilton auf Nachricht aus England. Vergebens. Die Zeit ihrer Aufenthaltsbewilligung in Amerika lief ab und — sie hatte kein Geld, um das Land verlassen zu können. Ihre eigene Zuversicht auf sich selbst war durch die amerikanischen Erfolge gebrochen. Warum man aus England wohl nicht schrieb — dachte sie, — weil man sie auch dort nicht mehr gebrauchen konnte?

Sie tat ihre Pflicht in dem Nachtklub bis zum letzten Augenblick, ohne sich auch nur ein Fünkchen zu vergeben. Dann ging sie in ein großes Neuyorker Hotel, ließ sich von dem Lift bis ins elfte Stockwerk fahren und suchte nach einem offenen Fenster. In einem Augenblick, in dem der Hotelgang leer war, schwang sie sich auf das Fensterbrett und stürzte sich in die Tiefe.

Unten auf der Straße liefen die Menschen zusammen. Betty Hamilton lag da mit gebrochenen Gliedern, so schön, wie sie immer gewesen war und hatte noch ihr volles Bewußtsein. Sie blickte um sich: „Ist denn keiner mutig genug, mir zu helfen, damit ich endlich sterbe“, flüsterte sie.

Bald darauf holte sie der Tod. Die Versuche aus England, ihr zu helfen, kamen zu spät, — nur wegen eines kleinen Versehens, wegen einer vergessenen Adresse.

Das Ehrengericht des Kaufmanns

Die Grundlagen der neuen Ehrengerichtsverordnung

Die Neuordnung der deutschen gewerblichen Wirtschaft brachte es mit sich, daß der vom Verein Berliner Kaufleute vor beinahe Jahresfrist vorgelegte Entwurf einer kaufmännischen Ehrengerichtsbarkeit noch einmal einer Prüfung unterzogen wurde. Zusammen mit elf anderen Ausschüssen, deren Gremium die Kommission für Wirtschaftsrecht darstellt, brachte der Ausschuß für das Recht zur Wahrung kaufmännischer Standesehre die Gedanken einer kaufmännischen Ehrengerichtsordnung zum Abschluß. Im Vordergrund stehen dabei der Gedanke der Leistung, der dem Grundsatz des Dienstes an der Allgemeinheit unterstellt ist. Freilich darf er nicht in dem Mißbrauch wirtschaftlicher oder außerwirtschaftlicher Macht seine Erfüllung sehen. Die neue kaufmännische Ehrengerichtsbarkeit beschränkt sich vielleicht im Gegensatz zu anderen Ehrengerichtsordnungen bewußt darauf, in diesem neuen Ehrenrecht nur Bindungen zu schaffen, die im Interesse des einzelnen Wirtschaftszweiges und der Volksgemeinschaft liegen. Sie will nicht in Gebiete hineingreifen, die sich außerhalb des kaufmännischen Berufshandelns befinden. Sie will daher nicht Richter über die gesamte Moral eines Kaufmannes sein. Nur sein Wirken und Handeln in der Eigenschaft als Kaufmann untersteht der Beobachtung durch die neue ständische Ehrengerichtsbarkeit. In ihr liegt das Bestreben, innerhalb des durch Wirtschafts- und Handelsrecht gesteckten Rahmens Kaufleute zu besitzen, die sich mit ihrer ganzen berufsständischen Ehre dem Leistungsgedanken und den Zielen der Wirtschaft verpflichtet fühlen.

Gleich wie bei den Ehrengerichtsordnungen der Handwerker und der Schriftleiter werden die Aufgaben und die Zuständigkeit des kaufmännischen Ehrengerichtes nur mit einem knappen Satz umrissen. Diese Form der Generalklausel — bei der sozialen Ehrengerichtsbarkeit ist sie übrigens nicht vorhanden —, die auf die Aufzählung von Einzeltatbeständen verzichtet, findet sich schon in der alten Beamtendienststrafordnung. So wird mit dem Satz: „Das kaufmännische Ehrengericht hat festzustellen, ob Handlungen oder Unterlassungen im Rahmen einer gewerblichen Tätigkeit der Redlichkeit und Ehrbarkeit eines Kaufmannes entsprechen,“ das Gebiet der ehrengerichtlichen Rechtsprechung angezeigt. In welchem Maße derartige Generalklauseln — die allgemeine Form ist im § 15 des Reichserbhofgesetzes enthalten: Der Bauer muß ehrbar sein — sich günstig oder ungünstig in der Rechtsprechung auswirken, soll hier nicht näher untersucht werden. Zum mindesten zeigen die ziemlich allgemein gefaßten Grundsätze das Bestreben, dem Richter die Möglichkeit zu geben, in besonders gelagerten Fällen nicht nach dem unerbittlichen Paragraphen zu urteilen, sondern ein Urteil unter Würdigung der im Gesetz enthaltenen sittlichen und moralischen Wertungen zu fällen. Diese Tendenzen vereinigen sich ja auch eng mit den Absichten, zu einer lebensnahen Rechtsprechung zu gelangen. Da sich vor allem die ehrengerichtliche Rechtsprechung nach den Grundsätzen vollzieht, die in den moralischen und sittlichen Anschauungen der Standesgemeinschaft verankert sind, kann es sich bei dem Urteilsspruch niemals um einen selbstschöpferischen Akt des Richters handeln. Andererseits soll die Ehrengerichtsbarkeit alle Fälle zur Verantwortung ziehen können, die der allgemeinen Rechtsordnung zwar als unehrenhaft, aber als paragraphenmäßig nicht anfechtbar entschlüpfen können.

Nach dem neuen Entwurf einer kaufmännischen Ehrengerichtsordnung liegt die Durchführung des ehrengerichtlichen Verfahrens bei der Wirtschaftskammer. Als Berufungsinstanz gilt der bei der Reichswirtschaftskammer errichtete Ehrengerichtshof des Deutschen Reiches. Von ziemlicher Bedeutung sind die Verordnungen über die personelle Zusammensetzung der Ehrengerichte. Bei der ersten Instanz besteht das Gericht aus einem Richter und zwei nichtrichterlichen Beisitzern. Wichtig und neu dabei ist, daß zumindesten einer der Beisitzer dem gleichen oder einem verwandten Berufszweige wie der Beschuldigte angehören muß. Ueber die Zusammengehörigkeit von Berufszweigen verfügt der Reichswirtschaftsminister. Ueber die Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens entscheidet der Leiter der Wirtschaftskammer, wenn ihm durch einen Kaufmann Anzeige erstattet worden ist. Es ist in den Ausführungen des Entwurfes nicht gesagt, ob auch Privatpersonen, die nicht dem Kaufmannsstande angehören, eine derartige Anzeige erstatten dürfen.

Natürlich sind auch dem Ehrengericht die Möglichkeiten einer Strafe gegeben. Dabei kann das Urteil nur in ganz eindeutiger Weise gefällt werden. Entweder hat der Beschuldigte gegen die kaufmännische Standesehre verstoßen oder er hat es nicht getan. Zwischenentscheidungen gibt es nicht.

Im Falle einer Verurteilung bestehen die Möglichkeiten einer Verwarnung, eines Verweises, einer Geldstrafe und, als schärfste Strafe, die Aberkennung, auf Zeit oder für immer, der Mitgliedseigenschaft der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft. Damit ist ihm auch das Recht genommen, weiterhin freier Unternehmer zu bleiben. Außerdem ist dem Ehrengericht noch die Bekanntgabe des Urteils in der Tages- oder Fachpresse vorbehalten, die bei jedem Strafmaß verfügt werden kann. Da bisher der Zugang zur kaufmännischen Tätigkeit grundsätzlich jedermann freisteht und nicht von einer besonderen fachlichen Eignung abhängig gemacht wird, ergibt sich — im Gegensatz zu den Berufen der Handwerker, Bauern, Rechtsanwälte, Aerzte und Schriftleiter, die durch die gesetzlich geforderte Ausbildung gewissermaßen als „staatlich gebundene Berufe“ anzusehen sind — eine andere Regelung der ehrengerichtlichen Erfassung des Verhaltens des Kaufmanns außerhalb seiner beruflichen Tätigkeit.

Aus diesen Gründen kommt die Zeitschrift des Vereins Berliner Kaufleute in ihrem Kommentar zu dem Entwurf der kaufmännischen Ehrengerichtsordnung zu der Ansicht, daß einem Kaufmann durch ein Ehrengerichtsverfahren wegen seines außerberuflichen Verhaltens die Fähigkeit zur Ausübung dieses Berufes nicht abgesprochen werden kann. Hierbei zeigen sich schon die Schwierigkeiten, die der Einführung einer Ehrengerichtsbarkeit bei diesem Berufsstande mit seinem freieren, nicht nach genauen Vorschriften festgelegten Aufbau entgegenstanden. Trotzdem will sich aber das kaufmännische Ehrengericht bemühen, diesen Stand, der keine festgefügten Voraussetzungen durch bestimmte Zulassungsverfahren hat, wenigstens in seiner beruflichen Aeußerung den Rahmen einer Standesehre zu geben.

Der Arbeiter baut die neue Welt

Es gibt noch genug Menschen von der Sorte, die immer „Diese Leute!“ sagen, wenn sie von deutschen Arbeitern sprechen. Und das Schlimmste daran ist, — sie meinen es nicht einmal böse. Sie sind sogar allen Ernstes „sozial eingestellt“. „Für den Arbeiter muß etwas getan werden!“ meinen sie. „Der Arbeiter muß von uns geführt und betreut werden. Er ist ja eigentlich — noch ein Kind!“ finden sie. Es fehlt nur noch, daß sie sagen: „Arbeiter sind auch Menschen!“ Wer hat nur diese verfluchte Wendung „Auch der Arbeiter . . .“, wer hat dieses „auch“ erfunden?

Nichts steht einer Volksgemeinschaft hemmender im Wege als die kulturelle Betreuungswut der „Bildungsmenschen“ gegenüber dem Arbeiter. Besser gesagt: gegenüber dem, was sie sich unter „Arbeiter“ vorstellen!

Man ist ein Arbeiter, oder man ist es nicht! Unter Arbeitsmenschen gibt es dieses reaktionäre „Auch der Arbeiter“ nicht. Aber das ist es ja gerade, daß sich die Ewig-Gestrigen nicht als Arbeiter fühlen. Unter „Arbeiter“ stellen sie sich so etwas wie geistig Zurückgebliebene vor. „Man kann ohne sie zwar nicht auskommen! Aber ganz vollwertig sind sie eigentlich nicht, die — Arbeiter! Sie verstehen nichts von Musik, vom Theater, nichts von Kunst, nichts von Philosophie, nichts von . . .“

Ja, zum Teufel, aber sie verstehen etwas von ihrer Arbeit! Ohne das, was der sogenannte Gebildete für „Kunst“ hält, kommen die Arbeiter im Volke sehr gut aus. Aber ohne die schöpferisch-aufbauende Arbeit kommen die anderen nicht aus. Die andern? Viel zu wenig! Das Volk!

Wer hat das Recht, nur weil er in der Literaturgeschichte Bescheid weiß, von der Arbeit eines Konstrukteurs zu sagen: „Diese Arbeit muß auch getan werden?“ Woher nimmt er sich das Recht zu diesem „Auch“? Es ist von zweitrangiger Bedeutung für einen schaffenden Menschen, vorausgesetzt, daß es sich nicht um seinen Beruf handelt, zu wissen, ob ein Dichter hundert Jahre früher oder später geboren ist. Aber es ist von entscheidender Bedeutung für ihn und für das Volk, daß er ein hundertprozentiger Arbeiter ist. Ein Mensch, der die gesamte Kunstgeschichte datenmäßig hersagen kann, ohne in seinem Brotberuf, in seiner ihm vom Schicksal auferlegten verantwortlichen Arbeit das Letzte herzugeben, was in ihm drinsteckt — ein solcher Mensch ist ungebildet.

Gebildet ist der Mensch, der die Grenzen seiner Leistung kennt und innerhalb dieser Grenzen etwas Vollständiges leistet. Der Arbeiter ist gebildet, der beruflich mehr kann als der „Gebildete“, der zwar sämtliche Theaterpremieren besucht, aber in seinem Beruf ein Pfuscher ist.

Nur der Arbeiter darf sich anmaßen zu sagen: „Auch der, der weniger arbeitet als ich, und sich mit seiner Arbeit weniger für die Gemeinschaft verantwortlich fühlt als ich, ist — ein Mensch!“ Freilich ist „auch dieser“ ein Mensch! Aber er ist ein Mensch, dem die Arbeiter klarmachen werden: „Sieh zu, daß du „auch ein Arbeiter“ wirst! Das ist deine Aufgabe in der Welt und im Volk, daß du fleißig bist, etwas lernst und das Gelernte dem Gedeihen der Gemeinschaft widmest!“

Sabotage an Vertrauensmännern

Reichs-Arbeitsgerichtsentscheidung zum Gesetz: Ordnung der nationalen Arbeit

Ein Betriebsführer, der einem Gefolgsmann ausdrücklich seine gebilligte Wahl zum Vertrauensmann mitgeteilt hatte, aber nur durch Eingreifen des Treuhänders der Arbeit zur verspäteten Vornahme der feierlichen Verpflichtung des Vertrauensrates veranlaßt werden konnte, sprach am gleichen Tage — kurz zuvor — die fristlose Entlassung des Vertrauensmannes aus, „mit dem er nicht zusammenarbeiten könne“. Der Vertrauensmann nahm den Kündigungsschutz des § 14 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für sich in Anspruch. Außerdem erklärte er es für sittenwidrig, daß der Betriebsführer ihn durch die im letzten Augenblick erfolgte fristlose Entlassung von der Vornahme der feierlichen Verpflichtung zum Vertrauensrat ausgeschlossen habe. Durch diese asoziale Handlungsweise werde selbst eine etwa in der fristlosen Entlassung liegende fristgerechte Kündigung unwirksam.

Das Reichs-Arbeitsgericht hat jetzt die fristlose Entlassung für nichtig erklärt. Verneint wurde allerdings die Anwendung der Kündigungsschutzbestimmung des § 14 AOG., denn das Amt des Vertrauensrates und damit der Kündigungsschutz beginnt nicht schon mit der Berufung zum Vertrauensmann, sondern erst nach der feierlichen Verpflichtung. Zur Hauptfrage der unzulässigen Sabotage gewählter Vertrauensmänner durch willkürliche fristlose Entlassung und Kündigung vor der feierlichen Verpflichtung führt das Reichs-Arbeitsgericht aus:

Der Grundgedanke enger Arbeitsgemeinschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft verpflichtete den beklagten Betriebsführer, am 1. Mai zusammen mit den durch Abstimmung berufenen Vertrauensmännern das feierliche Gelöbnis vor versammelter Gefolgschaft abzulegen. Diese bedeutsame Pflicht und damit das Treueverhältnis hat der Betriebsführer durch das wochenlange Hinausschieben des feierlichen Gelöbnisses des Vertrauensrates erheblich verletzt. Versagt ein Betriebsführer den gewählten Vertrauensmännern die Anerkennung und läßt sie ohne triftigen Grund nicht ihr Amt antreten, verletzt er zugleich die soziale Ehre der Vertrauensmänner. Nach Billigung der Liste darf der Betriebsführer keinesfalls am Tage der nationalen Arbeit die berufenen Vertrauensratsmitglieder vom Amt ausschließen, auch nicht durch Kündigung, es sei denn, daß dazu ein triftiger Grund oder doch ein berechtigter wirtschaftlicher Grund vorliegt.

Selbst der Verdacht, daß ein Grund zur fristlosen Entlassung vorliegt, genügt insoweit nicht. Aus dieser Erwägung heraus kann sogar eine vor dem Tag der nationalen Arbeit erfolgende fristgerechte Kündigung berufener Vertrauensmänner unzulässig sein. Besteht der Kündigungsschutz des § 14 AOG. für die Vertrauensmänner auch erst vom Tag des Amtsantritts an, so kann doch schon in der Zwischenzeit eine Kündigung unsittlich und nichtig sein, insbesondere dann, wenn sie bezweckt, den Vertrauensmann an der Ausübung des Amtes zu hindern. Jeder Betriebsführer muß sich bemühen, nicht auch nur den Schein des Mißbrauchs seiner Machtstellung, der Ehrenkränkung und damit der Verletzung seiner Treupflicht zu erwecken. „Reichsgerichtsbriefe.“ (RAG. 218/34. — 20. Februar 1935.)

Vereine, Verbände und Veranstaltungen

Gewerbe- und Industrie-Verein e. V. Dieser Tage hatte der Vorstand, wie in den letzten Jahren, zur feierlichen Ueberreichung der Diplome für hervorragende Tüchtigkeit und Fleiß ausgezeichneten Junggesellen und -gehilfinnen zum Gewerbehaus eingeladen. Auch Lehrmeister und Angehörige waren der Einladung gefolgt. In der Begrüßungsansprache forderte der Vereinsleiter Th. Hoffmann u. a. die Junggesellen und -gehilfinnen auf, nicht zu erlahmen und vorbildlich weiter zu wirken, so daß die Meisterprüfung auch erfolgreich bestanden werde. In das Handwerk müsse immer mehr Qualitätsarbeit einziehen; jeder einzelne muß gerüstet sein, mitzuhelfen im Sinne des Führers. Der Vereinsleiter Ph. Hoffmann überreichte dann mit Händedruck die Diplome an vier Elektriker, fünf Schlosser, einen Tischler, einen Schneider, einen Schriftsetzer, vier Klempner und einen Friseur. Mit einem „Glück-auf!“ und dreifachen „Sieg-Heil!“ auf den Führer und Reichskanzler fand die denkwürdige Feier ihren Abschluß.

Bürgerverein Woltmershausen/Rablinghausen. Der Vereinsleiter Grote brachte eingangs der letzten Mitgliederversammlung verschiedene Eingaben zur Verlesung. Im Anschluß gab Aug. Meyer bekannt, daß dem Fährbetrieb eine weitere Verschlechterung drohe. Einige technische Schwierigkeiten beim An- und Vonbordgehen der Fahrgäste sollten Veranlassung zu einer Einschränkung der täglichen Fahrten geben, jedoch habe der Verein in dieser Sache bereits an die Behörde für Verkehr wie auch an die Polizeidirektion eine Eingabe gerichtet. Auf die Beseitigung der durch den steigenden Kleinverkehr sich ergebenden Schwierigkeiten hat der Verein wiederholt in seinen Eingaben hingewiesen und die Forträumung der Unzulänglichkeiten in den Einrichtungen des Fährbetriebes gefordert. Dem stärkeren Verkehr jetzt noch die Verschlechterung des ohnehin mit finanzieller Nöte beschwerten Fährbetriebes aufzuerlegen, erscheine unter keinen Umständen tragbar. Als sehr wünschenswert wird die Aufstellung von Ruhebänken auf dem Weserdeich bezeichnet. Der Verein erklärt sich bereit, die Aufstellung solcher Bänke auf Vereinskosten zu übernehmen; er wird sich im übrigen mit der Behörde in Verbindung setzen. An das Friedhofsamt soll eine Eingabe zwecks Aufstellung einiger Ruhebänke auf dem Woltmershauser Friedhof gerichtet werden. Die Vergrößerung der Schule an der Wiedhoffstraße, die nach Vollendung der geplanten Siedlungen auf das Doppelte ihrer gegenwärtigen Klassenzahl anwachsen soll, gibt erneut Veranlassung, sich mit der Regulierung der engen Wiedhoffstraße auseinanderzusetzen. Die Anwohner verschließen sich in Anbetracht der offen zutage liegenden Dringlichkeit nicht mehr einer Verbreiterung der Fußsteige, wenn diese kostenfrei erfolgt. Nolte konnte über den Gang beim Odeum mitteilen, daß derselbe dank des Entgegenkommens der Haake-Beck-Brauerei einen Kanalanschluß und zwei Sammelrosten erhalten habe. Beim Polizeibüro verursacht die Rampe zur Woltmershauserstraße oft Verkehrsstockungen bei Lastzügen von der Ladestraße aus. Eine knappe Führung der Rampe, für die der Fußsteig Raum genug läßt, würde ein schnelleres Wenden dieser Lastzüge in der Woltmershauserstraße ermöglichen; eine Eingabe an die Behörde wurde beschlossen. Auf Veranlassung von Castner soll die Behörde um Errichtung einer Bedürfnisanstalt für Frauen an der Woltmershauserstraße gebeten werden. Die Mitgliederversammlungen sollen künftig, zunächst versuchsweise, jeden zweiten Freitag im Monat stattfinden.

Die Arbeit der Bürgervereine. Die vom Vereinsleiter, Handelsstudienrat B. Fickel, geleitete Monatsversammlung des Bürgervereins der Neustadt und der Vorstädte in der „Kaiserhalle“ war gut besucht. Von den zahlreichen Eingängen interessierten besonders die Antworten auf die vom Schriftführer eingereichten Eingaben an bremische Behörden. Das Amt für Straßen- und Brückenbau, Bremen, teilte mit, daß zur Beseitigung der Verkehrsunsicherheit in der Großen Allee an den Kreuzungspunkten Westerstraße und Kaiserbrücke für die Regelung des Fußgängerverkehrs zunächst für die verkehrsreichste Kreuzung Große Allee — Westerstraße die Aufstellung eines Sperrgitters geplant sei. Die Umgestaltung der Großen Allee durch Verbreiterung der Fahrbahnen und Anlegung von Radfahrwegen erfordert so hohe Kosten, daß hierfür augenblicklich keine Mittel zur Verfügung stehen. Die Radfahrwege in der Meterstraße von Vulkan- bis Erlenstraße, sowie in der Lahn- und Erlenstraße, die auf Antrag des Vereins inzwischen ausgebessert worden sind, sollen im Laufe des Sommers mit einer festen Decke versehen werden, wenn die für die Ueberholung von Radfahrwegen beantragten Mittel in ausreichendem Maße bewilligt werden. Die Kreuzungswege auf dem Grünenkamp und dem Hohentorsplatz, sowie der Schlackenfußweg am Deich von St. Paulibrücke bis zur Leinestraße sind ebenfalls ausgebessert und sollen laufend gepflegt werden. Ein Teil des Grünenkamps ist durch Umarbeitung und Aufbringung von Schotter befestigt und trockengelegt worden. Das Elektrizitätswerk gab Nachricht, daß für den Ausbau der Straßenbeleuchtung in der verlängerten Meterstraße bis zur Stadtgrenze zurzeit keine Mittel zur Verfügung stehen. Auch die Beleuchtung der Zufahrtstraßen zum Neustadtsbahnhof muß zunächst noch als ausreichend angesehen werden, weil über die endgültige Ausgestaltung des Hohentorsplatzes noch keine Unterlagen zur Verfügung stehen, und daher auch eine Aenderung der vorhandenen Beleuchtung nicht gerechtfertigt erscheint. Für die Ausgestaltung des Hohentorsplatzes setzte sich Ernst Müller durch einen längeren Vortrag ein, von Pohlmann und Saemann unterstützt, die das Verschwinden der immer noch vorhandenen Baracken sowie die Bebauung des Platzes und Herstellung von Anlagen forderten. Zum wiederholten Male klagte Stellmann über das Fehlen eines Radfahrweges an der Warturmer Heerstraße, der durch Umarbeitung des früher dort vorhandenen alten Reitweges leicht hergestellt werden kann. Herr Johann Klockgether forderte Verbesserung des Fußgängerweges auf dem Ochtumdeich durch Anbringung von Deichkreuzen und Beseitigung der jetzt vorhandenen Hindernisse, die hauptsächlich den Damen der zahlreichen Spaziergänger der Neustadt erwünscht ist. Der Vorstand wurde gebeten, die bescheidenen Wünsche der Neustädter den zuständigen Stellen vorzulegen und für deren möglichst baldige Erfüllung Sorge zu tragen. — Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles der Versammlung erfreute Helmut Haußner die Mitglieder durch deutschen Humor.

Kriegerkameradschaft Horn. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Aprilversammlung das Andenken des vor kurzem verstorbenen Kameraden Hinrich Möhlenbrok. Mit ihm ist leider wieder einer der alten Gründer der Vereinigung zur großen Armee abberufen worden. Kameradschaftsführer Meister gab die Namensänderung in „Kriegerkameradschaft Horn“ bekannt und wies hin auf die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht. Kamerad Meister berichtete weiter über die Führertagung des Bezirksverbandes Bremen am 2. April, insbesondere dabei über die „Deutsche Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft“. Im Anschluß daran wurde Kamerad Heinr. Müller einstimmig zum Vereinsfechtwart ernannt. — Die Maiversammlung wird sich u. a. eingehender mit der wichtigen Sterbegeldfrage beschäftigen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland und seinen Führer schloß Kamerad Meister die Verhandlungen.

Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des Infanterie-Regiments Nr. 189. Im Mai dieses Jahres sind 20 Jahre vergangen, seitdem das junge märkische Infanterie-Regiment Nr. 189 aus den alten brandenburgischen Infanterie-Regimentern des 3. Armeekorps, dem Leib-Grenadierregiment Nr. 8, Grenadierregiment Nr. 12, den Infanterieregimentern Nr. 52, 20, 24 und Nr. 64 bei Laon aufgestellt wurde. Zur Erinnerung an die Gründung des Regiments und an die siegreiche Schlacht bei Kronstadt in Siebenbürgen vom 7. bis 9. Oktober 1916 findet am Sonntag, 13. Oktober, in Berlin eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 189 statt. Es ergeht daher an alle ehemaligen 189er die Aufforderung, ihre genaue Anschrift umgehend dem Ausschuß mitzuteilen, der sich zur Vorbereitung der Wiedersehensfeier aus Mitgliedern der Offiziervereinigung und der Kameradschaftlichen Vereinigung zu Berlin gebildet hat. Die Mitteilung ist zu richten an den Kameraden Richard Großmann, ehem. Feldwebel 11/189, Berlin-Charlottenburg, Holtzendorffstraße 10.

Alfons Kuckhoff †

Mitten aus einem arbeitsreichen Leben ist am Ostersonntagmorgen der Betriebsinspektor des Staatstheaters, Alfons Kuckhoff, geschieden, aus einem Leben, das unter der Losung stand: „Mein Leben für die Bühne“. Vier Jahrzehnte hat dieser Mann seine ganze Kraft dem Theater geschenkt, das für ihn seine Welt war. Vier Jahrzehnte gehörte er zu den Männern, die dem Publikum im Zuschauerraum unsichtbar sind, ohne die aber an keinem einzigen Abend der Vorhang aufgezogen wird. Seit 1911 gehörte er dem Staatstheater Bremen an, er war aus Elberfeld gekommen und vorher in Köln tätig gewesen. Zwei Jahre war er Beleuchtungs-Inspektor des Staatstheaters, dann vertraute man ihm die Leitung des gesamten technischen Betriebes an.

Damit übernahm er die Verantwortung nicht allein für den gesamten technischen Apparat, der großen Opernbühne, sondern darüber hinaus für Leben und Gesundheit des Bühnenpersonals. Alle Anlagen und maschinellen Einrichtungen, alle Dekorationen, Möbel und Geräte, die Tischlerei, die Schlosserei, die große Heizungsanlage, alles war seiner Verantwortung unterstellt.

Als Vorgesetzter des technischen Personals hat er große und zuverlässige Organisationsarbeit geleistet und die vielen technischen Neuerungen durchgeführt, die Bremens älteste und größte Bühne immer zeitgemäß und den modernsten Anforderungen entsprechend ausgestaltete. Mit ganz besonderer Liebe hat er in jedem Jahre wieder zu Weihnachten die schöne Märchenbühne für das Weihnachtstheater der Bremer Jugend geschaffen.

Die Unterbringung der ausscheidenden Arbeitsdienstwilligen. In Auswirkung der Vereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichsarbeitsführer Hierl ist zwischen dem Amt für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront und dem Arbeitsdank ein Abkommen über die beiderseitige Zusammenarbeit geschlossen worden. Danach übernimmt der Arbeitsdank die Ausführung der Aufgabe, daß die nach Beendigung der Arbeitsdienstzeit ausscheidenden Führer und Arbeitsmänner sowie Arbeitsmädel des Arbeitsdienstes möglichst sofort wieder Arbeitsplätze in der Wirtschaft vermittelt erhalten.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Mittwoch, 24. April, 20 Uhr, im Goldenen Saal der Böttcherstraße: 4. Kammermusikabend d. Philharm. Streichquartetts. (Es gelten die Karten vom 27. Febr. d. J.) Vortragsfolge: Schumann, Streichquartett op. 41; Schubert, Streichquartett D-moll (Der Tod und das Mädchen)). — Karten 0,75 Mk. in der Geschäftsstelle, 10.30 bis 13.30 Uhr.

Ruhestandsbeamte. Morgen Musik, Gesang (Frau Gahrmann, Herr Kaars), Plattdeutsch (Haußner). Eintr. frei.

Kleinanzeigen der „BZ“ wirken immer gut und nett.

Die schönsten Böden durch HEY Kristallwachs-Kristallbeize

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit Zinsser-All.sat.-Knoblauchsaft für gute Gesundheit sorgen. Zinsser-All.sat. macht frischer, leistungsfähiger, gesünder und enthält gute Wirkungen bei Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Altersbeschwerden. — In Apotheken und Drogerien zu Mk. 3.— zu haben. Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H. Leipzig C 1 sendet gern nähere Aufklärung.

Aufruf für Fußkranke! Die individuelle elastische Fußgewölbe-Korrektur und Heilungseinlage nach Gipsabdruck. (Kein Metall.) Sofort natürlicher wohltuender Heilungsprozeß! Ia Referenzen! — Kein Risiko! 100% Heilerfolg! Alfons Hannappel, orthop. Schuhmachermstr., Vasmerstr. 8 Lieferant der Krankenkasse.

Büromöbel in Stahl- u. Holzausf. Schreibtische * Bücherschränke Karl H. Grothe, Ansgaritorstr. 17

Schilder aller Art BRUNO MULDE Bremen, Wegesende 18/19

Brehmer Gerhardstraße 2, Domsheide 231 22 Blondieren - - Haarfärben in zartmatten oder rötlichen Farbtönungen

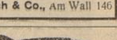
Orden und Dekorationen BRUNO MULDE Wegesende 18/19

Ing. Rudolf Schultzen Rundfunkanlagen Reparaturen Rembertistraße 56 — D. 261 04

Vereinsartikel BRUNO MULDE Wegesende 18/19

Familien-Auskünfte und private Ermittlungen, schnell, diskret, billig. J. Münch & Co., Am Wall 146

STEMPEL BRUNO MULDE Wegesende 18/19



Bin Mittwochmorgen mit den ersten schönen Schollen von 5 Pfund RM 1.- an a. der Schlachte/Kaiserbrücke Fischer Cordes, Schiff HH 209

Schablonen BRUNO MULDE Wegesende 18/19



SKAT LISTEN 10 Stück 15 Pfg., in der Geschäftsstelle der Bremer Zeitung, Rol. 625

Anzuleihendes

Aelterer Beamter in fester Stellung sucht sofort 300 ℳ gegen zehnfache Sicherheit und hohe Zinsen. Rückzahlung in vier Monaten. Angebote unter N 7963 a. d. Verlag.

Lebendige Kraft



ist gespeichert in der starken BOSCH-Batterie. Weil sie zuverlässig und dauerhaft ist, hat sich die BOSCH-Batterie als die gute Batterie für raschen Start und flotte Fahrt das Vertrauen der Kraftfahrer erworben.

BOSCH

Die Batterie für jeden Wagen!

Auktionen

Zwangs-Versteigerung

Morgen Mittwoch, d. 24. April 1935, vorm. 10 Uhr, im Pfandlokal Königstraße 11: 1 Flügel, 1 Klavier, 4 Registrierkassen, 1 Kontrollkasse, Schnellwaage, Wurstmaschine, Konfektionsschrank, Adressiermaschine, Vervielfältigungsapparat, Schreibmaschinen, Schreibtische, Reole, Vorhangstoff, Büfett und div. sonstige Mobilien meistbietend gegen bar.

Boeder, Rosenbusch, Gerichtsvollzieher Wachtstr. 36 I

Kauf

Alte, für Fischereizwecke unbrauchbare **Fischnetze** gesucht. Angeb. u. P 7965



Wo Ihr Fuß auch schmerzt, wir können Ihnen helfen!

Dr. Scholl's Fußpflege-System

verhilft auch Ihnen zu ständiger Fußgesundheit. Unverbindliche Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten.

Bremen, Bischofsnadel 6/7 Telefon 26503

Schreibmaschinen, Fortuna u. Urania, Urania-Piccolo, erleichterte Zahlungsbedingungen **CARL H. GROTHE,** Ansgaritorstr. 17

Statt Karten!

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben, guten, fleißigen Mann, den

Betriebsinspektor des Staatstheaters

Alfons Kuckhoff

aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Amalie Kuckhoff, geb. Kopp.

Bremen, den 21. April 1935, Neustadtswall 11 b.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Wilhelm-Decker-Haus, wohin zugedachte Kranzspenden erbeten.

Die Stunde der Beerdigung wird am Mittwoch bekanntgegeben.

Am Sonntag, dem 21. April 1935, verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser langjähriger Mitarbeiter, der

Betriebsinspektor

Alfons Kuckhoff

Ueber zwei Jahrzehnte hat er mit seltenem Pflichteifer und unermüdlichem Fleiß seinem überaus verantwortungsreichen Posten vorgestanden. Seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften und seine rastlose Arbeitskraft werden uns den Verlust besonders schwer fühlbar machen. Wir werden nicht vergessen, was er uns gewesen ist und sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft des Staatstheaters

Herta Hornung
Hans Behring
Verlobte

Bremen, den 23. April 1935
— Kein Empfang —

Unerwartet verschied heute nacht unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Marie Westermann

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familien Julius und Willi Westermann
Familie Scharfschwerdt und
Familie Anlauf.

Bremen, 21. April 1935, Meinkenstraße 74
La Paz, Rützen.

Etwaige Kranzspenden erbeten nach dem Beerdigungs-Institut von C. Bock, Albrechtstraße 34.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 12.30 Uhr, im Krematorium statt.

Am 21. April früh entriß mir der Tod nach langem, mit großer Geduld ertragenem schweren Leiden meine heißgeliebte, gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Leni Zwiesau

geb. Funke

in ihrem 43. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Viktor Zwiesau.

Bremen, den 23. April 1935
Meinkenstraße 15.

Von Besuchen bitte abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr", Beyer, Albrechtstr. 8; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Hoch- und Niedrig-Wasserzeiten 1935

Zusammengestellt von der Wasserstraßendirektion in Bremen

16 Seiten mit Umschlag, Preis 1.— RM

Bremer Zeitung

NS.-Gauverlag Weser-Ems, Geeren 6/8, Fernruf Roland 625

Rheumaleiden usw. **Bad Blenhorst** bei Nienburg, Weser. Nähere Auskunft bereitwilligst Orthmann Fernspr.: Roland 1851. Kaserne I

Überall das Haus gepackt!
Überall atemlose Spannung!
Überall der gleiche Erfolg!

Der große Gesellschafts- u. Kriminalrekordfilm

Alles um eine Frau



„KAMERADEN"

Ein Triumph der Darstellungskunst

Die Frau	Charlotte Susa
Drei Männer um die Frau	Paul Hartmann, Gustav Diessl, Harry Frank
Die Vertreter der Komik	Carsta Löck, W. Schur, Anna Müller-Linke
Die Kriminellen	Hubert von Meyerinck, Olaf Fjord, Gerhard Bienert

Im Beiprogramm: Kulturfilm „**Der Uhu als Jagdgehilfe**" dazu das amüsante Lustspiel „**Und sie singt doch**" mit Paul Heidemann und Hertha Wowell

Europa-Palast 3³⁰ 6⁰⁰ 8⁴⁵

Wiegender Walzer und wirbelnder Csardas, jubelndes Lied und selige Melodie:

Das ist Johann Strauß - das ist



Zigeunerbaron

UFA

Der neue stürmisch bejubelte UFA-Großfilm mit

Adolf Wohlbrück

Hansi Knoteck, Gina Falckenberg, Fritz Kampers, Rud. Platte, Marg. Kupfer u. a.

Aus dem bunten, interessanten Geschehen lacht heiße Sinnenfreude, frohe Lebensbejahung, Heimatliebe u. leidenschaftl. Liebesglut

! Bremen ist hingerissen !
Die Kassenstürme beweisen es

!Jugendliche haben Zutritt!

METROPOL ★ **KAISER**

3½ 6⁰⁰ 8½ — 5⁰⁰ 8½

Spannung und atemraubendes Tempo
Der fesselnde Abenteurer-Roman

Der rote Reiter

mit **Ivan Petrovich, Marielouise Claudius, Camilla Horn**

Mit Farbenfotografien

PALAST 8¼

Die letzten 3 Tage!
Der packende Sensations-Film

Der Dämon des Himalaya

(Die Göttin m. d. 1000 Händen)

mit **Gustav Dießl, Erika Dannhof, Jarmila Marton**

Jugendl. üb. 14 Jahre hab. Zutritt

APOLLO 8¼ **HANSA**

Voranzeige!

Aus Anlaß des „Internationalen Film-Kongreß" in Berlin

Film-Volkstag

am Donnerstag, 25. April

METROPOL	PALAST	HANSA
11½ Uhr	2½ Uhr	5 Uhr
Heideschulmeister Uwe Karsten	Abel mit der Mundharmonika	Schuß im Morgengrauen

Dazu überall das vorzügliche Beiprogramm

Eintritt frei

gegen Erwerb einer Anstecknadel des „Internationalen Film-Kongreß" für 20 Pfennig in den obigen Theatern erhältlich

---

Staatstheater

Ein herzerfrischender Lustspielabend

Dienstag, 23. April — Sonnabend, 27. April

Der zerbrochene Krug

Lustspiel von Heinrich v. Kleist

Zähmung der Widerspenstigen

Lustspiel von W. Shakespeare

„Luft — ich muß lachen — war die Devise! Berstend von Spielfreude und Temperament riß dieser Strom uns alle mit sich." Br. Ztg.

„Kaum je wurde das Urbild des Dorfrichters Adam von einem seiner Nachfahren an Lebendigkeit Witzigkeit und Saftigkeit übertroffen." Br. Nachr.

Stunden unbeschwerter Fröhlichkeit

Der Erfolg hat's gezeigt

Vergnügungsanzeigen gehören in die **Bremer Zeitung**

Entmottungs-Anstalt und Zimmer-Desinfektion

Größtes Spezialgeschäft Bremens

C. G. Bödecker

Gegr. 1901. Humboldtstr. 20. Hansa 439 96

Kaiser-Natron

gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Arnold Holste Wwe. Bielefeld. (1)

Wäsche nach Gewicht wäscht — mangelt **Frauenlob** Rol. 6928 u. 1930

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Di.-Platzmiete, Ende ungef. 22.45 Uhr

Der zerbrochene Krug

Lustspiel von H. v. Kleist
Hierauf:

Zähmung der Widerspenstigen

Lustspiel von W. Shakespeare

Mi., 20 Uhr, Mi. Gr. A

Der Bettelstudent

Große Operette von C. Millöcker

Gummistrümpfe im Fachgeschäft **Stärzl** Hansastraße 123

Polstersachen werd. prompt und preisw. aufgearb. Olbersstraße 37

— **Massage** — Jacobistr. 22 I

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8, Ende 10.15: 18. Sonderab. „Dienstag"
Ein Lustspielsieg auf der ganzen Linie
Gastspiel Hans Soehnker

Spiel an Bord

Lustspiel von Axel Ivers

Mittwoch: 18. Kammerspiel
Donnerstag: 18. Sonderab. „Donnerstag"
Freitag: Serie G/18
und Sonnabend:
Gastspiel Hans Soehnker

Spiel an Bord

Kammer-Lichtspiele / Ostertorsteinweg 105

Bis Donnerstag

Ein Walzer für Dich

mit

Louis Graveure - Camilla Horn -
Heinz Rühmann - Theo Lingen -
Adele Sandrock - Maria Sazarina

Anfang: Werktags 3.30 6.00 8.30

Verkauf

Hausgerät

Drahtr., Aufl. f. Gr. bill. Landwehrst.21

Waschkessel, Herd, Grünenstraße 50

Möbel

Schlaraffiaauflage bill. Landwehrst.21

Eichen Schlafzim. Küchen, gt. Ware bestimmt billig **M. Dittmer,** Lützowerstr. 134

Fahrzeuge

Fahrradgummi? Torpedo- und Blücher-Fahrräder **Brem. Fahrradhs.** Karl Rzitka, (gegr. 1901) Neuenstraße 29

Dürkopp-Fahrräder Wertarbeit i. höchst. Vollendg. Wilh. Klapproth Albrechtstr. 30/31

Fahrräder

Halbballon 32 M
Vollballon 35 —
Fahrradh Wanderer Admiralstraße 130

3-400 Räd. a. Lag.
Halbb.-Räd. 32.—
Voll-Ballon 34.50
Ball.-Chrom 41.50
Garant. C. Prokop, Steffensweg 138

Musik

Geig. Zitham. B. Eup. Gramola 50 M — Rat. 4-100 M f. alte Platt. Radio, Koff.-Gram. 9 M H. Fangmeier, Musik St. Magnusst.21.

Allgemeines

Fahnen jede Ausführung **W. Kracke** Dekorateur, Düsternstr.74, W 85378

Ich liefere Geschäftsbücher billig Bernh. Humburg, Steffensweg 18/20

Ganz gleich ob Sie Ihren Wagen verkaufen oder Ihr Motorrad tauschen wollen. Immer hilft Ihnen die Kleinanzeige i. Automarkt d. **Bremer Zeitung**

Sonstiges

Ihr **alter Damen-** sowie **Herrenhut** wird wie neu in der Hutfabrik **B. Krüger,** Schildstraße 27, ab Ostertorsteinw.

Kammerjäger Kiehne nur Schröderst. 13 W. 833 37. Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Kunststopferei Hand-Weberei Hans Brauweiler Wielandstraße 32 Am Wall 69

Ledermöbel repariert u. färbt auf neu. / Spezial, **Otto Söhnlein** Fesenfeld89, H43083

Haar-Entfernung Aerztlich geprüfte Spezialistin Knochenhauerstraße 13 I.

Carl Lorenz Utbremerstr. 153 b Brillen-Lieferant für Krankenkassen

Haarflechten Perücken Dauerwellen Bekurs Haferkamp 65

Radio-Elektrotechnik Fr. W. Simon, A. schw. Meer 96 Tel. H. 41 930

Gummimänt./Repar. Kölnerstraße 4

Mietgesuche

Brautpaar sucht 2—3-Zi.-Wohnung (Unterhaus) im Zentrum f. sofort oder später. Preisangeb. u. O 7964

Wir suchen Stellung

WEIBLICHE

Gute Hausschneiderin wünscht noch Kunden. 3,50 M. Angeb. u. E 8455

Lichtbildervortrag

Eintritt frei!

ZEISS IKON

von Oberingenieur Dreyer-Berlin, am Donnerstag, 25. April, 20 Uhr im großen Saal der „Union", Wachtstraße 9-13, über

„Kleinfilmphotographie - ja oder nein"

verbunden mit interessanter Bildschau

Die Sensation im Tivoli



NDLS

ARTISTEN

Der 100. Harry Piel Film

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt

TIVOLI 5³⁰ 8³⁰

Der **Bomben-Lustspielschlager** mit der populärsten Besetzung!

Lil Dagover, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Käthe Haack, Hubert v. Meyerinck, Fritz Odemar



Ich heirate meine Frau

Modernes 8¹⁵ Donnerstags auch 4.30

Georg Alexander, Theo Lingen, Olly von Flint in dem herrlichen Groß-Lustspiel



DER SCHLAFWAGEN KONTROLLEUR

Schauburg 4³⁰ 8³⁰

Der Riesenerfolg! Presse und Publikum sind begeistert über

Greta Garbo in



Der bunte Schleier

Decla 8³⁰

Edelrosen in Busch, Halb- u. Hochstamm

Landwehrstr. 10 — Osterstr. 5
Nähe Markt Nordstraße

G. Schlüter & Bruns Baum- und Rosenschulen
Voßloch i. Holst. — Kuhlen-Stuhr b. Bremen

PANTHER

Original-Fahrräder
Motor-Fahrräder

GEORG KOHNE Kornstraße 135 Telef. Rol. 9981

Beilage zu Nr. 111

SPORT DER BZ

23. April 1935

Der Fußball im Zeichen von Freundschaftsspielen

Berliner Osterfußball

Der Hauptanziehungspunkt der fußballsportlichen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt war an den Ostertagen das Turnier von Minerva 93. Mit der Teilnahme von drei Gaumeistern Hertha/BSC. (Brandenburg), Spvg. Fürth (Bayern) und Bfl. Benrath (Niederrhein) sowie der Mannschaft des Veranstalters war dem Turnier eine sehr gute Besetzung gesichert. Von den beiden Spielen am Ostersonntag konnte allerdings nur der Kampf zwischen Hertha/BSC. und Bfl. Benrath, den die Rheinländer verdient mit 3:1 (1:0) gewannen, in allen seinen Teilen gefallen. Im zweiten Treffen waren die Fürther der Minerva elf zu stark überlegen; in dem dadurch sehr einseitigen Spiel siegten die Bayern mit 3:0 (2:0).

Die weiteren Berliner Spiele am ersten Feiertag brachten den auswärtigen Gästen nur einen Sieg. Sperber Hamburg gewann gegen Weißensee 1900 mit 2:1 (0:1) durchaus verdient. Der VfB. Stettin hatte eine zu schwache Mannschaft geschickt, die gegen die in großer Form befindliche Union Oberschöneweide nichts zu bestellen hatte und mit 12:0 (3:0) eine derbe Abfuhr erlitt. Germania 88 gegann gegen die Spvg. Dresden klar mit 4:1 (2:0).

Der Schauplatz der Spiele des zweiten Tages des von Minerva veranstalteten Osterfußballturniers war der Hertha-Sportplatz am Gesundbrunnen, wo bei wiederum schönem Wetter sich diesmal nur 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Beide Spiele enttäuschten nicht den Erwartungen. Die übermüdete Elf von Bfl. Benrath wurde von Minerva mit 4:2 (2:2) geschlagen. Noch schlimmer erging es der Spvg. Fürth, die gegen Hertha BSC sogar mit 2:6 den Kürzeren zog.

Heidemann geht nach Hohenlychen

Der Werder-Linksaußen Heidemann, der schon einmal als Linksaußen in der deutschen Länderelf mitwirkte, geht auf sechs Wochen nach Hohenlychen, um sich auf Anraten des Reichstrainers Nerz von seinem Knieleiden heilen zu lassen. Heidemann wird am 10. Mai nach Hohenlychen abreisen. Falls sein Knieleiden erfolgreich behandelt wird, könnte der jetzige Bremer vielleicht wieder in der Nationalmannschaft Verwendung finden.

Belle (Komet) gesperrt!

Nun ist auch in einem Verfahren, welches sich lange hinzog und das durch den ehemaligen Geschäftsführer des VfB. Komet, Gümblein, ins Rollen kam, das Urteil nach ergiebiger Verhandlung gefällt worden. Der Tatbestand ist der, daß die seinerzeit erwirkte Spielerlaubnis von Belle auf unrichtigen Unterlagen beruhte, die letzten Endes von Gümblein und Belle beschafft wurden, Beide, sowohl Belle als auch Gümblein wurden für diese Täuschung des DFB. empfindlich bestraft. Belle wurde bis zum 31. Dezember 1935 aus dem Sportverkehr ausgeschaltet. Gümblein wurde die Eignung zur Ausübung eines Traineramtes für immer abgesprochen! Der VfB. Komet wurde mit einem Verweis und 100 RM bestraft.

Niederlage des Deutschen Meisters

Wohl kaum hat der Deutsche Meister Schalke 04, der ohne Szepan spielte, mit einer Niederlage seiner Mannschaft am Ostersonntag in Leipzig gerechnet. Schließlich war der Gegner ja nur der Bezirksgruppenmeister Tura Leipzig, dessen gute Elf aber die Knappen vor 16 000 Zuschauern mit 2:1 (1:1) besiegte.

Der Nürnberger „Club" mußte in Bremen kämpfen

Werder zeigte in der Kampfbahn ein großes Spiel und unterlag ehrenvoll 1:2 (1:0)

Hz. Nach längerer Pause war wieder einmal ein Vertreter aus der Hochburg des Fußballs, Nürnberg, in Bremen zu Gast. Erwartungsgemäß hatte der 1. FC. auf die fußballfreudige Bremer Gemeinde eine große Anziehungskraft ausgeübt, so daß die Bremer Kampfbahn mit 8000 bis 10 000 Zuschauern den für solche kostspieligen Treffen erwünschten Besuch aufwies. — Der magere Sieg der Nürnberger ist leistungsgerecht, denn, obgleich die Gäste im Feldspiel mit der besseren Leistung aufwarteten, waren sie vor dem Tor ebenso unbeholfen wie die Stürmer unserer einheimischen Mannschaft. Und den Torgelegenheiten nach hätten die Werderaner sogar gewinnen müssen. Es wurden teilweise und namentlich in der ersten Halbzeit todsichere Erfolgsmöglichkeiten herausgearbeitet, die im Sande verliefen, trotzdem der erfolgreiche Torschuß hier die leichtere Lösung schien.

Alles in allem standen sich also zwei Gegner gegenüber, die sich rein kampfmäßig ein vollkommen ebenbürtiges Treffen lieferten. Trotzdem konnten die Werderaner vom Gegner lernen, der eindringlich demonstrierte, wie der Ball gespielt wird, wie man auf freien Raum spielt und läuft und wie man zweckmäßig den Ball abgibt, ohne sich vorher mit dem Gegner in den Nahkampf einzulassen. Es war eine reine Freude, zuletzen, wie haargenau und wundervoll flach gehalten, das Leder dem Mitspieler sofort verwendungsfähig vor die Füße gelegt wurde. Die ganze Spielweise erschien so leicht und kraftsparend (wie sie ja auch tatsächlich ist), während das Spiel der Bremer eher verkrampft war. Man läßt sich zu sehr in den Nahkampf ein, um dann in höchster Not abzuspielen, wobei dann von einer Genauigkeit des Zuspiels keine Rede mehr sein kann, so daß sich der Mitspieler mit dem ungenauen, halbhohen oder hohen Ball abquälen muß, ohne ihn richtig verwerten zu können. So wird mit der Kraft Schindluder getrieben. Nehmen wird beispielsweise Freye. Er arbeitet, hält sich Bälle, nimmt dem Gegner die Bälle ab, dann aber hält er zu lange, verliert entweder den Ball wieder, oder spielt unter aller Kanone zu und schimpft wenn sein Kamerad mit solchen Vorlagen nichts anfangen kann. Dieses Beispiel ist mit wenigen Ausnahmen für die Spieler der Werdermannschaft zutreffend.

Wenn die Nürnberger den Kampf zahlenmäßig nicht erfolgreicher gestalten konnten, so lag das aber auch an der Verteidigung der Grünweißen, die in der Zerstörung im Verein mit der Läuferreihe das Menschenmöglichste leistete. Für Hundt, der in dem Spiel gegen Eimsbüttel versagt, nicht mitwirken konnte, spielte Freytag, sich seinem Nebenmann fabelhaft anpassend. An der Läuferreihe hatte man Böker aufgestellt, ein guter Zerstörungsspieler ohne Aufbaufähigkeit. Als Mittelstürmer war Bergmann die angenehme Ueberraschung des Tages. Seine aggressive Spielweise, die als Ziel wirklich nur das gegnerische Tor kennt, brachte Druck in den Sturm. Einige schöne Vorlagen von ihm, sichere Erfolge verheißend, verstand Heidemann, der im übrigen eine ganz große Leistung bot, leider nicht auszunutzen. Im allgemeinen war die Werdermannschaft an sich gut aufgelegt, zeigte jedoch eine Spielweise, wie wir sie aus den verflossenen Spielen zur Genüge kennen. Abwehr- und Zerstörungsarbeit erstklassig. Aufbau von hintzn mangelhaft. Stürmerleistungen ansprechend, aber zu umständlich.

Von den Nürnbergern ist zunächst Köhl im Tor zu nennen, der, wie Stuhlfauth in den besten Zeiten, ein einfach unüberwindliches Bollwerk war. Von den beiden Verteidigern war Munkert der bessere, obgleich auch Billmann durch geschicktes Stellungsspiel und befreiungsschaffende weite Abschläge auffiel. Alle drei Läufer waren in bezug auf Zerstörung und Aufbau ohne Fehl und Tadel. Die Fünferreihe spielte ansprechend, aber genau wie die Reihe des Gegners viel zu umständlich für den Enderfolg.

Die beiden Tore der Nürnberger wurden auf Verteidigungsfehler hin erzielt. Das erste Tor fiel, als Scharmann einen Einwurf reklamierte, hinten fehlte, und damit dem Gegner die Blöße gab, die er auszunutzen verstand. Das zweite Tor wäre ebensfalls eine durchaus haltbare Sache gewesen, wenn Böker nicht Diekhoff die Sicht genommen hätte. Diese Erfolge waren eigentlich zu billig für die Leute vom 1. FC.

Nachfolgend noch einmal die Mannschaften.

Nürnberg: Köhl, Billmann, Munkert, Lüber, Carolin, Oehm, Reimann, Eiberger, Friedel, Schmidt, Popp.

Werder: Diekhoff, Freytag, Scharmann, Böker, Stürmer, Schütz, Ziolkewitz, Freye, Bergmann, Tibulski, Heidemann.

Der Spielverlauf:

Die ersten zwanzig Minuten spielen die Nürnberger wie aus einem Guß. Die Grünweißen müssen schwer verteidigen und das ganze Spielgeschehen vollzieht sich während dieser Zeit in Werders Hälfte. Ueberraschend wirkt daher das 1:0 für Werder, als Heidemann mit einer Vorlage auf und davon geht, eine Flanke gut hereingibt, die Freye durch die Verteidigung der Nürnberger köpft. Bergmann saust dazwischen und schießt ohne Zögern wuchtig ein! Es steht 1:0 für Werder. Werder findet sich und kommt auch mehr zur Geltung. Heidemann läßt eine gute Chance aus. Beinahe ergibt ein Rückspiel von Freytag ein Selbstor. Doch vom Pfosten prallt der Ball ins Feld zurück. Nürnberg kombiniert bis vors Werdertor, läßt jedoch den Torschuß vermissen. So bleibt es bis zum Wechsel beim 1:0 für Werder. Der zweite Durchgang beginnt dramatisch. Munkert begeht an Freye ein schweres Foul. Der Spielleiter gibt aber nur Hochwurf. Dann ist der Ball ausgegangen. Scharmann reklamiert für Werder Einwurf, ein Nürnberger wirft das Leder zu dem freistehenden Eiberger, dieser geht durch die Lücke der Werder-Deckung und knallt so nach vier Minuten zum Ausgleich ein.

Das Treffen steht 1:1. Werder läßt etwas nach. Nürnberg spielt links durch. Schmidt ermischt das Leder und schießt aus sechzehn Metern, an Diekhoff, der keine Sicht hatte, vorbei. Nürnberg führt mit 2:1. Und dabei sind erst sechs Minuten gespielt! Das Spiel wird ausgeglichen. Heidemann köpft einen Flankenball von Schütz knapp am Pfosten vorbei. Friedel jagt, allein vor dem Tore stehend, einen Ball glatt vorbei. So gibt es für beide Stürmerreihen gute Torgelegenheiten. Die letzte Viertelstunde bricht an. Werder übernimmt jetzt das Kommando. Nürnberg läßt nach. In dieser Spielperiode erweist sich aber Köhl als ein Torwart ganz großer Klasse. Im Verein mit Munkert, dem überragenden Verteidiger und Billmann bleiben Werders Bemühungen nur Versuche. Alles andere hält der einfach unüberwindliche Stuhlfauth-Nachfolger. Als der Schlußpfiff ertönt, werden beide Mannschaften mit großem Beifall von den Zuschauern geehrt.

Die Gäste aus dem Westfalengau enttäuschten

Knappe 3:2-(1:0)-Niederlage des BSV. gegen Hüsten 09

wf. Der Bremer Sportverein hatte sehr viel gewagt, sich für ein Abendspiel am Ostersonnabend den hartnäckigen Rivalen des Schalke 04 um die Westfalengaumeisterschaft, Hüsten 09, als Gegner einzuladen. Entgegen aller Erwartung schlugen sich die Blauweißen aber überaus gut. Zwar gibt es verschiedene Punkte zu bemängeln, aber jenes Abendspiel hat wieder einmal gezeigt, daß der Bremer SV. trotz seines Abstieges zur Bezirksliga durchaus den mittleren und unteren Mannschaften der ersten Klasse in spielerischer — sowohl kämpferischer als auch technischer — Beziehung gleichwertig ist. Die Bremer brachten in ihrer Elf mehrere Mann Ersatz auf den Platz, der sich nur zum Teil bewährte. In der Verteidigung sah man vor Grotkop Lämpe und Elfers, die sich recht tapfer gegen die energische Angriffsreihe der Gäste schlugen. Als linker Läufer spielte für Martens II Brechelt, Kraaß nahm den Mittelläuferposten ein, während Haberland wieder auf dem rechten Läuferposten stand. Hier in der Verbindungsreihe gefiel Brechelt durch seine zuverlässige stark auf Angriff gerichtete Arbeit. Haberland sei einige Male recht bedenklich aus. Trotz seiner für den Mittelläuferposten ungünstigen Körpergröße erledigte Kraaß sein Arbeitspensum in einer Weise, der man nur seine vollkommene Anerkennung zollen kann.

Immer wieder verstand er es, den Gästen den Ball aus allen Lagen abzunehmen, um dann den Sturm der Blauweißen auf Reisen zu schicken. Auch im Aufbauspiel zeigte er eine planvolle Arbeit. — Der Sturm konnte weit weniger als die Läuferreihe befriedigen. Zwar brachte der Angriff zeitweilig außerordentlichen Druck und Schlagkraft auf. Besonders in der ersten Spielhälfte war man recht vielversprechend überlegen, aber am Ende ließ man immer wieder den krönenden Torschuß, die zielbewußte Ausnutzung der vorgetragenen Angriffe vermissen. Die sicheren Sachen wurden in der zweiten Spielhälfte ausgelassen, so daß man die Hüstener, die bis sich ihnen bietenden Gegenheiten energisch beim Schopfe packten, trotz Ueberlegenheit der Blauweißen im Feldspiel als verdiente Sieger bezeichnen kann. Der Sturm (Lange, Lümann, Essohr, Zembski, Meyer) sah auf dem rechten Flügel wieder Meyer. Wir haben es schon wiederholt betont, daß dieser Spieler sein Außen-, sondern ein Halb- oder Mittelstürmer ist. Für den Flügelposten bringt Meyer bei seiner Körpergröße nicht die genügende Wendigkeit und Schnelligkeit mit. Frühere Spiele haben es bereits wiederholt bewiesen — und als in der zweiten Hälfte Zembski und Meyer die Plätze tauschten, zeigte es sich wieder —, daß Meyer Innenstürmer ist und hier weit wertvollere Arbeit zu leisten vermag.

Von den Westfalengästen hatte man vielleicht erwartet, daß sie ein technisch ähnlich hochstehendes Spiel wie der deutsche Meister Schalke 04 vorführen würden. Man wußte, daß Hüsten den Ruhrknappen auf ihrem Wege zur Gaumeisterschaft nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitet hatte und nahm an, daß sie sich am Können der Kuxera-Szepan-Mannen geschult hatten. Das, was sie aber am Sonnabend auf dem Sportplatz des Westens produzierten, war eine Art den Kampf zu führen, die das genaue Gegenteil einer technisch vollendeten Spielweise ist. Massig und Kräftig wird verteidigt und in schnellen Stellangriffen wird dann urplötzlich der Sturm vor das gegnerische Tor geworfen. Genau wie z. B. der SV Werder sich stets nur schwer gegen die ähnlich kämpfende Elf Altgermissen 1911 behaupten konnte, ist es verständlich, daß Schalke 04 mit seinem bis zum Kreiseln gehenden Kombinationsspiel gegen die durchschlagskräftige Hüstener Elf leicht ins Hintertreffen gelangt.

Trotz ihres 3:2-Sieges zeigten die Gäste Sonnabend ein wenig schönes Spiel. Man muß zugeben, daß sie durch ihr Spiel am Kaffeetag gegen Herford, das 5:2 gewonnen wurde, sowie durch die Reise angestrengt in den Kampf gingen, aber dennoch: Die ganze Art des Kämpfens zeigte, daß ihnen eine wenig schöne Spielweise eigen ist. Von den Spielern ist vor allem der Torwart Schneider, der die schier unmöglichsten Sachen hielt, sowie der Mittelläufer Slering, der durch Verwandlung zweier Strafstöße den Sieg für Hüsten erzielte, zu erwähnen.

Das Spiel begann sogleich mit energischem Drängen der Bremer, aber immer wieder verpaßte der Sturm die günstigen Gelegenheiten. Ein scharfer Schuß Lümanns wurde vom Torwart gehalten. Dann schoß Meyer aus 1 Meter Entfernung im Anschluß an eine Ecke haushoch über das Tor oder Essohrs Bombe streifte eben die Latte. Trotz der Ueberlegenheit der Blauweißen gab es in der 40. Minute plötzlich den Führungstreffer für Hüsten, den der Mittelläufer durch Strafstoßausnutzung erzielte. Grotkopf war durch Blendung der Sonne an der Sicht gehindert. — Nach der Pause wurde der BSV anfänglich ein wenig eingeschnürt. Aus umstrittener Abseitsstellung wurde durch den Halblinken Steinberg der zweite Treffer getreten und nachdem die Blauweißen einen wegen Handspiels gegebenen Elfmeter ausgelassen hatten (Lange war der Schütze), war es wieder der Mittelläufer der Gäste, der einen von Haberland verwirkten Strafstoß zum 3:0 einschoß. Erst jetzt — im Gegenangriff — kamen die Bremer zu ihrem längst verdienten Gegentreffer. Meyer nutzte im Innenraum eine Vorlage von Essohr geschickt aus und sandte flach ein. Fünf Minuten später erhielten die Blauweißen wegen Handspiels einen zweiten Elfmeter zugesprochen, den Brechelt sicher zum Endresultat verwandelte.

Stern-Emden Meister der Bezirksliga

Am ersten Ostertag ist nun in Emden die endgültige Entscheidung über die Bezirksmeisterschaft in Bremen-Nord gefallen, denn Stern-Emden bezwang SuS. Delmenhorst sicher mit 4:1 (2:1) und holte sich damit den Titel, der übrigens auch im Falle eines Verlustspieles sicher gewesen wäre, da die Polizei-Bremen gegen FV. Woltmershausen mit 0:1 die Segel streichen mußte und damit als ernsthafter Konkurrent ausschied. Die Bremer Sportfreunde hielten mit einem 2:2-Unentschieden gegen den SV. Wulsdorf den dritten Tabellenplatz. In Verden holte sich Blauweiß-Gröpelingen mit 4:0 die Punkte von der Verdenia, ist aber noch nicht endgültig in Sicherheit.

Tabelle der Bezirksliga

	Spiele	Tore	Punkte
Stern Emden	24	80:42	39
Polizei	24	80:38	35
Bremer Sportfreunde	24	50:35	33
VfB. Oldenburg	22	40:30	25
Woltmershausen	21	50:41	22
Germania Leer	21	49:44	22

Stern-Emden — SuS. Delmenhorst 4:1 (2:1)

Zu Beginn des Spieles sah es für die Ostfriesen nicht sehr rosig aus, denn die Delmenhorster versuchten mit energischen Vorstößen zum Ziele zu kommen und brachten eine gute und geschlossene Gesamtleistung auf. Erst nach und nach fanden sich die Einheimischen besser zusammen und übernahmen langsam das Kommando. Aber bis zur Pause war der Kampf trotz der knappen 2:1-Führung der Sterner noch sehr umstritten, bis dann im zweiten Durchgang die Delmenhorster stark nachließen. Stern stellte nunmehr mit zwei weiteren Toren den Sieg sicher, der zugleich die Meisterschaft einbrachte.

Woltmershausen siegt über die Polizei 1:0 (0:0)

Da die Emdener am Tage vorher bereits die Meisterschaft sicherstellten, hatte diese Begegnung nicht mehr die Bedeutung. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr hart durchgeführt. Leider mußten die Woltmershauser nach zwanzig Minuten auf die Mitwirkung ihres Verteidigers Junghans verzichten, der einer Verletzung wegen für den Rest der Spielzeit ausschied. So hielten denn zehn Woltmershauser weiter durch und kamen nach einem glänzenden Spiel sogar zu einem verdienten Erfolg! Im ersten Durchgang verschossen die Pusdorfer noch einen Elfmeter! Torlos ging es in die Pause. Nach durchweg ausgeglichenen Spiele gelang den erstmalig wieder spielenden Büsiker ein erfolgreicher Alleingang. Das 1:0 für Woltmershausen konnten die Grünen nicht mehr aufholen, da die zehn Woltmershauser wie die Löwen kämpften. Mackensen + Henke und Miegräfe hielten allen Bemühungen der Polizisten stand. Mit diesem 1:0-Sieg haben die Woltmershauser ihren Stand in der Tabelle bedeutend verbessert.

SV. Wulsdorf — Bremer Sportfreunde 2:2 (2:0)

Das Spiel hätte den Bremern beinahe beide Punkte gekostet, denn die Wulsdorfer legten mit einem überraschenden Elan los und es dauerte nicht lange, bis sie mit 2:0 Toren klar in Front lagen. Die Weinroten vermochten sich erst schwer zu finden, drängten dann aber stark und hatten das Glück, bis zum Schlußpfiff wenigstens noch einen Punkt mit einem 2:2-Unentschieden gerettet zu haben. Wäre die Hintermannschaft der Wulsdorfer zum Schluß nicht so abgekämpft gewesen, dann wäre das Unentschieden der Bremer noch zweifelhaft gewesen.

Verdenia Verden — Blauweiß Gröpelingen 0:4 (0:2)

In beiden Halbzeiten waren die Blauweißen den Verdenern klar überlegen, die sich in erster Linie auf die Verteidigung beschränken mußten. Der Sturm der Domstädter war dadurch abgerissen und vermochte sich nicht allein ohne Unterstützung der Läuferreihe durchzusetzen. Bei den Blauweißen klappte es sehr gut, so daß in jeder Halbzeit zwei Tore fielen, die den Sieg erbrachten.

Sparta-Bremerhaven — BSV. Union 3:6 (1:3)

An der Unterweser mußten Sparta-Bremerhaven und Union-Bremen am Karfreitag das kürzlich verlegte Punktspiel nachholen. Den Bremer Rothosen, die noch immer in Abstiegsgefahr schweben und sich aus eigener Kraft kaum noch retten können, hatte man gegen die Spartaner wenig Aussichten auf Erfolg eingeräumt, aber die Mannschaft enttäuschte nach der angenehmen Seite und schlug Sparta glatt.

Fußball in Niedersachsen

Werder — 1. FC. Nürnberg 1:2 (1:0)
Bremer SV. — Hüsten 09 2:3 (0:1)
Hannover 96 — VfR. Köln 4:0
Eintracht Brschweig. — Holstein-Kiel 2:1
Arminia — Holstein-Kiel 2:6

*

Bezirksliga, Staffel Nord:
Stern-Emden — SuS. Delmenhorst 4:1
Woltmershausen — Polizei 1:0
Wulsdorf — Bremer Sportfreunde 2:2
Verdenia-Verden — Blau-Weiß 0:4

*

Blumenthal — Algermissen 6:2 (3:0)
Werder Jungliga — Düsseld. Jun. 6:0 (2:0)

*

Während der Osterfeiertage war der Fußball-Spielbetrieb im Gau Niedersachsen recht stark, denn neben zahlreichen Freundschaftsspielen stand eine ganze Reihe von Punktspielen der Bezirksliga auf dem Programm, um endlich die noch fehlenden Bezirksmeister zu ermitteln. Das ist auch erreicht worden, denn in der Staffel Bremen-Nord schlug Stern-Emden den SuS. Delmenhorst sicher mit 4:1 und kam damit zur Meisterschaft und in der Staffel Bremen-Süd wurde der BFC. Osnabrück trotz einer knappen 0:1-Niederlage gegen Osnabrück 08 Bezirksmeister, da der Spielverein 16 sein Spiel gegen VfB. Schinkel gleichfalls verlor. Mit 0:4 Toren bezogen die Spielvereinler von dem Außenseiter VfB. Schinkel ihre bisher höchste Niederlage. Die dritte Ueberraschung war der Sieg von Rapid-Osnabrück mit 2:1 über den Tabellendritten Schwarzweiß-Osnabrück. Somit wurden in der Südstaffel alle drei Tabellenersten geschlagen!

In der Staffel Bremen-Nord wurde Stern-Emden Meister, denn SuS. Delmenhorst vermochte den Ostfriesen nie gefährlich zu werden. Uebrigens hätten die Emdener auch bei einer Niederlage den Titel sicher gehabt, denn der Polizei SV. Bremen verlor sein Spiel gegen Woltmershausen mit 0:1 und auch die Bremer Sportfreunde konnten gegen Wulsdorf in einem 2:2-Spiel nur einen einzigen Punkt retten. Somit war keine Gefahr für Stern-Emden durch die Bremer Polizisten mehr vorhanden. In Verden holte sich Blauweiß-Gröpelingen einen weiteren Sieg mit 4:0 Toren. Falls die Gröpelinger nun noch ein einziges Spiel gewinnen, sind sie vor dem Abstieg gesichert, während Union, Verden und Wulsdorf wetterhin schwer gefährdet sind.

Die Freundschaftsspiele in Niedersachsen erbrachten gleichfalls zahlreiche Ueberraschungen. Die größte ist der glatte 6:2-Sieg des Kreisklassenvereins ASV. Blumenthal über den Gauligisten 1911 Algermissen in Blumenthal. Die Algermisser fanden dort einen Gegner vor, der an Schnelligkeit und Schußpotenz kaum zu übertreffen war, und so ist der Sieg der Blumenthaler durchaus verdient. Holstein-Kiel weilte am ersten Ostertag bei Eintracht-Braunschweig und mußte sich eine knappe 1:2-Niederlage gefallen lassen, aber tags darauf revanchierten sich die Kieler gegen Arminia mit einem überlegenen und überraschend hohen 6:2-Sieg. Hannover 96 hatte den VfR. Köln zu Gast, der klar mit 4:0 geschlagen wurde, während der SV. Werder-Bremen in seinem Spiel gegen den 1. FC. Nürnberg Pech hatte und knapp 1:2 unterlag.

Weiterhin gab es noch eine Anzahl kleinerer Freundschaftsspiele im Gau. So weilte Uhlenhorst-Hertha Hamburg in Ostfriesland, wo sie am ersten Ostertag gegen Germania Leer mit 5:3 gewann, um tags darauf mit 0:3 gegen Stern-Emden zu unterliegen. Der SV. Aurich spielte am zweiten Feiertag gegen Germania Leer und holte sich einen überraschenden 6:2-(1:2)-Sieg. Ein zweiter Hamburger Bezirksverein weilte mit St. Georg an der Wasserkante. In Cuxhaven gewannen die Hamburger gegen den Brockeswalder SV. sicher mit 5:1 und einen Tag später schlugen sie an der Unterweser eine Kombination von TuS. 93 Bremerhaven und VfB. Lehe mit 5:2 (2:2). Der SV. Eintracht Bremen war nach Wilhelmshaven gefahren, wo er am Osterjsonntag gegen den SV. Wilhelmshanen spielte und mit 5:2 Toren sicherer Sieger blieb. 06 Hildesheim empfing auf eigenem Platz den VfB. Peine und spielte 2:2, während in Oldenburg der OSC. im Klubkampf gegen Viktoria mit 3:4 Toren den Kürzeren zog. Viktoria gewann im Gesamtergebnis mit 10:6 Punkten und 31:24 Toren.

DFB.-Meisterschaftsspiel in Mannheim

VfR. Mannheim — Phönix Ludwigshafen 0:5

Vor 15 000 Zuschauern wurde im Mannheimer Stadion am Ostermontag das am Sonntag ausgefallene Meisterschaftsspiel der Gruppe 4 zwischen VfR. Mannheim und Phönix Ludwigshafen nachgeholt. Die Mannheimer erschienen wieder mit Kamenzien als Mittelläufer, dagegen war Verteidiger Hofzelder noch durch Mauz ersetzt. Phönix Ludwigshafen bestritt den von Schiedsrichter Hessen anfangs zu nachsichtig, dann aber gut geleiteten Kampf komplett. In den ersten zehn Minuten hatte der VfR. einigermaßen etwas zu bestellen, dann ganz aber das Kommando an die an sangs recht regelwidrig spielende Phönix über. In der 15. Minute fiel durch den Mittelstürmer Degen der erste Treffer. Zehn Minuten später erhöhte Hörnis auf 2:0. Kurz vor der Pause mußte der linke Läufer des VfR., Fürst, wegen einer Verletzung ausscheiden, er kam bis Spielende nicht wieder. Das dritte Tor schoß in der 38. Minute Degen. Der gleiche Spieler erhöhte auf 4:0 und in der 27. Minute fiel durch Statter der 5. und letzte Treffer. Phönix Ludwigshafen gewann verdient, auch in dieser Höhe.

Bayern München in Budapest

Das von Hungaria Budapest veranstaltete Fußballturnier um den Osterpokal sieht auch die Mannschaft von Bayern München im Wettbewerb, die jedoch keinen guten Start hatte. Vor 10 000 Zuschauern wurden die Münchener Rothosen von Hungaria am ersten Festtag mit 4:1 (2:1) geschlagen. Der Sieg der Ungarn ist in dieser Höhe zu hoch ausgefallen. denn die Deutschen gaben einen fast gleichwertigen Gegner ab.

Im zweiten Spiel siegte Hungaria über Zidenice-Brünn mit 5:2 (3:2), und dadurch gewann Hungaria als Veranstalter den von ihm ausgesetzten Osterpokal mit 9:3 Toren vor Ferencvaros mit 9:7, Bayern-München mit 4:4 und Zidenice mit 6:10 Toren.

Werder — F.C. Nürnberg



Diekhoff faustet den Ball über Friedel (1. FC.) und Freytag (Werder) ins Feld zurück.

Blumenthal schlägt Algermissen 6:2 (3:2)

Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an. Blumenthal war besonders in Hochform und konnte durch einen Elfmeter in Führung gehen. In kurzen Abständen brachte es Blumenthal fertig, zwei weitere Tore ins Netz zu setzen. Algermissen kämpfte schwer um den Ausgleich und konnte bis zur Halbzeit bis 3:2 aufholen. In der zweiten Halbzeit gelang es Blumenthal, kurz nach der Pause das vierte Tor einzusenden. Algermissen verlor den Mut nicht und kämpfte weiter, kam aber nicht über die Verteidigung hinaus. Dagegen konnte Blumenthal noch zwei weitere Tore für sich buchen — 6:2!

96 Hannover in Krefeld geschlagen!

VfL. Preußen-Krefeld — Hannover 96 7:3 (5:1)

Vor rund 5000 Zuschauern standen sich am Karfreitag in der Krefelder Grotenburg-Kampfbahn Preußen-Krefeld und der Niedersachsenmeister Hannover 96 in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Der Niederrhein-Gaustaffel lieferte ein hervorragendes Zusammenspiel und war seinem Gegner klar überlegen. Die große Ueberlegenheit der Krefelder kommt auch in dem Halbzeitergebnis von 5:1 zum Ausdruck. Nach dem Wechsel wurden die Hannoveraner mit Wind etwas besser, aber der Torwart war ein glatter Versager. Zur Entschuldigung des Niedersachsenmeisters muß gesagt werden, daß er mit drei Ersatzleuten für Petzold, Prijzer und Malecki antreten mußte, während Preußen-Krefeld in stärkster Besetzung den Kampf aufnahm. Der Krefelder Halblinke Straither war mit fünf Toren Schützenkönig.

Holstein-Kiel — Wormatia Worms 1:1 (1:0)

Auf dem Holstein-Platz in Kiel standen sich am Karfreitag vor rund 1500 Zuschauern die Mannschaften von Holstein-Kiel und Wormatia-Worms gegenüber. Die Wormser, die vom Pech verfolgt wurden, kamen bedeutend schneller ins Spiel, doch geriet Fath des öfteren in Abseitsstellung, womit gefährliche Angriffe unterbunden wurden. Allmählich kamen die Holsteiner auf und bei einem schnellen Angriff erzielte der Rechtsaußen das Führungstor. Bis zur Pause blieb es beim 1:0 für Holstein. Nach der Pause versuchte Worms, mit Fath zum Ziele zu kommen, aber dieser wurde sehr scharf bewacht und kam nicht zur Entfaltung seines ganzen Könnens. Erst gegen Schluß gab es einen Handelsmeter, den der Mittelstürmer unhaltbar zum 1:1-Ausgleich verwandelte.

06 Hannover — VfR. Köln 4:0 (1:0)

Das Spiel des Niedersachsenmeisters auf der Radrennbahn gegen den Meister vom Mittelrhein, VfR. Köln, hatte nur rund 3000 Zuschauer angezogen, die von den Leistungen der einheimischen Mannschaft aber restlos befriedigt wurden, trotzdem Hannover 96 mit nicht weniger als fünf Ersatzleuten antreten mußte. Die vom Mittelrhein konnten sich niemals mit dem schnellen Spiel der Hannoveraner abfinden, die immer wieder mit blitzschnellen Vorstößen die Deckung durchbrachen und mit gefährlichen Torschüssen aufwarteten. Die besten Leute der Hannoveraner waren Deike, Garske und Malecki. Nachdem Hannover 96 einen Handelsmeter verschossen hatte, erzielte Meng II bereits nach 5 Minuten den ersten Treffer und ein Alleingang Maleckis erbrachte bald darauf die 2:0-Führung. Damit war das Spiel bereits zugunsten der Hannoveraner entschieden, denn die Stürmerleistungen der Kölner waren zu schwach, um sich bei der guten Abwehr der Hannoveraner Erfolge zu sichern. Gewiß versuchte die Mannschaft, durch etwas energischerem Kampf das Ergebnis zu verbessern, aber es blieb beim Versuch. Nach der Pause erhöhten Meng II und Meng III auf 4:0. Dabei blieb es.

Arminia — Holstein Kiel 2:6 (1:2)

Das Spiel war sehr schwach besucht und brachte außerordentlich schwache Leistungen der Arminen. Während die Kieler ohne Ludwig mit Ritter und Esser aufmarschierten, trat Arminia mit Bost im Tor und Theuer für Radike in der Verteidigung an. Die Kieler spielten einen überraschend schnellen und tricksichen Fußball und distanzierten die Einheimischen glatt. In kaum einer Phase des Spiels vermochten die Bischofsholer zu der Form der Holsteiner aufzulaufen. Ritter eröffnete den Torreigen bereits in der ersten Viertelstunde, aber Fricke konnte nach einer unglücklichen Abwehr Dr. Kramers zum Ausgleich einsenden. Dann war es Basch, der seine Mannschaft bis zur Pause mit 2:1 wieder voranbrachte, um nach dem Wechsel in regelmäßigen Abständen mit vier weiteren Treffern aufzuwarten, denen Arminia gegen Schluß noch einen Erfolg durch Pipes entgegensetzen vermochte. Mit 6:2 gewannen die Kieler nicht nur überlegen, sondern auch durchaus verdient.

Olympia-Werbeschrift in Spanisch und Italienisch. Die von der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)" gemeinsam mit dem Propagandaausschuß und dem Organisationskomitee für die XI. Olympischen Spiele 1936 Berlin herausgegebene Olympia-Werbeschrift ist jetzt auch in italienischer und spanischer Sprache erschienen. Weitere Ausgaben in holländischer, portugiesischer, dänischer, finnischer und schwedischer Sprache folgen in nächster Zeit.

In allen deutschen Gauen Gesellschaftsspiele

Die repräsentativen Fußballmannschaften machten große Reisen

Wie schon in jedem Jahre, wurden auch diesmal wieder an den Osterfeiertagen Gesellschaftsspiele großen Formates durchgeführt. Ein Verein sucht den anderen in der Verpflichtung großer Gegner noch zu überbieten und an den Ostertagen wird es keinen Anhänger des Fußballsportes gegeben haben, der nicht voll und ganz auf seine Kosten gekommen ist. Man freut sich schon lange vorher gerade auf die Osterspiele, in denen zwar das kämpferische Moment nicht so sehr wie in den Punktspielen hervortritt, die dafür aber auch für das Auge um so schöner wirken.

In Ostpreußen weilte Brandenburgs Exmeister Viktoria, der im ersten Spiel gegen Masovia Lyck 2:0 und dann gegen Viktoria Allenstein sogar 6:0 gewann.

In Pommern unterlag die Berliner Polizei gegen Hubertus Kolberg 1:2, um dann aber Hertha Schneidemühl 6:0 zu schlagen.

In Brandenburg konzentrierte sich alles Interesse auf das große Minerva-Jubiläumsturnier. Benrath gewann dabei gegen Hertha 3:1, zog aber gegen Minerva mit 2:4 den kürzeren. Die Spielvereinigung Fürth unterlag gegen Hertha mit 6:2, um dann Minerva sicher 3:0 zu schlagen.

Der deutsche Exmeister Fortuna Düsseldorf weilte in Beuthen, wo die Glückstritter gegen 09 glatt mit 4:1 gewannen.

Eine Sensation gab es in Sachsen, wo sich Schalke von Tura Leipzig 2:1 schlagen ließ. Ein Städtespiel Dresden — Danzig endete 4:1.

Im Gau Mitte mußten die Offenbacher Kickers sehr zu gefallen. Der VfL. Bittersfeld wurde glatt 4:0 und Eintracht Altenburg 3:1 geschlagen. Und schließlich reichte es gegen Wacker Gera auch noch zu einem 4:2-Sieg. Waldhof Mannheim spielte gegen den SC. Erfurt 2:2 und gegen 01 Gotha 7:3.

Das interessanteste Spiel im Gau Westfalen lieferten sich der SV. Höntrop und Hamborn 07. 1:1 war das leistungsgerechte Resultat. Gäste aus Holland empfing Union Recklinghausen und zwar den BV. Venlo. Union gewann 5:1.

Am Niederrhein schlug Turu-Düsseldorf Hollands Schwalben überzeugend hoch 8:1. Hamborn 07 kam über den 1. FC.-Schweinfurt zu einem knappen 3:2-Erfolg.

Die interessanteste Begegnung am Mittelrhein fand zwischen dem Mülheimer SV. und 1. FC.-Schweinfurt statt. Die Süddeutschen gewannen überraschend 7:0.

Den zahlenmäßig größten Anteil der Spiele hatte wieder einmal Süddeutschland. Einen Bombensieg feierte Phönix-Karlsruhe über den Bonner FV., der zweistellig 10:0 geschlagen wurde. Polizei-Chemnitz konnte gegen den FK. Saarbrücken nur ein 3:3-Unentschieden herausholen. Wacker-München gewann über die Stuttgarter Sportfreunde sicher mit 5:1. Für eine nicht geringe Ueberraschung sorgte Eymeister Borussia-Fulda, der von Phönix-Karlsruhe eine 8:1-Abfuhr bezog. Die Würzburger Kickers waren über die Eßlinger Sportfreunde mit 5:3 erfolgreich.

Das am Sonntag ausgefallene Meisterschaftsspiel der Gruppe 4 zwischen Mannheim und Phönix-Ludwigshafen wurde am Montag nachgeholt. Vor 15 000 Zuschauern gewann Phönix-Ludwigshafen im Mannheimer Stadion überlegen mit 5:0 nach einer 3:0-Halbzeitführung.

Aus der Nordmark

1. FCN. schlägt Eimsbüttel 3:1 Haarlem den HSV. 6:2 (3:0)

Im Vordergrund der Ostersußballspiele in der Nordmark standen die beiden Spiele des zweiten Festtages, bei denen aber die Hamburger Spielstärke nicht gerade überzeugend dokumentiert wurde. Auf der Hohenluft sahen nur 3- bis 4000 Zuschauer den Gaumeister Eimsbüttel im Kampf gegen den 1. FC. Nürnberg. Die Hamburger traten mit einer sehr ersatzgeschwächten Mannschaft an, in der u. a. Rohwedder, Stührck und Ahlers fehlten. Die Nürnberger gaben sofort das Tempo an und waren fast während der ganzen Spielzeit überlegen. Sehr gut war besonders die Hintermannschaft des 1. FCN., in der Köhl und Popp überragten. Die Nürnberger gewannen sicher mit 3:1 (1:0).

Auch am Rothenbaum, beim Spiel des HSV. gegen den FC. Haarlem waren nicht mehr als 3- bis 4000 Zuschauer anwesend, die aber von dem Spiel des HSV. sehr enttäuscht wurden. Die Hamburger konnten keinen Augenblick die Leistungen des Freitagsspiels gegen Schalke erreichen. Mit 2:6 (1:3) erlitt der HSV. eine sehr empfindliche Niederlage.

Am ersten Feiertag hatte Victoria-Hamburg Wormatia-Worms zu Gast. Die Hamburger waren im Angriff recht schwach, nur der Mittelstürmer Seeler konnte einigermaßen gefallen. So hatte Wormatia keine große Mühe, 2:1 (2:0) sicherer zu gewinnen, als es das Resultat besagt. Altona 93 empfing den SV. Wacker Halle und konnte sich mit 4:1 überraschend sicher durchsetzen. Von den Hallensern, die bekanntlich kurz vor Beendigung der Meisterschaftsspiele stark aufkamen, hatte man sich weit mehr versprochen. Schon bei der Pause führte Altona mit 2:0.

Hamburger Bezirksliga-Fußball

Die meisten Hamburger Bezirksliga-Vereine ließen ihren Spielern zu Ostern eine wohlverdiente Ruhepause zukommen, so daß es in Hamburg also nur wenige Spiele gab. SuS. Bergedorf konnte eine starke Mannschaft der Hamburger Polizei 2:1 schlagen. Hermannia fertigte den Militär SC. Rostock 6:0 ab und Vorwärts zeigte sich dem Wilhelmsburger SV. 5:0 überlegen Alemannia Stern lanterte den Braunschweiger Sportverein Victoria mit nicht weniger als 10:4 nieder. Der Wandsbeker FC. war dem Schwerner Club 08 knapp 3:2 überlegen.

Weitere Fußballmeldungen

Polizei spielt unentschieden in Hastedt

Hastedter MTV. — Polizei 4:4 (2:3)

Am Vormittag des ersten Osterfeiertages standen sich auf dem Sportplatz am Weservehr die Mannschaften des Hastedter Männer-Turnvereins und des Polizei-Sportvereins in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Das herrliche Frühlingswetter hatte eine große Anzahl Zuschauer angelockt, die einen spannenden und abwechslungsreichen Kampf zu sehen bekamen. Entgegen anfangs lautenden Meldungen, daß die Polizei erfolgsgeschwächt antreten würde, war die Elf in ihrer stärksten Aufstellung zur Stelle. Allerdings hatte man eine überraschende Umstellung vorgenommen, als der bewährte Mittelstürmer und die hervorragende Schußkanone Mittenbecher auf dem Verteidigerposten stand. Die Hastedter traten gleichfalls bis auf den linken Läufer in der stärksten Besetzung an. Allerdings wurde noch ein Spieler ausgewechselt, der sich eine Verletzung zugezogen hatte.

In der ersten Spielhälfte mußten die Ordnungshüter gegen Wind spielen, so daß der Spielverlauf verhältnismäßig ausgeglichen war. Die Polizisten gingen zunächst 1:0 in Führung, doch zog Hastedt bald darauf gleich. Nach einem weiteren Erfolg bauten die Polizisten ihre Führung bis zu einem Stand von 3:1 aus, mit 3:2 ging es dann in die Pause. Nun mußten die Hastedter gegen den Wind ankämpfen, so daß die Polizei ziemlich überlegen wurde. Aber trotzdem gelang es den Turnern, den Torgleichstand herzustellen und überraschenderweise mit 4:3 die Führung herbeizuführen. Mittenbecher übernahm dann wieder die Sturmführung, um mit aller Hartnäckigkeit und Energie ein Tor zu erzwingen. Doch den Hastedter Mittelläufer leistete ganze Arbeit und mich Mittenbecher nicht von den Fersen. Acht Minuten vor Schluß rollte der Ball dem rechten Verteidiger der Hastedter durch die Beine. Mittenbecher war sofort zur Stelle und fischerte mit einem unhaltbaren Schuß den Ausgleich. Die letzten Minuten verliefen ausgeglichen, wie es das Spielergebnis treffend ausdrückt.

SV. Marxel 1 — Sp.-V. d. M. Brinkmann AG. Bremen 3:6

M. B. mußte mit fünf, Marxel mit zwei Ersatzleuten antreten. In anfangs leichter Ueberlegenheit erzielten die Marxeler das erste Tor. Nachdem die M. B.-Leute sich gefunden hatten, wurde der Ausgleich erzielt und das Spiel von M. B. überlegen gestaltet. Bei der Halbzeit stand das Spiel 4:1 für M. B. Beim Stande 6:2 erhielt Marxel einen Elfmeter zugesprochen, der erfolgreich verwandelt wurde. SV. Marxel 2 — Sp. V. d. M. Brinkmann II 1:3.

Ergebnisse vom Karfreitag

TV. Woltmershausen — Nordd. Lloyd 5:0.
Eintracht Bremen — Roland Delmenh. 3:2 (1:1)
TV. Arsten — Blau-Weiß 2:0 (1:0).
BTS. Kreges — Brinkmann-Hemelingen 0:2 (0:1).

Eintracht — Roland Delmenhorst 3:2 (1:1)

Während die Rolander mit ihrer kompletten Elf antreten konnten, mußten die Violetten noch mit zwei Ersatzleuten antreten, die sich aber sehr gut in den Rahmen einfügten. Auch der neue Torwächter schlug sehr gut ein so daß diese Sorge behoben sein dürfte. Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Violetten gelang es den Delmenhorstern, bei einem Durchbruch das Führungstor zu erzielen. Jedoch, der Ausgleich ließ nicht lange auf sich warten. Ein famoser Alleingang des Mittelstürmers brachte den verdienten Ausgleich. In der zweiten Halbzeit konnte dann der Linksaußen und der Rechtsaußen die Violetten mit 3:1 in Führung bringen. Erst kurz vor Schluß konnte Roland durch ein Mißverständnis des linken Läufers mit dem Torwart das Endresultat herstellen.

96 1. — Elche Horn 1. 6:1 (2:0)

Auf dem Horner Platz zeigten obige Mannschaften ein flottes Spiel. In der ersten Viertelstunde war das Spiel vollkommen ausgeglichen, doch zeigte sich bald darauf die eindeutige Ueberlegenheit der 96er. Durch flüssiges Kombinationsspiel konnten die 96er bald das Resultat auf 6:0 bringen. Ein plötzlicher Durchbruch der Horner brachte diesen das verdiente Ehrentor.

Turn- und Sportverein Osterholz-Tenever 1 gegen Vilsellhövede 1 6:2 (2:1).

Städteelf Köln gefällt in Antwerpen

Am ersten Tage des Antwerpener Osterturniers lieferte die Stadtmannschaft von Köln der Amsterdamer Städtevertretung vor 10 000 Zuschauern einen schönen Kampf, den die Belgier erst in der verlängerten Spielzeit mit 3:2 knapp gewannen. Bis zur Pause führte Amsterdam noch mit 2:0. Beide Tore holten die Kölner nach dem Wechsel auf und erst in der letzten Minute der verlängerten Spielzeit schoß der Amsterdamer Mittelstürmer Lungen das den Sieg bringende Tor. Londons-Amateure schlugen Antwerpen eindeutig mit 3:0 (2:0) im zweiten Kampf.

Arsenal wieder englischer Meister

Bei den am Montag ausgetragenen englischen Meisterschaftsspielen ist die Entscheidung gefallen. Arsenal siegte in Middlesborough mit 1:0 und hat damit den Titel erfolgreich verteidigt. Sheffield Wednesday spielte gegen den Pokalfinalisten Westbromwich Albion nur 1:1 und kann dadurch Arsenal nicht mehr erreichen.

Glasgow Rangers schottischer Pokalsieger

Vor 90 000 Zuschauern wurde am Sonnabend im Hampdenpark zu Glasgow das Endspiel des schottischen Fußballpokals zwischen Glasgow Rangers und Hamilton Academicals zum Austrag gebracht. Als Sieger gingen die Glasgow Rangers mit 2:1 hervor.

Kongreß der Sportschulen

Ein Kongreß der Sportschulen 1936 ist im Rahmen der Elften Olympiade geplant. Der Reichsminister für Wissenschaft Rust, Dr. Lewald und der Reichssportführer haben an die nationalen Olympischen Komitees der an der Elften Olympiade teilnehmenden Nationen eine Einladung gerichtet, eine Mannschaft von männlichen Sportstudenten zu den Deutschen Spielen zu entsenden — dreißig Mann stark —, die von deutscher Reichsgrenze ab für ihren ganzen Aufenthalt in Deutschland unsere Gäste sein würden. Gleichzeitig ist an die nationalen Olympischen Komitees eine Einladung ergangen, je eine Jugendmannschaft von dreißig Mann zu einem Internationalen Jugendtreffen in Berlin 1936 zu entsenden.

Die Entscheidung in der Staffel Bremen-Süd

Der Zweikampf entschieden: VfL. 99 Osnabrück wurde endgültig Staffelmeister

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Osnabrück, 22. April

Lange Zeit wogte in der Staffel Bremen-Süd der Kampf um die Staffelmeisterschaft auf und ab. Der Zweikampf zwischen dem VfL. Osnabrück und dem Spielverein 16-Osnabrück wurde mit einer derartigen Hartnäckigkeit durchgeführt, daß erst der letzte Spielsonntag die Entscheidung bringen konnte. Und nun ist die Entscheidung gefallen! Der VfL. 99-Osnabrück ist Meister, kann dabei aber kaum darum hin, sich bei seinem gefährlichsten Kontrahenten Spielverein 16 zu bedanken. Letzterer verlor nämlich am ersten Ostertag gegen den VfB. Schinkel, der einen guten Mittelplatz in der Tabelle einnimmt, 0:4, wodurch der VfL. als Meister feststand. So hatte das letzte Spiel des Tabellenführers gegen den Sportverein 08 am zweiten Ostertag für den frischgebackenen Staffelmeister nur noch Prestigebedeutung, und so ist es auch erklärlich, daß die VfL.er nicht mit allerstärkster Aufstellung antraten und wegen der schon gefallenen Entscheidung auch nicht immer die gerade aus ihren letzten Spielen gewohnte zähe Verbissenheit mitbrachten. Trotzdem konnte die Leistung des Meisters nicht vollauf befriedigen, wobei vor allem an die Angriffsreihe gedacht ist, die an die Leistungen der letzten Vorsonntage bei weitem nicht herankam.

Die Spiele

Spielverein 16 — VfB. Osnabrück 0:4 (0:3)

Der Tabellenzweite Spielverein 16 Osnabrück zeigte eine recht schwache Leistung. Die Mannschaft ist abgekämpft, was vielleicht auch darauf zurückzuführen ist, daß fast die ganze Spielzeit mit der gleichen Elf durchgeführt wurde. Die Bewegungsspieler aus Schinkel zeigten andererseits recht ansprechende Leistungen, und haben bewiesen, daß ihre wieder ansteigende Form auch vor den stärksten Mannschaften der Staffel nicht haltmacht. Ein wunderbares Kopftor brachte den Bewegungsspielern die Führung und ein schönes Tor durch den Halblinken bald darauf das 2. Tor. Bis zum Wechsel erhöhten die VfB.er auf 3:0. Auch in der zweiten Hälfte zeigen die Spielvereinler ein schwaches Spiel. Lediglich in der letzten Viertelstunde versuchen sie noch einmal, zum Ehrentor zu kommen, was ihnen bei der aufmerksamen Deckung des Gegners jedoch auch nicht einmal gelingt. Ein Drehschuß erhöht vielmehr noch das Resultat zugunsten der Schinkeler auf 4:0.

Sportverein 08 Osnabr. — VfL. 99 Osnabr. 1:0 (1:0)

Dieses letzte Spiel des Tabellenführers, das zugleich das erste Spiel als neuer Meister war, hatte wieder eine ansehnliche Zuschauermenge herbeigelockt, die von den Leistungen des Staffelmeisters nicht überzeugt wurden. Nach ca. 25 Minuten Spieldauer fiel nach ziemlich offenem Spiel im Anschluß an eine Ecke das 1. Tor für die Platzbesitzer. Bis zum Wechsel war das Spiel weiter offen. In der zweiten Halbzeit hatten die VfL. erheblich mehr vom Spiel, doch vermochte sich der Sturm gegen die verstärkt und geschickt verteidigenden 08er nicht mehr durchzusetzen. Bemerkenswert für die gute Leistung der 08er ist noch, daß sie in der zweiten Halbzeit nur mit 10 Mann spielen mußten (Platzverweis) und außerdem ein Spieler nach einer Verletzung mit einem verbundenen Auge spielen mußte.

Das übrige Programm der Osterfeiertage brachte einige Gesellschaftsspiele. Der Osnabrücker Fußballverein hatte Preußen Essen zu Gast und unterlag knapp 4:5. In einem Lokaltreffen standen sich der Sportverein Schwarz-Weiß und Rapid gegenüber. Mit 2:1 blieben die letzteren siegreich. Die Handballer hatten Besuch aus der Reichshauptstadt. Osram Berlin dokumentierte den guten Berliner Handball und siegte hoch 13:3 (1:6). Jahn Osnabrück unterlag gegen 08 Osnabrück 6:9 (5:4).

Belgiens Elf gegen Deutschland

Zum Fußballländerkampf gegen Deutschland am 28. April im Brüsseler Heysel-Stadion hat nun auch der Belgische Fußballverband seine Nationalvertretung namhaft gemacht. Wie erwartet, wurde der für Sparta Prag spielende Mittelstürmer Braine, der auch bereits gegen Frankreich mitwirkte, aufgestellt und im übrigen die Mannschaft so wie gegen Frankreich belassen. Sie lautet:

Badjou (Daring Brüssel)
Paverict (FC. Antwerpen) — Smellinckx (Union St. Gilloise)
Dalem (Standard Lüttich) — Stynen (Berchem Sport) — Claessens (Union St. Gilloise)
Devries (FC.) — Voorhoof (Lierische Sk.) — Braine (Prag) — Allenbergs (Beerschot AC.) — van Beek (FC. Antwerpen)

Frankreichs Box-Nationalmannschaft kommt doch

Mitte Mai in Bremen, Braunschweig und Hannover

Die Norddeutschlandreise der französischen Nationalmannschaft der Amateurboxer, die lange Zeit in Frage stand, ist nun doch nach vielen Bemühungen und Ueberwindung großer Schwierigkeiten gesichert. Die Vereinbarungen sind fest abgeschlossen und durch den Deutschen Amateur-Boxverband sowie die Führer der Bosportbehörden genehmigt worden. Falls nicht zugunterletzt doch noch unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die bei einem so großen Projekt natürlich immer möglich sind, werden die Franzosen Mitte Mai dreimal in Norddeutschland an den Start gehen und zwar in Bremen, Braunschweig und Hannover. Die Termine dieser Veranstaltungen, die natürlich in ganz großem Stile durchgeführt werden, sind wie folgt festgelegt worden: 13. Mai in Bremen, 15. Mai in Braunschweig und 17. Mai in Hannover. Frankreich schickt seine tatsächlich kampfstärkste Mannschaft, in der sich nicht weniger als sechs französische Landesmeister befinden. Die bekanntesten davon sind der Fliegengewichtler Gaston Fayoud-Toulouse, der in diesem Jahre bei den englischen Meisterschaften in London den Titel eines englischen Meisters erringen konnte, der französische Leichtgewichtsmeister Walter-Tardes und der Halbschwergewichts-Europameister Michelot-Paris. Ueber die Gegner der Franzosen sind noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen, selbstverständlich werden jedoch nur die stärksten Mannschaften aufgestellt.

VfB. „Heros"-Bremerhaven schlägt BC. Hildesheim 13:3

Am Karfreitag standen sich in der gut besuchten Bremerhavener Stadthalle die Bormannschaften des VfB. Bremerhaven und BC. Hildesheim zu einem Rückkampf gegenüber. Die Bremerhavener konnten für ihre in Hildesheim erlittene Niederlage große Revanche nehmen und siegten 13:3 Punkten. Nicht alle gezeigten Kämpfe konnten befriedigen. Rust und Steinmetzer kamen zu k.o.-Siegen.

Der „Jade-Boxring 35" trat am Gründonnerstag mit seiner ersten Veranstaltung in seiner Heimatstadt vor die Oeffentlichkeit. Im Kampf gegen die Staffel der Bosportlichen Vereinigung Hannover 1925 siegten die Wilhelmshavener, die sich im Halbschwergewicht durch Bothe-Bremen verstärkt hatten, sicher mit 12:6 Punkten. Zu dem Kampfabend waren über 1200 Personen als Zuschauer erschienen.

Joe Louis siegt weiter

Der Negerboxer Joe Louis entwickelt sich immer mehr zu einem schwarzen Schrecken für die amerikanischen Ringe. In Chicago zerschlug Louis neuerdings seinen weißen Landsmann Roy Lazar Patterson in nur drei Runden. Bemerkenswert ist, daß Weltmeister Max Baer dem Kampf als interessierter Zuschauer beiwohnte, wohl in erster Linie, um einen Eindruck über das Können des noch jungen Negers zu gewinnen.

James Braddock, der nach seinem Siege über Lasky als erster Anwärter für einen Titelkampf mit Weltmeister Max Baer gilt, hat einen Vertrag mit der Garden-Gesellschaft abgeschlossen. Braddock soll am 27. Juni kämpfen, jedoch steht noch nicht fest, ob Baer sein Gegner sein wird.

Norddeutsche Rugby-Spiele

An den großen Fußball- und Hockeyspielen gemessen, war der Rugby-Spielbetrieb nur recht klein. In Bremen fanden keine Spiele statt, während in Hannover und Hamburg ein kleines Programm durchgeführt wurde.

In Hannover fanden Plakettenspiele bei Odin statt, die die erwarteten Resultate brachten. Der BVfR. schlug den Deutschen SC. mit 8:3, Eilte den VfB. mit 13:6 und Schwalbe Odin mit 18:5, während Germania 08 Nietlingen mit 0:17 unterlag.

Das Hauptspiel in Hamburg fand zwischen dem FC. St. Pauli und 06 Dohren-Hannover statt. Beide Seiten führten ein äußerst faires Spiel vor, das für die Hamburger Rugbywerbung ein voller Erfolg war. Die Hannoveraner gewannen dank ihrer technisch besseren Gesamtleistung verdient mit 8:5 (5:5).

Rugby-Kongreß in Rom

Unter dem Vorsitz seines stellvertretenden Vorsitzenden Hermann Meister-Heidelberg tagte in Rom der Vorstand des Internationalen Rugbyverbandes. Der Führer des deutschen Rugby-Fußballverbandes beantragte, im Rahmen der Olympia-Spiele 1936 in Berlin ein Vier-Länder-Turnier zu veranstalten und sand mit seinem Plan die Zustimmung der Versammlung. Deutschland, Italien und Frankreich haben die Teilnahme mit ihren nationalen Mannschaften bereits zugesagt. Als vierter Teilnehmer kommen Spanien oder Rumänien in Frage. Das Vier-Länder-Turnier wird in den Tagen vom 21. bis 25. Mai 1936 in Berlin veranstaltet. Die deutsche Reichshauptstadt ist auch zugleich der Ort des Kongresses im Olympia-Jahr.

Seglerkampf Paris—Berlin—London

Berlin siegt vor Paris

In der Nähe von Paris wurde bei Neulain eine Städtekampf Berlin—Paris—London der Segler zum Austrag gebracht, den am Ostermontag die Vertreter der Reichshauptstadt gewinnen konnten. Jede Stadt wurde durch drei Starbootsmannschaften vertreten, wozu Berlin vom Potsdamer Jachtclub Hochhaus-Reinicke, Teltow-Hill und Wronski-Marquise de Paillon entsandt hatte. Die Deutschen konnten im Gesamtklassement mit 14,5 Punkten vor Paris mit 11 Punkten und London mit 5 Punkten siegreich bleiben. Im Einzelklassement gelang es Teltow, nicht nur den ersten Platz einzunehmen, sondern auch den Olympiasieger Lebrun-Paris und den Europameister Peytel-Paris zu schlagen. Hinter Peytel wurde der Berliner Hochhaus dritter, während Wronski hinter Lebrun und dem Londoner Mitchel sechster wurde.

La Turbie-Rennen in Rekordzeit

Der Bugattifahrer Wimille gewann das La-Turbie-Rennen in der neuen Rekordzeit von 3:43,2 Min. (101,612 Stdkm.) vor Dreyfuß auf Alfa Romeo und Zanelli auf Pescara.

Nizza meldet große deutsche Reitersiege

Rittmeister Momm mit „Bianca“ und „Baccarat“ siegt im „Preis der Herzogin von Aosta“

Nizza, Ostern 1935

Die Osterfreude unter den deutschen Reitern in Nizza war riesengroß. Nachdem schon am Sonnabend Olaf erfolgreich gewesen war, konnte am ersten Feiertag Rittm. Momm mit den Pferden Bianca und Baccarat im Kampf um den „Preis der Herzogin von Aosta“ siegreich sein. Um den Erfolg der Deutschen noch eindrucksvoller zu gestalten, belegte Oberlt. Brandt mit Baron und Nemo noch den zweiten Platz; während Oberlt. K. Hasse Bierter und Oberlt. Schlickum Achter wurde.

Trotz des unfreundlichen Wetters — der Sturm war noch stärker als am Eröffnungstage, und dazu herrschte eine fast nordische Kälte — hatten sich wieder mehrere tausend Zuschauer eingefunden, die den deutschen Reitern sowohl für ihre prächtige Leistung als auch bei ihrer Vorstellungsrunde beim feierlichen Einmarsch der Nationen — die deutsche Mannschaft ritt an der Spitze — stürmischen Beifall zollte. Das Springen führte über einen 750 Meter langen Kurs mit 15 Hindernissen. Am schwersten waren dabei die kurz hintereinander liegenden Gräben mit je einem Ris und drei in 10 Meter Abstand aufgebaute Wälle. Jeder Teilnehmer hatte zwei Pferde unmittelbar hintereinander zu reiten, wobei die Fehler zusammen gewertet, die Zeiten aber einzeln gestoppt wurden.

Bereits nach dem sechsten Ritt lagen die deutschen Offiziere in Front. Oberlt. Brandt hatte mit Nemo und Baron, die sich beide am Doppelgraben versehen hatten, acht Fehler vorgelegt. Diese Leistung wurde erst durch den zweiten deutschen Teilnehmer Rittm. Momm mit Bianca und Baccarat übertroffen. Nur Baccarat hatte einmal gerissen, während Bianca fehlerlos über den Kurs gegangen war, so daß nun Rittm. Momm mit 4 Fehlern den ersten Platz einnahm und auch behielt. Mit 8¼ Fehlern kam noch der irische Capt. Aherne mit Blarney Castle und Irelands Own den beiden deutschen Offizieren am nächsten. Oblt. Schlickum nahm bei 12¼ Fehl. mit Wange und Dedo zunächst den vierten Platz ein, fiel dann aber durch bessere Leistungen anderer Teilnehmer auf den achten Platz zurück. Oblt. K. Hasse auf Olaf und Tora sprang mit 9½ Fehlern für ihn erfolgreich in die Bresche, so daß in diesem gewiß nicht leichten Wettbewerb die Deutschen unter 44 Teilnehmern den ersten, zweiten vierten und achten Platz erangen, eine hervorragende Gesamtleistung, die noch an Wert gewinnt, wenn man berücksichtigt, daß in Nizza die besten Pferde und Reiter Europas versammelt sind.

Ergebnisse: Preis der Herzogin von Aosta: 1. Rittm. Momm-Deutschland (Bianca und Baccarat) 4 Fehler; 2. Oblt. Brandt-Deutschland (Baron und Nemo) 8 F.; 3. Capt. Aherne-Irland (Blarney Castle und Irelands Own) 8¼ F.; 4. Oblt. K. Hasse-Deutschland (Olaf und Tora 9½ F.; 5. Capt. Gubin de Valerin-Frankreich (Ecuyère und Castagnette) 12 F.; 6. Capt. Durand-Frankreich (Saida und Olivette) 12 F.; 7 Lt. Apostol-Rumänien (Idilla und Decurie) 12¼ F.; 8. Oblt. Schlickum-Deutschland (Wange und Dedo) 12¼ F.

Nobel siegt im Osterpreis

Der Verein für Hindernisrennen in Karlshorst hatte am Ostermontag einen ganz großen Tag. Das prachtvolle Frühlingswetter hatte unzählige Turffreunde auf die herrliche Bahn gelockt. Im Mittelpunkt des Rennttages stand der traditionelle Osterpreis. Zunächst führte Passatwind vor Creolin und Horrido, dann folgten mit Abstand Castor, Trovoatore und als letzter Nobel, der bei dem über 3600 Meter führenden Jagdrennen als erfolgreichster Steepler das Höchstgewicht trug. In dieser Reihenfolge ging das Feld auch durch die Diagonale. Die Steinmauer wurde Trovoatore und Castop, dem vorjährigen Sieger, zum Verhängnis, beide stürzten. Passatwind hatte auch hier noch die Führung, gefolgt von Horrido, Castor und Ypsilanti, Bald darauf machten sich bei Passatwind Lähmungserscheinungen bemerkbar. Horrido übernahm die Spitze vor Ypsilanti, Nobel und Dreiläufer. Jetzt hielt Wolff auf Nobel die Zeit für gekommen. Er brachte sein Pferd nach vorn. Im Einlauf bildete er bereits mit Horrido und Ypsilanti die Spitze und siegte zum Schluß ausgesprochen sicher.

Deutsche Derbywoche — ein Volksfest

Die Neugestaltung der Deutschen Derbywoche in Hamburg kündigte Reichsstatthalter Kaufmann schon vor einiger Zeit an. Inzwischen haben der Gau Nordmark der NSDAP. und die Hamburger Landesleitung für Pferdezucht und Pferdesport ein Programm aufgestellt, durch das die Derbywoche künftighin aus dem bisherigen Rahmen einer rein rennsportlichen Veranstaltung mit einem verhältnismäßig kleinen Teilnehmerkreis herausgehoben und durch eine vielseitigere Gestaltung des Drum und Dran zu einer Angelegenheit aller Bevölkerungskreise gemacht wird. So soll die diesjährige Derbywoche vom 22. bis 30. Juni zu einem Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung werden, an dem nicht nur die Hamburger, sondern darüber hinaus auch die Bewohner der nähern und weiteren Umgebung sowie viele Gäste aus dem Reich teilnehmen werden, wobei noch besonders bemerkt zu werden verdient, daß diese Art der Durchführung der Derbywoche in jedem Jahr in neuem und erweitertem Rahmen wiederkehren wird; es handelt sich also nicht um eine einmalige Angelegenheit.

Das vorläufige Festprogramm hat etwa folgendes Aussehen: Die Derbywoche beginnt am 22. Juni mit dem „Tag der Deutschen Kavallerie“, dessen Träger der deutsche Waffenring ist. Vorgesehen ist ein Aufmarsch der Angehörigen des Waffenringes in Groß-Borstel. Den eigentlichen Auftakt bildet dann am 23. Juni das Rennen um den Hanse-Preis in Hamburg-Horn. Der 24. Juni ist der Wehrmacht vorbehalten, während der 25. Juni mit Veranstaltungen des deutschen Luftsport-Verbandes und des Reichsluftschutzbundes ausgefüllt wird, die in enger Zusammenarbeit Luftkämpfe und Luftabwehr zeigen werden. Für den am 26. Juni stattfindenden „Volkssonntag“ in Horn werden so niedrige Eintrittspreise erhoben, daß tatsächlich jeder Volksgenosse die Rennbahn besuchen kann. Zapfenstreich und Feuerwerk beenden den Tag. Die Rothenburgsorter Sporthalle dient am 27. Juni der Austragung eines internationalen Boxkampfes. Der 28. Juni steht wieder im Zeichen der Rennen in Horn und des 29. Juni bringt das Spring-Derby am 30. Juni, zu dem Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches fast ein halbes Hunderttausend an Zuschauern in die Hansestadt bringen soll. Abschluß der Derbywoche ist ein von der NSG. „Kraft durch Freude“ veranstaltetes Volksfest im Zoo. Eingeleitet werden soll der Schlußtag durch einen Feldgottesdienst, dem sich eine Gefallenen-Ehrung durch Generalfeldmarschall von Mackensen anschließt.

Rennen zu Dresden

Heute, am Osterdienstag, stellen sich erstmalig in diesem Jahre Flachpferde einer so hochstehenden Klasse vor, daß man von einem würdigen Uebergang zum klassischen Flachsport, der am nächsten Sonntag in Hoppegarten einsetzt, sprechen kann. Für das Hauptereignis des Dresdener Schlußtages, das Frommherz-Müller-Rennen, Ehrenpreis und 3300 Mark über 2000 Meter, werden des Gestüts Erlenhof Graf Almaviva (Grabsch), Stall Delius Wolkenflug (Ludwig) und Herrn Haniels Ti (Zehmisch) antreten, zu denen sich Rosenfürst, Rasputin und Lampos Sohn gesellen können. Der „Graf“ hat wesentlichen Anteil daran, daß sein glücklicher Stallgefährte Athanasius im vorigen Jahr das Deutsche Derby und beinahe den Großen Preis von Berlin gewonnen hat, denn der vom Start weg enorm schnelle Graf Ferry-Sohn mußte als Führpferd für ihn jedesmal die Kastanien aus dem Feuer holen und seine Gegner totgaloppieren. Da er Athanasius auch in der häuslichen Arbeit führen mußte, war es kein Wunder, daß, wenn der „Graf“ einmal für eigene Rechnung Rennen lief, wie zum Beispiel im Großen Preis von Hamburg (15 000 Mark) und Großen Hansapreis (22 000 Mark), jedesmal ein anderer frischer war, als er, und ihm im Endkampf den Sieg knapp entriß. So ist der tapfere Hengst im Jahre 1934 zu keinem Erfolg gekommen. Zweifellos wird er diese Scharte als Vierjähriger auswetzen. Anscheinend steht er schon heute vor einem Sieg, der ihm unter nur 53 Kilogramm auch leicht fallen sollte. Ti hat allerdings in Dresden gerade den Reiter-Ausgleich gewonnen, dürfte ihm aber mit 57 Kilogramm nicht gewachsen sein. Wolkenflug wird noch Arbeit brauchen. Rasputin und Lampos Sohn können an Graf Almaviva kein Gewicht weggeben und der in Hannover beheimatete Sechsjährige Rosenfürst spürt das Gewicht seiner Jahre. Wie das Abschneiden des Gestüts Erlenhof am Osterjonntag bewies, ist Trainer Morian von Barck, der als ehemaliger Kavallerieoffizier Championtrenreiter und heutiger Fachmann von Rang in den Spuren K. von Tepper-Laskis wandelt, mit seinen zahlreichen Pflegebefohlenen schon sehr fleißig gewesen. Wir glauben daher an Graf Almaviva vor Ti und Wolkenflug.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Pan — Lebensweg — Olivier. 2. R.: Mauise d'Arezzo — Ausschreibung — Schlosherr. 3. R.: Angebinde — Chartreuse — Goldlaier. 4. R.: Dennoch — Micky — Ober. 5. R.: Graf Almaviva — Ti — Wolkenflug. 6. R.: Galeopsis — Goldammer — Habmichlieb. 7. R.: Kobinor — Gloyd — Vergißmeinnicht.

Die Doppelwette in Hamburg bleibt

Nachdem in Berlin die Doppelwette wieder abgeschafft worden ist, tauchte wiederholt die Frage auf, ob man auch in Hamburg diesem Beispiel folgen solle. Wie der Hamburger Rennverein mitteilt, ist dies nicht der Fall; die Doppelwette bei den Horner Rennen wird also auch weiterhin aufrechterhalten.

Tennissport

Cramm/Henkel gewinnen den Preis des Führers

Die Entscheidung des Tennis-Männerdoppels um den Ehrenpreis des Führers nahm rein sportlich gesehen einen wenig befriedigenden Verlauf, da Nourneu/Kuhlmann dem in großer Fahrt befindlichen deutschen Davis-Pokal-Paar Gottfried von Cramm/Heinrich Henkel keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzen konnten und nach einer halben Stunde 6:0, 6:2, 6:0 geschlagen waren. Die beiden Weltdeutschen bewiesen auch wenig Angriffsgeist und verfügten über einen nur schwachen Aufschlag. Durch Hochbälle, die ihren Gegnern aber keine Mühe machten, versuchten sie vergeblich das Tempo zu verlangsamen. Auf der anderen Seite war Cramm übertragend. Seine Flugbälle und Querschläge stempeln ihn auch zum internationalen erstklassigen Doppelspieler, während es Henkel zuweilen noch an der nötigen Durchschlagskraft fehlen läßt. Auch sein Aufschlag könnte ruhig noch eine Verbesserung erfahren. Im Anschluß daran wurde den Siegern vom Klubpräsidenten Graf von Alvensleben der Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers leichtlicht überreicht. — Schon am Vormittag war die Entscheidung um den dritten Platz gefallen. Göpfert/Denker fegten hier wie erwartet 2:6, 6:2, 6:4, 8:6 über D. Buß/W. Menzel.

Cilly Aussem in Rom geschlagen

Cilly Aussem war bei den italienischen Tennismeisterschaften in Rom leider kein Endersolg beschieden. Im Einzel schied sie bereits in der Vorschlußrunde gegen Italiens Spitzenspielerin Lucia Valerio 4:6, 1:6 aus, und im Schlußspiel des Doppel wurden Aussem/Ryan von den Engländerinnen Lyle/Deaman 6:3, 6:4 geschlagen. — In der Vorschlußrunde des Männereinzels gab es einen Zwischenfall. Roderich Menzel 6:4, 6:4 gegen Palmieri führend, fühlte sich durch andauernde Zwischenrufe der Zuschauer gestört und verließ den Platz, als eine Aufforderung des Schiedsrichters, Ruhe zu bewahren, vom Publikum mit lautem Gelächter beantwortet wurde. Im Männerdoppel blieben Borotra/Brugnon mit 3:6, 6:4, 6:4 über die Amerikanerin Hines Culley erfolgreich.

Boxen in Kirchweyhe

Die Bogabteilung des Reichsbahn TuSV. Kirchweyhe hatte zum zweiten Ostertag den BC. Harburg zu einem Kampftag nach Kirchweyhe eingeladen, der vor sehr gutem Besuch abgewickelt werden konnte. Die Harburger siegten im Gesamtergebnis mit 12:8 Punkten. Ergebnisse: Leichtgewicht: Friedrichs-Harburg Punktsieger über Scheper-Kirchweyhe; Stephan-Harburg Punktsieger über Schurringhausen-Kirchweyhe; Winkler-Harburg Punktsieger über Schierenbeck-Kirchweyhe; Martens (K.) — Kunze (H.) unentschieden; Gutzeit (H.) Punktsieger über Kramer (K.); Clausen (K.) k.o.-Sieger über Becker (H.). Göbel (H.) schlägt Voigts (K.) n. P. Schindler (H.) — Lange III (K.) unentschieden. Scharringhausen (K.) — Göpke II (H.) Punktsieger Scharringhausen. Göpke (H.) — Gellermann (K.) unentschieden.

USA. meldet neue Weltrekorde

Amerikas Leichtathleten haben die neue Rennzeit mit zwei Weltrekorden verheißungsvoll eingeleitet. Nachdem bereits am ersten Tage des Sportfestes in Lawrence (Kansas) die Mannschaft der Univ.-Universität über 4×110 Yards den Weltrekord für Vereinsmannschaften auf 40,5 Sek. verbessert hatte, gelang es den Läufern Dooley, Briggs, Nelson und Owen auch über 4×220 Yards in 1:25,2 eine neue Weltbestleistung aufzustellen. Der alte Weltrekord in 4×200-m-Staffel wurde seit dem Jahre 1927 von der südkalifornischen Universität mit 1:25,8 gehalten.

Das nationale Schwimmfest in Brunswick im Staate Maine brachte als Höhepunkt zwei neue Weltrekorde. Der erst 17jährige von dem Dänen Finn Jensen im 500-m-Brustschwimmen auf 7:30,7 verbesserte Weltrekord wurde von John Higgins mit 7:27 schon wieder unterboten. Im 150-Yards-Rückenschwimmen konnte Alice Bridges den von Eleanor Holm mit 1:52 gehaltenen Weltrekord auf 1:50,2 verbessern.

Frankreich will neue Berufsspieler-Liga

Eine neue Berufsspieler-Liga will Frankreich schaffen. Die Vertreter der verschiedenen Fußball-Profigruppen traten in Paris zusammen und beschlossen, kommenden Freitag eine allgemeine Versammlung einzuberufen, in der die Bildung einer Berufsspieler-Liga im Rahmen des Französischen Fußball-Verbandes in Angriff genommen werden soll.

Hornfischer und Hering Europameister im Ringen

Die Titelkämpfe der Amateurringer in Kopenhagen sind beendet

Die erste Entscheidung bei den Europameisterschaften der Amateurringer ist im Schwergewicht gefallen. Der Deutsche Kurt Hornfischer, der mit Ausnahme des Schweden Nyman alle seine Gegner in fürzester Frist geworfen hatte, verteidigte seinen Europameistertitel in imponierendem Stile erfolgreich. Sein letzter Gegner, der Lette Zvejnits, mußte sofort zu Boden und unterlag nach 1:30 Minuten Kampfdauer einem Seitenaufreißer.

In den anderen Klassen waren unsere Vertreter leider nicht vom Glück begünstigt, zum Teil wurden sie sogar durch nichtverständliche Urteile des Schiedsgerichts kraß benachteiligt. Am Sonntagabend hatten im wieder gut gefüllten Hause Willi Möchel und Schwedens Europameister Thuvesson im Bantamgewicht sich einen von beiden Seiten zu vorsichtig geführten Kampf geliefert. Beide mußten verwarnt werden und erst in der zweiten Hälfte erhielt Thuvesson, der im Standkampf etwas aktiver war, von allen drei Richtern eine immerhin nur knappe Punktentscheidung. Deutschland und Schweden stellten mit Hering und Persson auch die Bewerber im folgenden Federgewichtstreffen. Diesmal gewann der Deutsche mit 3:0-Richtern knapp aber verdient, nachdem der Schwede wegen zu geringer Angriffslust eine Verwarnung in Kauf nehmen mußte. Im Leichtgewicht brachte Wolfgang Hering schon nach 4:50 Minuten den Polen Neuff auf die Schultern. Anschließend kam im Weltergewicht der vor Kampfeslust sprühende deutsche Meister Fritz Schäfer zu einem großen Erfolg. Der Finne Mäkki wurde von dem Pfälzer wie eine Feder aufgehoben und mit Seitenuntergriff in 2:15 geworfen. Die Zuschauer benötigten einige Zeit, um sich von ihrem Erstaunen zu erholen, aber dann prasselte ein Beifall ohnegleichen durch das Haus. Einen weiteren schönen Sieg feierte im Mittelgewicht Josef Paar über den Finnen Pitkussari, der durch einen Untergriff von vorn in 9:15 auf beiden Schultern lag.

Großes Pech hatte Böhmer, unser ausfichtsreicher Vertreter im Halbschwergewicht. Der Bayer wurde kurz nach Kampfbeginn von dem Europameister Bietags-Lettland schwer bedrängt, rettete sich aber aus der eisernen Umklammerung, lag jedoch danach bewußtlos auf der Matte. Nach der bestimmungsgemäß angeordneten Fünf-Minuten-Pause stellte sich der Deutsche nicht mehr zum Kampf, da inzwischen ein Protest wegen eines von Bietags angewandten Würgergriffs eingelegt worden war. Der deutsche Einspruch wurde mit 4:1-Stimmen mit der etwas merkwürdigen Begründung verworfen, daß Böhmer erst als er versuchte, aus dem Griff zu kommen, strangulliert wurde.

Am Montagnachmittag kam unser Bantammeister Möchler zu einem schwer erkämpften 2:1-Arbeitssieg über den Finnen Hjelt, aber der Kölner belastete sein Konto dadurch um zwei weitere Fehlerpunkte, so daß er mit insgesamt fünf Fehlerpunkten zum Ausscheiden verurteilt war. Im Federgewicht feierte Hering in nur 25 Sekunden den bisher schnellsten Sieg in diesem Turnier. Ein glänzend angelegter Schleuder besteitete dem Norweger Martinsen eine entscheidende Niederlage.

Ehrl durch Selbstwurf besiegt.

Die für den Titel im Leichtgewicht ausschlaggebenden Bewerber Ehrl und Kostela kämpften erbittert um jeden Vorteil. Am Boden verlochte der Münchener Finnen zu langen Armzug anzubringen, den der Finne leicht abwehrte, so daß Ehrl nach 12:50 von selbst auf die Schultern zu liegen kam. Im Weltergewicht hatte Schäfer Freilos. Willi Böhmer war im Halbschwergewicht gegen den Dänen Paikin begreiflicherweise noch sehr unsicher. In der zweiten Hälfte kam der Deutsche jedoch im Bodenkampf leicht in Front und dadurch zu einem einstimmigen Punktsieg. Der nichts risikierende Europameister Bietags verlor gegen den Estländer Reo mit 3:0-Richtern nach Punkten.

Zu den Schlußkämpfen der Ringer um die Europameistertitel war das Kopenhagener Sporthaus am Montagabend zwar gut besucht, aber längst nicht bis auf den letzten Platz gefüllt. Leider arbeitete das Kampfgericht bei den letzten Treffen nicht immer sehr objektiv. So erhielt im Bantamgewicht der Tschechs Nic einen mehr als schmeichelhaften 2:1-Sieg über den Finnen Hjelt. Damit verteidigte in dieser Klasse Europameister Thuvesson-Schweden seinen Titel erfolgreich und wurde erster Preisträger. Unter dem Jubel der schwedischen Zuschauer konnte sodann im halbschwergewicht der Schwede Axel Cadier den Estländer Reo in 2:15 Minuten durch Schleuderwurf auf die Schultern legen. Der Deutsche Böhmer trat wegen seiner Verletzung gegen Cadier nicht an. Die Reihenfolge der Preisträger in dieser Klasse lautet: Europameister Axel Cadier-Schweden, 2. Böhmer-Deutschland, 3. Reo-Estland.

Noch größerer Tumult entstand im Hause, als im Weltergewicht abermals ein Schwede den Europameisterttitel an sich riß. Svedberg konnte den deutschen Meister Fritz Schäfer knapp aber sicher mit 3:0-Richterspruch nach Punkten besiegen. Das Schlußergebnis in der Weltergewichtsklasse lautet: Europameister Svedberg-Schweden. 2. Fritz-Schäfer-Deutschland, 3. Antti Mäkki-Finnland.

Den zweiten Europameister stellte Deutschland durch Sebastian Hering im Federgewicht. Zwar verlor der Münchener sein letztes Gesecht gegen den Dänen Agge Meier mit 2:1 nach Punkten, obgleich er in der ersten Hälfte des Treffens ziemliche Vorteile hatte, die der Däne nach der Pause nicht mehr weit machen konnte. Die Punktrichter entschieden sich dennoch für einen Arbeitssieg des Dänen. Zuvor hatte noch der Finne Hermann Pihlajamäki gleichfalls nur mit 2:1 Richtern gegen den Schweden Göte Persson gewonnen, so daß nunmehr Hering einen Verlustpunkt weniger hatte und dadurch in den Besitz des Titels kam.

Unerhört hart und erbittert wurde im letzten Kampf im Leichtgewicht zwischen Ehrl und Kurland gerungen. Die beiden waren gleichwertige Gegner; weder der eine noch der andere konnte einen nennenswerten Vorteil herausholen, so daß in diesem Falle der einstimmige Arbeitssieg für Kurland nicht recht verständlich erscheint. Dem Finnen Kostela war bereits vorher die Europameisterschaft sicher gewesen, während Ehrl hinter Kurland mit dem 3. Platz vorlieb nehmen mußte.

Der Schwede Ivar Johannsen war neben seinem Landsmann Thuvesson und dem Deutschen Hornfischer der dritte Europameister, der seinen Titel erfolgreich verteidigte. Der Mittelgewichtler warf den Franzosen Bougat in 5:25 und besiegte dadurch vor Paar den ersten Platz. Hinter dem tschechischen Kämpfen im Schwergewicht der Finne Nyström und der Lette Soejniels um die Plätze. Nyström gewann nach Punkten und wurde dadurch zweiter Preisträger.

In der Länderwertung konnte Deutschland mit zwei Siegen, drei zweiten Plätzen und einem dritten Platz sich an die Spitze der in Kopenhagen versammelten Ringernationen stellen. Schweden, Finnland und Dänemark kommen in dieser Reihenfolge erst hinter unserer wackeren Mannschaft, die in der dänischen Hauptstadt wenig vom Glück begünstigt war, aber mit seltenem Einsatz aller Kräfte kämpfte und stark verbessertes Können bewies.

Marie Stahl

Schrei in der Nacht

Das Brausen des vom Sturm gepeitschten Waldes brandete gegen das Haus wie ein Meer. Der Föhn stürzte sich wie ein wildes Tier auf ihn und wühlte in den grünen Tannenwipfeln. Ab und zu stürzte ein Baum krachend zu Boden. Aeste brachen und fuhren wie auf tausend geisterhaften Krallen gleitend und krahend über das Hausdach.

Das Kind saß mit weitaufgerissenen Augen am Fenster und starrte in die grausige Nacht. Die Leute im Hause dachten, es läge längst in tiefem Traum, aber das Toben des Unwetters hatte das Kind nicht schlafen lassen. Es war schon am Abend ganz verstört gewesen. „Fürchtest du dich?“ hatte die Mutter gefragt.

„Nein“, sagte das Kind und schlug die Augen nieder.

Es fürchtete sich wirklich nicht. Es hatte nur Kummer um die Eichhörnchen, die jetzt der Sturm aus den Bäumen schüttelte; um die Vögel, deren Nester der Wind danonirug; um das Wild, das vor den fallenden Bäumen flüchtete.

Die Mutter hatte sich am Abend an das Bett des Kindes gesetzt, um es einzuschläfern. Das Kind hatte aufmerksam zugehört. Als die Mutter lang: „Hündchen hat den Mann gebissen, hat des Bettlers Kleid zerrissen“, sagte das Kind: „Das ist kein schönes Lied!“

Die Mutter hatte aufgehört und gesagt, daß es ja nur ein Lied wäre, und nach einer Weile schien es, als sei das Kind eingeschlafen.

Und jetzt saß es am Fenster, betrachtete angstvoll den Mond, über den die phantastischen Wolkenungeheuer flogen. Es war von einem Schrei aufgewacht, der von einem Tier stammen konnte und es bohrte seine Blicke in die Nacht, um zu sehen, was da gefchrien hatte.

Es wäre ja einfach gewesen, die Mutter zu rufen. Aber das Kind wußte, daß man es beruhigen würde. Niemand würde hinausgehen und nachsehen, die großen Leute waren so bequem. Sie würden nur den Kopf hinausstecken und sagen: „Schlaf nur, Kind, es ist alles in Ordnung!“ Nur um es zu beruhigen. Das Kind kannte ihre Tricks zu genau.

Da war der Schrei wieder. Das Kind fuhr mit der Stirn gegen die Scheibe, daß es einen kleinen Krach gab, aber es war so dunkel, daß man nichts sah.

Es glitt also vom Stuhl, schlüpfte in seine kleinen, weichen Schuhe und schlich lautlos zur Tür, die zum Hausflur führte. Es zitterte vor Angst, daß man es hören könnte. Aber der Sturm war so stark, daß man den tappenden Laut der kleinen Füße und das Knirschen des Riegels nicht bemerkte.

Das Kind zog die Tür sorgfältig hinter sich ins Schloß und atmete hoch auf. Dann machte es sich daran, die Haustür zu öffnen. Der Sturm lag so stark auf dieser Seite, daß die Tür nachgab wie eine zusammenbrechende Planke. Sie fuhr auf und schlug mit dumpfem Knall gegen die Wand.

Die Mutter hob lauschend den Kopf: „Hörst du etwas?“ fragte sie.

„Ja“, sagte der Mann, „der Sturm hat etwas gegen das Haus geweht“. Er las ruhig weiter.

Das Kind hatte an der Türklinke gehangen wie ein weißes Klümpchen. Die Tür war im Wind wie ein Segel. Die Kleine bemühte sich vergebens, es zu bergen. Da ließ sie die Klinke los und huschte die Steintreppe hinab in den Garten.

Der Sturm preßte sich wie eine harte Hand auf ihren Mund, so daß sie zu atmen vergaß und sich umdrehen mußte, um Luft zu holen. Die kurzen Locken wirbelten wie Schlangen in die Luft empor, das Nachthemdchen schlug knatternd um die zarten Knöchel, die Aermel waren voller Wind und blähten sich zu steifen Röhren auf. Obgleich es Föhnwind war, fuhr doch sofort eine eisige Kälte um den kleinen Leib und verjagte das letzte Restchen von Bettwärme.

Einen Moment war das Kind so verzagt, daß es ins Haus zurück wollte. Aber dann hörte es wieder den kläglichen Schrei, und, obwohl ihm vor Angst und Kälte die Tränen aus den Augen stürzten, streckte es mutig den kleinen Kopf vor und kämpfte sich durch den Sturm vorwärts. Der Sturm sprang wie rollgeworden im Kreise, ergriff das Kind, hob es auf wie eine Flaumfeder und die dunkle Nacht hatte ihm Handumdrehen die leichte Last verschlungen.

Plötzlich schlug die Tür mit Donnerkrachen ins Schloß. Die Eltern fuhren aus ihrer Ruhe auf und sahen sich an. Die Mutter lief in das Schlafzimmer des Kindes. Das Licht fiel auf das leere Bett. Sie starrte wie irrsinnig. „Das Kind!“ schrie sie und stürzte wie eine Rasende auf das schwere Haustor zu, hinter dem der Sturm gurgelte und tobte.

„Es wird im Hause sein“, sagte der Mann und sah in allen Ecken nach. Das Krachen der Tür zeigte ihm, daß seine Frau schon draußen war. Da lief er ebenfalls in die Nacht hinaus. Beide durchirrten zuerst den Garten, dann den Wald. Der Mann war nochmals in das Haus zurückgekehrt, um alle Winkel zu durchsuchen. Endlich kam auch die Mutter zurück.

Sie war so verzweifelt, daß sie nicht einmal weinen konnte. Sie sank in einen Stuhl und drückte die Stirn in die Arme.

Plötzlich hörte sie einen Schrei. „Es ist nur ein Tier“, sagte der Mann und bewegte sich nicht. Die Mutter war schon wieder hinaus. Als sie um die Hausecke bog, legte der Orkan sich unter ihre Füße wie ein gleitendes Brett, er trug sie geradezu um die Ecke und plötzlich hörte sie den Schrei ganz nah.

Da sah sie das Kind. Es lag flach hingesegt wie ein weißes Blatt, kaum erkennbar an der weißen Hauswand, es war ohne Besinnung, ein fallender Ast hatte es gestreift.

Die Mutter stürzte sich auf den Körper. Da sah sie die kleine Katze. Das Kind hielt sie trotz der Ohnmacht eisern an sich gepreßt, das Tierchen blutete.

Die Frau trug beide ins Haus. Während der Vater sich den Weg zum Arzt hindurchkämpfte, schlug das Kind die Augen auf.

Sein erster Blick suchte die Katze.

Sie lag schnurrend im Bett, die blutende Pfote war verbunden. Das Kind strahlte. Es legte die Hand auf das Tier. Dann griff es an die schmerzende Stirn.

„Aber Kind“, sagte die Mutter vorwurfsvoll.

Die Kleine wandte den Kopf zur Seite, als wollte sie schlafen. Dann sagte sie: „Ihr hättet das Tierchen doch nie geholt.“

Die Mutter schwieg betroffen, sie konnte nichts auf des Kindes Vorwurf antworten.

Verwelschungshochmut!

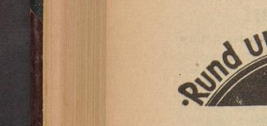
Der Bürgermeisterwechsel in Meran wirkt sich gegen das Deutschtum in einer Weise aus, die der Verwaltung eines Fremdenkurortes kaum Ehre machen kann. Bisher waren in den Hotels die Speisekarten viersprachig, wobei das Italienische an erster Stelle stand. Nunmehr ist es den Gastwirten untersagt worden, Speisekarten in anderer als italienischer Sprache aufzulegen.

Mit besonderer Schärfe ist man gegen die Geschäfte in den Lauben vorgegangen: es genügt keineswegs mehr, daß die Firmeninhaber ihre Vornamen, um sie nicht italienisch schreiben zu müssen, auf den Geschäftsschildern abkürzen; nach der neuen Weisung müssen die Vornamen in italienischer Sprache ausgeschrieben werden. Aber der Sturm geht weiter: auch die deutschen Familiennamen der Geschäftsinhaber unter den Lauben haben die Entrüstung des neuen Gemeindekommissars hervorgerufen, weswegen er den Kaufleuten die Weisung erteilte, ihre Familiennamen zu ändern, widrigenfalls ihnen die Lizenz entzogen würde.

In den Schulen wird die Namensverwelschung gleichfalls fortgesetzt: so haben die Volksschullehrer den Auftrag erhalten, allen Kindern mit deutschen Namen ein Formular zur Unterschrift mit nach Hause zu geben, das den Wortlaut trägt: „An Seine Exzellenz den Präfekten von Bozen. Der Gefertigte . . ., Sohn des . . . Provinz Bozen, bittet E. E., den Familiennamen italienisieren zu dürfen. Ergebenst . . .“ Das Kind, welches diesen Zettel nicht unterschrieben zurückbringt, erhält kein Zeugnis, ebensowenig aber Schulhilfe und sonstige Unterstützungen.

Ein Kino unter Tage

Die Gute-Hoffnungshütte in Oberhausen hat die Baulichkeiten in einem stillgelegten Schacht auf der siebten Sohle, 609 Meter unter Tage, zu einem ständigen Ausstellungsraum umgestaltet. Der alte Stollen ist durch Einbau von Eisenträgern zu einem Kino-Vorführungsraum ausgebaut worden, in dem für die Gefolgschaft regelmäßige Filmvorführungen veranstaltet werden.



Erster Schultag

Die Osterferien sind vorbei,
das Schulhaus öffnet seine Pforten
damit es auch gefüllet sei
mit neuen Schülern allerorten!

Gefürchtet haben sie sich nie,
voll Ungeduld sind schon die Kleinen;
doch meistens aber fangen sie
im Klassenzimmer an zu weinen.

Sind ängstlich, die mit gutem Sinn
zum ersten Unterricht erschienen;
jedoch die gute Lehrerin
macht wieder froh die Kindermienen!

Da wird gefragt: „Wie heißt denn du?"
„Hast du, mein Kind, auch noch Geschwister?"
Dann plötzlich geht die Türe zu —
und in dem Raum herrscht ein Geflüster.

Von hellen Stimmen übertönt
sind jetzt des Lehrers viele Fragen.
Schnell hat das Jungvolk sich gewöhnt,
verstummt ist Schluchzen nun und Klagen.

Und wenn der Unterricht dann aus,
spricht's Kind daheim im trauten Zimmer —,
als es zurückgekehrt nach Haus:
„Jetzt geh' ich gern zur Schule immer!

Fritz Münnich.

Oesterlicher Flammensegen

Das Leben unseres Volkes steht unter dem Sonnenzeichen. Wie unsere Urväter haben wir uns zurückgefunden zur Heiligung des Lichtes. So entzünden wir zu der Zeit, wo sich die Natur aus dem Bann der Finsternis und Kälte erlöst, die Flamme als Sinnbild der ewigen Auferstehung aller belebten Natur.

Wie in allen deutschen Gauen schlug auch am Strande der Weser, dem Urboden niedersächsischen Volks- und Brauchtums, das Osterfeuer empor. Wie rings in den Dörfern, auf jeder Feldmark, der Bauer seinen Holzstoß schichtete, wie jede Siedlungsgemeinschaft mit dem Stolz ererbter Sitte die anderen in der Mächtigkeit der Lohe übertreffen wollte, setzten auch wir Städter alles daran, eine gewaltige Brandstätte zu errichten.

Wer am Ostersonntagnachmittag auf dem Werder Frühlingsluft und Freude an dem erwachenden Farbenzauber suchte, konnte am Strande den riesigen Scheiterhaufen aus nächster Nähe besichtigen. Hier mußten wahrlich „Oberfeuerwerker" an der Arbeit gewesen sein, denn kunstgerechter konnte diese Riesenfackel nicht vorbereitet werden. Ein regelrechter Stollen führte durch das aus Balken, Reisig und Holzmolle gefügten Sockel, auf dem sich ein sechs bis acht Meter hoher Berg von allem, was irgend brennbar war, auftürmte. Die Bitte des Bremer Fremdenverkehrsvereins um Brennstoff hatte anscheinend willige Ohren gefunden. Eine wahre Musterkarte der Vergänglichkeit — ein Plüschsofa „Baujahr 70", ausgediente Leisetreter und ehemals prunkvolle Stoffdumpen — thronten hier friedlich beieinander. Feinere Nasen, die sich etwas abfällig rümpfen mochten, waren doch verlöhnt durch die Tatsache, daß hier aller Plunder und Abfall dem edelsten Zweck geweiht war.

Jedenfalls waren sich alle Bremer, die sich nicht mit Kind und Kegel, mit Auto- oder Trittombil in das weitere Reich Baldurs begegeben hatten, darin einig, daß man das gesehen haben mußte! Eine wahre Völkerwanderung setzte ein; bei Einbruch der Dunkelheit säumte eine riesige Menschenmauer den Osterdeich, und — allerdings in respektvoller Entfernung von dem hitzigen Giganten — das Werderufer. In höchster Erwartung standen die Tausende, als unter den weithin hallenden Klängen des Landespolizeiorchesters da drüben das feurige Leben erwachte. Ein funkelnder Tanz von Fackeln zog sich um den dunklen Koloß. Dann durchrissen die geschleuderten Fackeln die Nacht, Funken stoben auf und endlich schlug eine ungeheure Lohe empor. Im Nu entfachte der kräftige Aprilwind den Stoß, der, mit bengalischem Feuer untermischt, prasselnde Flammengarben emporwarf. Wie gebannt ruhten die Augen der Menschen auf diesem naturgewaltigen Schauspiel. Ein feuriges Kreuz stand über dem Gluttern, der seinen strahlenden, funkenübersprühten Schimmer auf den dunkel ziehenden Wassern des Stromes widerspiegelte. Still und versunken erlebte jeder das Walten ungeheuerster, reinster und heiligster Naturkraft, wie sie sich uns im Feuer, im Lichte, in der Sonne als Lebensquell und Erlösung aus der Tödlichkeit des Erdendaseins offenbart. e.

Verkehrsunfall. Am Ostersonntag gegen 11 Uhr stießen zwei Personenkraftwagen an der Ecke Georgstraße und Breitenweg zusammen. Während der eine Wagen wenig beschädigt wurde, fuhr der andere gegen das Gitter der Staatsbibliothek und erlitt sehr starke Beschädigungen. Eine Insassin des Personenwagens wurde am Kopf verletzt, so daß ihr in der Tanzstelle Werner Wilke am Breitenweg ein Verband angelegt werden mußte.

Auf noch unaufgeklärte Weise wurde in der Schlachte das Fenster eines Seilerlagers zertrümmert und durch die Polizei mit einem Bretterschutz versehen. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß ein Einbruch wahrscheinlich nicht in Frage kommt.

Aus dem Zug gesprungen. Am Sonntagabend sprang ein Reisender aus dem fahrenden Zug Wilhelmshaven — Bremen, nachdem er vorher ein junges Mädchen in übelster Weise beschimpft hatte. Mit den Worten: „Ich habe die längste Zeit gelebt", öffnete er die Tür und sprang auf den Bahndamm. Ohne ernste Verletzungen wurde er von den Reisenden, die ihn zu Fall zu bringen brachten, aufgefunden und nach Bremen gebracht.

Die Lärmdisziplin gebietet ...

Die Lärmbekämpfungswoche vom 6. bis 12. Mai / Insbesondere der Verkehrslärm

Der Lärm behält nicht nicht allein, sondern er ist auch häufig gesundheitsschädlich; ganz gleich, ob er in der Behausung als Wohnlärm, auf der Straße oder im Verkehr als Verkehrslärm oder an den Arbeitsplätzen als Betriebslärm ertragen werden muß. Die durch den Straßenlärm verursachten Ermüdungserscheinungen des Betriebspersonals und der Fahrgäste verursachten außerdem häufig Verkehrsunfälle.

Ferner ist die Lärmfrage ein sehr wichtiger wirtschaftlicher Faktor. Wir wissen, daß die Arbeitsleistungen auf lärmfreien Arbeitsplätzen ungleich höher sind als dort, wo viel Lärm herrscht; und sonst zeigt uns der Lärm fast immer an, wo ein wirtschaftlicher Materialverschleiß stattfindet. Ganz gleich, ob es sich dabei um klappernde Türen oder Fenster, um lärmende Maschinen und Fahrzeuge oder um falsch verpackte und viel Lärm verursachende Wagenladungen handelt. Und schließlich gebietet uns die Achtung vor der reinen Menschenwürde, daß wir uns selbst im Zeitalter der Maschinen und des Verkehrs nicht im Lärm ersticken lassen.

Volksgesundheit, Menschenwürde und wirtschaftliche Forderungen verlangen also gleichzeitig ein Vorgehen gegen den vermeidbaren Lärm. Den Anfang hierzu soll die vom 6. bis 12. Mai d. Js. vorgesehene „Lärmbekämpfungswoche" machen. Es ist aber anzunehmen, daß es nicht allein bei dieser „Woche" bleibt, sondern daß die Reichsbehörden diesen Lärmplan ebenfalls planmäßig und sachlich das zum vollen Erfolg durchführen.

In erster Linie erwartet die Bevölkerung ein Vorgehen gegen den Verkehrslärm, weil dieser am unangenehmsten empfunden wird. Die einzelnen Lärmarten im Verkehr sind bekannt und brauchen deshalb nicht besonders aufgezählt zu werden. Ueber die zweckmäßigsten Maßnahmen der Lärmabwehr hört man jedoch die verschiedensten Meinungen; während die meisten strenge Gesetze und eine noch strengere Polizeiaufsicht fordern, sehen andere ein, daß auch wissenschaftliche Forschungen und technische Neuerungen nötig sind, um all den verwickelten Getriebe- und Motorenlärm zu beseitigen oder zu mindern. Die wenigsten überlegen aber, daß das persönliche Verhalten jedes einzelnen sehr wesentlich dazu beitragen kann, den Lärm zu verringern.

An Lärmgesetzen mangelt es nicht, nur werden diese zu wenig beachtet, weil die öffentliche Lärmdisziplin oder Lärmmoral vorerst noch sehr schlecht ist. So konnten in der neuen Straßenverkehrsordnung bereits neue Vorschriften für den zulässigen Fahrzeuglärm (85 Phon) und den höchstzulässigen Hupenlärm (100 Phon) aufgenommen werden. Dies war nur möglich, nachdem in jahrelanger Arbeit die Begriffe und Einheiten und entsprechende Meßinstrumente festgelegt und entwickelt worden sind. Außerdem sind die Schalldämpfer in letzter Zeit wesentlich verbessert. Auf dieser Basis wird die Verkehrspolizei sicher dem ärgsten Verkehrslärm, dem Motorradlärm und dem Hupenlärm nun endlich mit Erfolg zu Leibe gehen.

Die wissenschaftlichen Forderungen und technischen Neuerungen mit dem Ziel der Lärmminderung sind auf vielen Gebieten der Verkehrstechnik im Gange und werden mit aller Gründlichkeit bearbeitet. Es handelt sich dabei aber nicht allein um die Bauart und den Betrieb der Fahrzeuge, sondern auch um vielseitige straßenbautechnische und städtebauliche Fragen, die nach der Richtung der Lärmminderung hin behandelt werden müssen. Man denke an die Einteilung der Straßenzüge und Stadtgebiete in Lärmklassen und Lärmzonen; an den Schutz der Häuser gegen Erschütterungen; an die Ausprobierung von modernen Straßendecken; Führung einer Lärmstatistik und dergleichen mehr. Jedenfalls arbeitet die Verkehrstechnik ernstlich daran, ihren Lärm auf ein erträgliches Maß zu bringen, zumal Volksgesundheit und Menschenwürde jetzt vor dem „Profit" stehen.

Weniger gut steht es jedoch mit der Erziehung der Bevölkerung zu einer notwendigen Lärmdisziplin oder Lärmmoral. Denn, was nützen schließlich alle Gesetze und schärfstes Vorgehen der Polizei und alle technischen Neuerungen, wenn die einfachsten Regeln des Lärmanstandes nicht beachtet werden. In dieser Beziehung bringt die Lärmbekämpfungswoche hoffentlich viele zu der Einsicht, daß jeder auch im Verkehr schon viel zu der gewünschten Lärmminderung beitragen kann, ganz gleich, ob er Fahrgast oder Fahrer, Fußgänger, Radfahrer oder Fahrzeugbesitzer ist. Diese erforderliche Erziehungs- und Aufklärungsarbeit muß aber auch über die Lärmbekämpfungswoche hinaus programmäßig aufgebaut und weitergeführt werden. Der Gedanke, für jedes Großstadthaus und für jeden Betrieb einen „Lärmwart" einzusetzen, muß Wirklichkeit werden, während diese Aufgaben im Verkehr von den NSKK. und anderen beteiligten Verbänden mit viel Aussicht auf Erfolg übernommen werden können.

Es handelt sich bei der Lärmbekämpfung nicht allein darum, abgearbeiteten und übernervösen Volksgenossen — die bereits Opfer des Lärms geworden sind — zu helfen, sondern die Gesundheit aller Werktätigen verlangt einen ausgedehnten Schutz gegen Lärm, besonders gegen den Verkehrslärm. Dazu soll die „Lärmbekämpfungswoche" den Auftakt geben.

Militärkonzert in der „Weserlust"

Ein ununterbrochener Spaziergängerstrom zog am zweiten Feiertag über den Osterdeich, als sich gegen Nachmittag die grauen Regenwolken langsam verzogen und heller Sonnenschein auch den letzten Ostertag in Licht und Wärme hüllte. An dem von zahlreichen Segel- und Ruderbooten belebten Weserstrom entlang, an aufblühenden Gärten vorbei, schien der lange Weg bis zur Weserlust schneller als sonst erreicht, da es rechts und links so viel Festtägliches, Frühlingsfrisches zu schauen gab. Dann aber setzten die Musikklänge, die aus dem schönen Bremer Gartenrestaurant drangen, dem Weg ein Ende. Der Ostermontagskaffee wird sowieso traditionsgemäß außer dem Hause eingenommen, und in der Weserlust gab es noch einen besonderen Anziehungspunkt: das Musikkorps der Bremer Landwehr hatte sich konzertierte, und diese Tatsache allein hatte genügt, daß schon bald nach Beginn des Konzerts dämtliche Räume bis fast auf den letzten Platz besetzt waren. Unter Leitung von Obermusikmeister der Landespolizei O. Reischke wurde eine sorgfältig zusammengestellte Programmfolge geboten, die neben den immer wieder gern gehörten Konzert-Ouvertüren, Potpourris, Walzern und Märschen auch recht anspruchsvolle Werke zu Gehör brachte. Besonders war es hier die in solchem Rahmen sehr selten gebotene Osterhymne aus dem 16. Jahrhundert von Palestrina, eine Komposition, die den polyphonen Charakter des Spätmittelalters trägt und in feierlichen Klängen den Tag der Auferstehung preist. Interessant war auch das Potpourri von Kaiser, das historische Märsche aus vier Jahrhunderten umfaßte.

Die Musiker der Landespolizei wurden allen Anforderungen gerecht. Ein tadellloses Zusammenspiel, disziplinierten Eingehen auf den leisesten Wink des Dirigenten und getrübter Wohlklang auch im leisesten Piano ließen die Vortragsstücke verschiedensten Charakters zu abgerundeten Leistungen werden, denen reicher Beifall gespendet wurde.

Militärkonzerte im Parkhaus

Am gestrigen Ostermontag fand im neu eröffneten Parkhaus ein unter der Leitung der Obermusikmeister Bartholomäus und Voigt ausgeführtes Militär-Doppelkonzert der Musikkorps der VI. Marine-Artl.-Abteilung Emden und des ersten Bataillons Inf.-Rgt. Oldenburg, Standort Bremen, statt. Das Konzert erfreute sich dank der sich im Laufe des Nachmittags auffhellenden Witterung eines starken Besuches und fand durchweg großen, begeisterten Beifall. Die Marinekapelle eröffnete das mit sauberem Geschmack zusammengestellte Programm mit der Ouvertüre zur Oper „Zampa". Dann spielte die Militärkapelle der Oldenburger die Fantasie aus der Oper „La Traviata". Nach dem darauf folgenden „O Frühling, wie bist du so schön" von Paul Linke hörte man in dem Gefreiten Domrose einen vorzüglichen Posaunensolisten, der besonders für das nach dem Konzert von Sachse gespielte „Heidegrab" stürmischen Beifall erntete.

Nach dem von der Marinekapelle prächtig vorgespielten Fantasie aus der Oper „Margarethe" kam durch das Musikkorps unter Obermusikmeister Voigt dessen schöne Tonschöpfung „Osterglocken" zu eindrucksvollem Vortrag. Im zweiten Teile des Programms, das durch zahlreiche, infolge des stürmischen Beifalls bewilligte Zugaben noch ganz erheblich bereichert wurde, spielten die beiden vereinigten Kapellen noch eine Reihe von schneidigen Märschen und Fanfaremmärschen, für die das zahlreiche Publikum dem dirigierenden Obermusikmeister Bartholomäus und den hervorragenden Mustern mit lebhaftem Beifall dankte.

*

Das Marine-Konzert, das der Marine-Militär-Verein e. V. Bremen am gestrigen Abend im großen Saale der Centralhallen veranstaltete, hätte im Hinblick auf die glänzenden Darbietungen einen noch besseren Besuch verdient gehabt. Vorsitzer Kohls entbot allen Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß. Was das Musikkorps der Marine-Artillerie-Abtlg. Emden unter Obermusikmeister Bartholomäus an diesem Abend leistete, war hervorragend. Eingeleitet wurde das Programm durch den Marsch „Erwachen der Nation" von C. Paul. Sauber und flüssig war die darauffolgende Wiedergabe der Ouvertüre aus der „Schönen Galathé". Schneidige Marschweisen wechselten dann mit Fanfaremmärschen.

Mit dem „Deutschen Sang", einem farbenreichen Potpourri von Hannemann, schloß das offizielle Festprogramm ab, das einen reichen musikalischen Genuß vermittelt hatte und immer wieder stürmischen Beifall für unsere wackere Marinekapelle und ihren beliebten Dirigenten auslöste. Anschließend fand noch Deutscher Tanz statt, zu welchem Musikdirektor Fredo Niemann mit seiner Kapelle unermüdlich aufspielte.

Konzert des Musikzuges der SA.-Standarte 75

Am Abend des ersten Osterfeiertages konzertierte der Musikzug der SA.-Standarte 75, unsere frühere Kreiskapelle, unter der schneidigen Leitung von Musikzugführer Burgemeister, in Sielers Festsälen in der Neustadt. Die wackere Kapelle brachte neben sauber gespielter Militärmusik u. a. das stürmisch applaudierte Potpourri aus der Oper „Zar und Zimmermann" mit derartiger Rollendung zum Vortrag, daß sich der stürmische Beifall der Zuhörer eine Dreingabe erboerte. Der Musikzug zeigte sich auch mit diesen Darbietungen wieder auf bemerkenswerter Höhe und rechtfertigte von neuem seine große Beliebtheit. Im Anschluß an das eigentliche Konzertprogramm spielte der Musikzug noch zum Deutschen Tanz auf, der die Besucher des Abends noch lange zusammenhielt.

Künstlerspiele der NSG. „Kraft durch Freude"

Start besuchter „Bunter Abend" im großen Saale der Centra hallen

Die Hochwertigkeit der Veranstaltungen, mit welchen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" immer wieder ihrem Programme Ehre macht, wurde auch am Sonnabend und Sonntag in einer glänzenden Weise erwiesen. Die Hunderte, die an beiden Tagen im Saale der Centralhallen zusammengeströmt waren, zeigten sich durch einen im Laufe der Darbietungen immer stärker werdenden Beifall überaus dankbar, sowohl für die Fülle, als auch für die Güte des Gebotenen. Namens der NS.-Gemeinschaft Bremen entbot Pg. Husenbeth den zahlreichen Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß und betonte, daß es immer wieder die schönste Aufgabe von „Kraft durch Freude" bleiben werde, allen in schaffender Arbeit stehenden Volksgenossen einige Stunden der Entspannung und echten Frohsinns zu bereiten.

In der Reihenfolge der Darbietungen verdient zunächst das vorzügliche, unter Kapellmeister Alfred Schmidt-Oldenburg spielende Orchester anerkennende Erwähnung; es spielte nicht nur die Marschweisen und die Slawische Rhapsodie, sondern auch das farbenreiche Potpourri von Lehar lauber und mit perlender Flüssigkeit. Daneben hatte es verschiedentlich, besonders in der Begleitmusik, schwierigere Aufgaben zu erfüllen, denen es mit bemerkenswerter Sicherheit und restloser Anpassung gerecht wurde. Das Programm bot eine solche Reichhaltigkeit, daß die Menge der Erschienenen immer nur bewundern und staunen mußte.

Die „Zwei Lequins", die „Zauberkünstler", boten mit ihren „Illusionen im Tempo der Zeit" eine ganz prächtige Leistung. Solche präzis und meisterhaft durchgeführte Exlophonsoli zu vier Händen hört man außerdem nur ganz selten. Ebenso waren die akrobatischen Darbietungen der „Drei Willmers" staunenerregend. Und Harry Malten, der Humorist und Ansager mit seinem immer wiederkehrenden obligaten Lachakkord, er war eine wirkliche Glanznummer, der es in seinem Stück von der 50. Geburtstagsfeier fertigbrachte, das Publikum durch die drastische Komik seines Humors, verbunden mit einer glänzenden Mimik, zu wahren Lachsalven hinzureißen. Darbietungen, die man auch in einem guten Variets-Theater nur ausnahmsweise erlebt, boten die „Brasellos" mit ihrem verwegenen Schlapprahtakt; sie fanden für ihre kühne Leistung brausenden Beifall. Desgleichen Joe Kelly, der Meisterjongleur mit seinen bewundernswerten ballistischen Kunststücken. Joe Kelly, kand auch, zusammen mit Mac Turc, für die späteren humoristischen Darbietungen stärksten Applaus.

Ein vorzüglicher Komponisten- und Charakterdarsteller ist Walter Bernardy, der in seinen Karikaturen jeweils auch als Dirigent auftrat. Bieden noch die „Drei Eranos" mit ihrer Gymnastik-Aktion, Willy Bodin, die Meisterschützin und die frappierenden Leistungen der zwei „Musical-Lunds" mit Anerkennung zu erwähnen. Es war ein sehr genußreicher, froher Abend, der einerseits ein glanzvolles Programm entfaltete, andererseits aber auch die Mitwirkenden mit der Fülle des Beifalls beschenkte, auf welchen diese nicht alltäglichen Darbietungen verdienten Anspruch hatten. —k.

Einschreibebriefe mit zollpflichtigem Inhalt nach Griechenland. Nach Griechenland dürfen fortan in Einschreibbriefen Uhren, Kleinodien, Edelsteine und andere kostbare Gegenstände versandt werden. Die Sendungen müssen auf der Vorderseite mit dem oberen Teil des grünen Zollzeichels beliebt und von einer Zollinhaltserklärung in französischer Sprache begleitet sein. Es empfiehlt sich, eine Rechnung in die Sendung einzulegen.

Personalnachrichten der Reichsbahn. Ernannt sind zum Reichsbahnoberinspektor: Reichsbahninspektor Schulze in Bremen; zum Reichsbahnrat: der apl. Reichsbahninspektor Zeißig in Bremen; zum Reichsbahninspektor: Reichsbahnsekretär: Dömers in Hemelingen, Prebehöft in Bremerhaven, Schmoel und Weidenhagen in Bremen, Syrengel, Monses und Bleske in Wesermünde; zum Lokomotivführer: Reserve-Lokomotivführer Willers in Bremen; zum Lokomotivheizer: Hilfs-Lokomotivheizer Diedrich in Bremen, Verschiebebahnhof; zum Reichsbahnassistenten: apl. Reichsbahnassistent Herder und Müller in Bremen; zum Lademeister: Ladehaffner Heinrich Stelljes in Bremen; zum Reichsbahn-Betriebsassistenten: Hilfsbetriebsassistent Wagner in Bremen-Walle, Heumeie in Wesermünde-Lehe, Seeger in Grohn-Vegesack, Geserich in Bremen, Wiesenberg in Bremen; zum Weichenwärter: Winkhorst in Bremen. — Versetzt sind: techn. Reichsbahninspektor Keller von Bremen-Bremerhaven nach Osterholz-Scharmbeck, Handschau von Bremen nach Oberneuland, Gesemann von Bremen nach Hannover; apl. Reichsbahninspektor Buse von Hannover nach Bremen; apl. techn. Reichsbahninspektor Reemtsma von Brake nach Bremen; Reichsbahnsekretär Thurau von Oelde nach Bremen; Lokomotivführer Frischen und Eben von Bremen-Neustadt nach Bremen-Walle; Zugführer Eckert von Stendal nach Bremen Bbf.; Zugschaffner Kuhlmann von Bremen nach Minden, Schnakenwinkel von Bremen nach Gütersloh. — In den bauernden Ruhestand versetzt: Reichsbahnassistent Helmerking in Bremen; Rangiermeister Gregor in Bremen; Reichsbahnbetriebsassistent Heinemann in Bremen; Maschinist Ehlert in Bremen.

Bund der Infanterie-Regimenter Nr. 67. Die diesjährige Wiedersehensfeier des Bundes der Inf.-Reg. 67, verbunden mit Denkmalsweihe und 75. Gründungsfeier des Regiments, findet vom 17. bis 19. August in Bochum statt. Nähere Angaben macht Oberleutnant a. D. Peters, Hannover, Bessemerstraße 2.

An alle Wahlleiter!

Meldung der Ergebnisse der Vertrauensratswahlen

Die Wahlleitung der DAF. teilt mit:

Die Betriebe, die bislang noch nicht die vorgedruckten Meldebogen über das Ergebnis der Vertrauensratswahlen bei der Deutschen Arbeitsfront abgegeben haben, werden dringend ersucht, diese noch im Laufe des heutigen Vormittags im Wilhelm-Deder-Haus, Zimmer 102, abzugeben. Die gesetzliche Meldefrist ist inzwischen abgelaufen. Die Meldung zur Feststellung des vorläufigen Ergebnisses befreien nicht von der gesetzlichen Meldepflicht. — Die Meldebogen sind allen Betrieben zugestellt.

Sämtliche Betriebszellenobleute überzeugen sich umgehend davon, daß die vorgedruckten Fragebogen bis spätestens heute vormittag an die Kreiswaltung der DAF. (nicht an die Ortsgruppen) gegangen sind.

Volkstag der Inneren Mission

Wie wir vom Landesverband für Innere Mission in Bremen erfahren, haben die Sammlungen am Volkstag der Inneren Mission in unserer Stadt ungefähr die Summe von 21 000 Mark ergeben. Eine Summe, die das Ergebnis der Sammeltätigkeit im letzten Jahr um mehrere hundert Mark übersteigt.

Regelung der Abgabe von Flaschenmilch

Der Vorsitzende der Milchabsatzgenossenschaft Oldenburg-Bremen, A. Roloff, teilt mit:

Auf Grund des § 8 der Satzung für Milchversorgungsverbände (Anlage 2 zur Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Milchwirtschaft vom 27. 3. 1934 — RGBl. I S. 259) gebe ich als Vorsitzender des Milchversorgungsverbandes Oldenburg-Bremen zur Regelung der Abgabe von Flaschenmilch folgendes bekannt:

§ 1. (1) Als Flaschenmilch im Sinne des § 9 des Milchgesetzes (Milch zur verkaufsfertigen Abgabe an die Verbraucher in Flaschen abgefüllt) sind vorbehaltlich der Bestimmung in Absatz 2 nur die folgenden Milchsorten zugelassen: 1. Vorzugsmilch, 2. Markenmilch, 3. pasteurisierte Vollmilch. (2) Das Abfüllen der nach Absatz 1 zugelassenen Flaschenmilchsorten darf nur in dem Betriebe des Erzeugers oder in Bearbeitungsbetrieben, die von dem zuständigen Milchwirtschaftsverband anerkannt sind, vorgenommen werden.

§ 2. (1) Das Abfüllen von loser Milch in Flaschen sowie die Benutzung der Milchflasche als Transportgefäß ist grundsätzlich untersagt. Ausnahmen bedürfen in jedem Falle der ausdrücklichen Genehmigung des Milchversorgungsverbandes. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu RM. 300,— geahndet. Milchhändler, die gegen die Bestimmungen des Absatz (1) vorsätzlich verstoßen, besitzen nicht die nach § 14 Absatz 5 Ziffer 1 des Milchgesetzes für die Abgabe von Milch erforderliche Zuverlässigkeit.

§ 3. Die Milchhändler sind verpflichtet, die Flaschenmilch nur von den Lieferanten, die ihnen von der MAG. zugewiesen sind, zu beziehen. Jede Aenderung der Lieferungsbeziehungen bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Milchabsatzgenossenschaft Bremen.

§ 4. (1) Der Abnehmer haftet dem Flaschenmilchlieferanten für die unversehrte und vollzählige Rückgabe des Leergutes. Der Abnehmer ist verpflichtet, dem Lieferanten die fehlenden Flaschen sowie die Flaschen zu ersetzen, die von dem Zeitpunkt der Abnahme bis zum Zeitpunkt der Rückgabe an den Lieferanten beschädigt worden sind. (2) Der Milchhändler ist berechtigt, von dem Verbraucher Flaschenpfand zu erheben und die Rücknahme beschädigter Flaschen zu verweigern.

Postschluß- und Dampferabfahrtsplanänderungen. Die für den 26. April von Liverpool vorgesehene Reise eines englischen Dampfers nach Nordbrasilien fällt aus. Dafür fährt der Dampfer „Ardenhall" am 1. Mai von Liverpool nach Nordbrasilien (Ceara, Maranhao, Para). Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 29. April um 23 Uhr. Der Dampfer „Maasfort" fährt am 3. Mai (anstatt 4. Mai) von Bordeaux nach Westafrika. Postschluß beim Postamt 5 am 30. April um 23 Uhr. Der Dampfer „Giulis Ceara" fährt am 2. Mai (statt 1. Mai) von Marseille nach Kapstadt. Postschluß beim Postamt 5 am 29. April um 23 Uhr.

Goldene Hochzeit. Der Domsüfter i. R. Hermann Behrens und Frau, geb. Semke, Bremen, Werdstraße 107, begehen am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar Glück und Gesundheit für alle Zeit.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Dienstag, 23. April

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenfunk: Bücher für Landwirte.
6.15 Morgenmusik.
6.30 Zeitangabe. Wetterbericht.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — Viertelstunde für die Hausfrau: 1. Der ewig zerrissene Strumpf. 2. Markt und Küche.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Carmen-Querschnitt (Schallplatten).
12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Musik zum Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Walzer von Richard Strauß (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.20 Wirtschaftsnachrichten aus Brasilien.
15.40 Schiffahrtskunk.
16.00 Bunter Nachmittag.
18.00 Funkschau.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hafendienst.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Tanzkunk.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Stunde der Nation: Bauern suchen das Reich.
20.45 Alte deutsche Chorlieder.
21.10 Die linden Lüfte sind erwacht . . . Ein Spiel von Lenz, Liebe und jungen Leuten.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Spätmusik.

*

Wir weisen unsere Leser
noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden:
Deutschlandsender. 19 Uhr: Und jetzt ist Feierabend!
20.15 Uhr: Stunde der Nation.
Berlin. 20.15 Uhr: Der Tanz um die Sonne.
Breslau. 20.45 Uhr: Der Primadonnenkrieg.
Köln. 16 Uhr: Robert Schumann.
Leipzig. 20.45 Uhr: Militärkonzert.
Stuttgart. 18.30 Uhr: . . . von Liebe, Leid und Not. — 20.45 Uhr: Mit Johann Strauß auf Konzertreisen.

Sonniges Osterwetter über den Hockeyfeldern

Der Bremer Sport stand vollkommen im Zeichen des Internationalen Jugendturniers in der Vahr

Wieder sind die Ostertage hinter uns und wiederum hat es auf allen Hockeyplätzen den traditionellen „Osterhochbetrieb" gegeben. Ueberall im Reich fanden Turniere und große Veranstaltungen statt, die allerorts durch das prächtige Osterwetter besonders begünstigt wurden. So wurden auch die erstmalig veranstalteten Osterjugendturniere im ganzen Reich fabelhaft beschickt und von den unermüdlichen Turnierleitungen zu erinnerungswerten Ereignissen für die Jugend ausgebaut. In Bremen hatte der Bremer Hockeyklub in den Bedfordshire Geagles britische Gäste, gegen die die Oberneuländer in der letzten Viertelstunde mit dem knappsten aller Resultate unterlagen. Das Spiel endete 0:1 (0:0). (Ausführlichen Bericht geben wir in unserer morgigen Ausgabe!) In der Vahr tummelten sich ungefähr 250 Jugendliche im fröhlichen Wettkampf, und manche ausgezeichneten Leistungen, die denen der ersten Herrenmannschaften manchmal kaum nachstanden wurden gezeigt. Die englische Schulmannschaft Mill-Hill war den deutschen Jugendmannschaften körperlich und auch an Alter überlegen, sie fand aber in dem Spiel gegen Uhlenhorst-Mülheim ihren Meister. Die wackeren Jungen von der Ruhr hatten vor den baumlangen Engländern wenig Respekt, spielten drauflos und schafften es dann auch. Die zweite Niederlage mußten die Engländer gegen die stark verstärkte Jugendelf von Hamm 03/04 hinnehmen. Orient Kopenhagen hielt sich gleichfalls recht wacker. Von den internen Spielen überragt das Spiel Horn gegen MTV. v. 75, das gerechtermaßen unentschieden verlief. Der MTV. hatte außerdem im HSV. Hamburger Gäste, die leistungsgerecht mit 3:1 geschlagen werden konnten. Weser schlug Blauweiß knapp 3:2.

Der Ostersonnabend

Der zweite Tag des Oster-Hockeyturniers in der Vahr zeigte wiederum recht schönen Sport. Eine Ueberraschung brachte das erste Spiel zwischen Mill Hill England und HTC. „Uhlenhorst"-Mühlheim. Die deutsche Mannschaft gewann, obgleich sie körperlich stark unterlegen war, nach fabelhaftem Spiel mit 2:1.

Der Club zur Vahr spielte gegen die Jugend von Orient-Kopenhagen 1:1 (0:1). Das Spiel war ausgeglichen.

Berlin-Zehlendorf — J. G. Frankfurt-main 2:4 (0:0). Dieses Spiel war wohl das schönste des Tages. Bis zur Pause fiel kein Tor. Nach Halbzeit zeichnete sich besonders der Mittelstürmer der Frankfurter aus. Er schoß drei schöne Tore, wodurch der Sieg errungen wurde. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechter gewesen.

Leipzig — Heidelberg 0:1 (0:1). Leipzig war körperlich stark überlegen, während Heidelberg das bessere Zusammenspiel zeigte. Besonders zeichnete sich der Torwart der Heidelberger aus, der ganz vorzüglich hielt und damit auch seiner Mannschaft zum Siege verhalf.

Raffelberg — DSC. Hannover 3:1 (1:0). Die Raffelberger, die sich schon am Vortag durch ein schönes Spiel auszeichneten, siegten verdient gegen die gewiß nicht schlechten Hannoveraner.

Uhlenhorst-Hamburg — Hammer Spvgg. 7:1 (4:0). Wie schon das Ergebnis besagt, waren die Uhlenhorster stark überlegen; sie distanzierten die körperlich gut entwickelten Hammer leistungsgerecht hoch.

Bremer Hockeyklub — Hockeyklub Rheine 0:4 (0:2). Die Rheiner waren körperlich und technisch überlegen und zeigten ein tadelloses Spiel. Der Sieg war in der Höhe verdient.

HTHC.-Hamburg — Crefeld 4:2 (4:1). Die Hamburger verschafften sich schon durch wohlüberlegtes Spiel in der ersten Halbzeit eine klare Führung, der Crefeld in der zweiten Halbzeit ein ausgeglichenes Spiel entgegensetzen konnte. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Goslarer Knaben — Hamburger SV. 8:0 (4:0). Dr. Göttings Jungen zeigten ein wunderbares Spiel und führten beide Halbzeiten hindurch klar.

Hockeyklub Horn — Postsportverein 5:0 (3:0). Die Bremer Knaben waren den Hamburgern stark überlegen und holten ein verdientes hohes Resultat heraus.

Harvestehude 1. Knaben — Dortmund 1. Knaben 8:1 (5:0). Eine sichere Angelegenheit für die flinken Hamburger Jungens.

Am Ostersonntag

JG. Spvg. Frankfurt — Bremer HC. 3:0. Bei offenem Spiel können die Frankfurter ein Tor bis zur Pause vorlegen. Nach dem Wiederanpfiff werden die Frankfurter stark überlegen und können verdient zwei weitere Tore schießen.

Heidelberg — Rheine 2:0 (1:0). Ein verteiltes Spiel zweier gleich starker Mannschaften. Nach zunächst ausgeglichenem Spiel kamen die Heidelberger zu einem leichten Uebergewicht, das sie zu einer 1:0-Führung ausbauen konnten. Auch nach der Pause erzielen die Heidelberger noch ein weiteres Tor. Später nahm dann Rheine das Heft in die Hand, ohne allerdings zu dem verdienten Ehrentor zu kommen.

Leipziger SC. — Uhlenhorst Hamburg 2:0 (0:0). Die jungen „Eulen" waren ihrem Gegner körperlich unterlegen. Zunächst gelingt es jedoch, das eigene Tor reinzuhalten, da der Leipziger Sturm zu starkes Innenspiel betreibt. Zwei verwandelte Strafecken bringen den Leipzigern den Sieg, da die Hamburger mit ihren Angriffen keinen Erfolg haben. Der Sieg der Sachsen war verdient.

Mill-Hill — Hammer Scgg. 0:1 (0:0). Die Hammer hatten sich für diesen schweren Kampf Verstärkung herangeholt. So spielte der Mittelläufer der 1. Herren der Westfalen neben zwei Mülheimern und einem Berliner Spieler mit. Dadurch gewann die Elf stark an Schlagkraft. Besonders der Mittelläufer der Rotweißen war ganz groß. Die Engländer schienen zudem in diesem Spiel leicht ermüdet. Das Siegtor fiel im Anschluß an eine Ecke durch den Mittelläufer. Bei der Ueberlegenheit der Westfalen in der zweiten Hälfte erschient der Sieg als verdient.

Goslar 08 Knaben — Sportkameraden Hbg. 2:1 (1:0). Dr. Göttings Jungen waren in diesem Spiel nicht so gut wie in den anderen Begegnungen, daher mußten sie sich gegen die Sportkameraden mit einem unerwartet knappen Resultat begnügen.

Crefeld — Club an der Alster 1:6 (1:3). Ein verdienter Sieg der zwar körperlich unterlegenen, doch technisch besseren Hamburger.

Horn Knaben — Hamburger SV. 11:0 (4:0). Zwanzig Minuten konnten die Hamburger sich erfolgreich wehren, dann aber fielen 11 Tore in regelmäßigen Abständen.

Begleiterspiel Gaue 7, 8, 9 — die anderen Gaue 2:2 (1:2).

... und am Ostermontag

Orient Kopenhagen — Crefeld 3:1 (1:0). Orient war fast dauernd überlegen, hatte jedoch in der ausgezeichneten Crefelder Hintermannschaft ein schweres Bollwerk zu überwinden.

JG. Frankfurt — HC. Rheine 4:2 (0:1). Trotzdem Frankfurt in der ersten Hälfte überlegen spielt, heißt es in der Pause 0:1. Später weiß man jedoch die Ueberlegenheit auch in Toren richtig auszudrücken.

Zehlendorf — Bremer HC. 4:1 (2:0). Berlin war dauernd überlegen, gewannt verdient, weil alle Posten besser besetzt waren. Sehr gut war bei den Bremern der Torwart.

Mülheim — DSC. Hann. 3:1 (1:1). Das Resultat gibt den Spielverlauf des sehr guten Spieles gerecht wieder. Mülheim war in der zweiten Hälfte leicht überlegen.

Mill-Hill — Harvestehude 2:1 (2:1). Das Endresultat dieses Spieles entspricht gleichfalls dem Spielverlauf. Die Engländer betrieben viel Innenspiel und erleichterten dadurch der ganz ausgezeichneten Hintermannschaft der Hannoveraner die Abwehr.

Hamm — MTV. v. 75 1:0 (0:0). Der MTV. war technisch reifer und konnte in der ersten Hälfte leicht überlegen spielen. Die Hammer waren körperlich kräftiger. Die zweite Halbzeit war ausgeglichen und endete mit einem glücklichen Sieg der Westfalen.

Raffelberg — Uhlenhorst-Hbg. 2:1 (1:1). Ein äußerst schnelles Spiel, das ausgesprochenen Kampfcharakter trug. In der 30. Minute fiel das Führungstor für Uhlenhorst. Fünf Minuten später der Ausgleich. Zu Beginn der zweiten Hälfte schoß Raffelberg das Siegtor.

Heidelberg — Vahr 0:1 (0:0). Das Spiel wurde als das letzte des Turniers ausgetragen und brachte den Vahrer Jungen einen feinen Erfolg über die körperlich stark überlegenen Heidelberger. Vahr führte vor allem in der ersten Hälfte ein gutes Stürmerspiel vor. Erstaunlich frisch erschienen die jungen Heidelberger, die trotz ihres fünften Spieles in einer Woche noch einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen und kaum ermüdet schienen.

Goslar Knaben — Harvestehude 2:3 (0:1). Nach ausgeglichener erster Hälfte hatten die flinken Goslarer in der zweiten Hälfte bedeutend mehr vom Spiel. Viel Pech brachte ihnen jedoch eine unverdiente Niederlage.

Hörde — Sportkameraden Hbg. 1:4 (1:2). In einem flüssigen Spiel gewannen die Sportkameraden durch ihr besseres Zusammenspiel.

Die übrigen Bremer Spiele

Bedfordshire Eagles — Bremer HC. 1:0 (0:0)

Die Engländer äußerten sich über Spiel und Plätze sehr zufrieden. (In Düsseldorf waren sie nicht so gut.) Spielbericht folgt morgen.

Joung Peoples Institute — Bremer HC. (komb.)

Das zweite Spiel des Bremer HC. gegen Jong Peoples Institute findet heute um 16 Uhr in Oberneuland statt.

Horn — MTV. v. 75 1:1 (1:0). Auf der Fritzewiese in Horn gab es ein interessantes flottes Spiel, das einen gerechten Ausgang nahm. Die Horner hatten zunächst etwas mehr vom Spiel und kamen nach einer feinen Vorlage Kessemeiers an Kiehne zum ersten Tor. Das Spiel wird dann ausgeglichen. Während der Turnersturm in der ersten Hälfte recht zerfahren spielte — überdies wurde Seemann viel zu wenig eingesetzt —, trug der Horner Sturm blitzsaubere Angriffe vor. Ein leichter Ball Ruschmeiers sprang Wiedhüchter zum Ausgleich über die Schienen. Zum Schluß trugen die Turner gleichfalls gefährliche Angriffe vor, ohne jedoch zu Erfolgen zu kommen. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf. — MTV. komb. — Horn komb. 3:5.

MTV. v. 75 — Hamburger SV 3:1 (1:1). An der Munte enttäuschten die Hamburger Gäste vor zahlreichen Zuschauern nach der angenehmen Seite. Man hatte wohl kaum mit einem derartigen Widerstand der Gäste gerechnet. Diese bewiesen jedoch, daß die guten Resultate der letzten Wochen kein Zufall sein können. Der Hamburger Sturm trug schon bald äußerst gefährlich Angriffe vor, die durch das schwache Spiel Springers begünstigt wurden. So saß schon nach wenigen Minuten, an dem verdutzten Winkelmann vorbei, das Führungstor für die Hamburger im Netz der Turner. Winkelmann konnte den Schuß des blitzschnell links gewechselten Rechtsaußen nicht halten. Erst kurz vor dem Pausenpfiff gelang den Turnern durch einen Bombenschuß Lüllmanns der Ausgleich, obgleich sie stets leicht überlegen spielen konnten. Die Hamburger Hintermannschaft war jedoch ganz ausgezeichnet und verhinderte die volle Entwicklung der Turnerangriffe. Nach der Pause hatten die Turner wiederum eine leichte Feldüberlegenheit. Ein unhaltbarer Schuß Lüllmanns und eine durch Ruschemeier verwandelte Strafecke waren infolge der aufopfernden Arbeit der Hamburger Hintermannschaft die einzige Ausbeute der zweiten Hälfte.

Weser HC. — Blauweiß 3:2 (2:0). In der ersten Hälfte konnte Weser durch Bock zwei schöne Tore vorlegen. Nach der Pause glichen die überaus eifrig spielenden Blauweißen zunächst aus, um sich dann aber später durch einen Treffer Ellbrechts geschlagen bekennen zu müssen. Weser hatte Angelbek in den Sturm genommen und Schulz in die Verteidigung. Letzterer konnte sich jedoch mit seinem neuen Posten nicht ganz befreunden. Das Spiel litt stark unter dem unebenen Platz und bot keine überragenden Leistungen. Blauweiß zeichnete sich wieder durch ein recht eifriges Spiel aus.

Bremer HC. Ref. — HSV. Hbg. 1:4; Brem. HC. Sen. gegen BHC. Senioren 4:1; Weser komb — MTV. komb. 2:1.

Osterturnier aus dem Reich

Durch das hervorragende Osterwetter begünstigt, hatten die Hockey-Turniere überall einen großen Erfolg zu verzeichnen. In Hannover gab es am Wochenende nur noch einen einzigen englischen Sieg, den die Metropolitan Polizisten mit 2:0 gegen die Hamburger Klipper erfochten. Sonst wurden alle britischen Gäste geschlagen. Mit großem Beifall wurde der 2:1-Sieg der „Pioniere" — einer aus verdienten alten Hockeyspielern gebildeten Mannschaft, der auch Bundesleiter Evers angehörte — über die Alten Herren von Etuf-Essen aufgenommen. In Düsseldorf spielten die Bedfordshire Eagles gegen DSC. Düsseldorf 1:1, während die Wagstaff Ladies eine Rheinland-Frauenelf mit 3:1 schlugen. In Bad Kreuznach ist der 5:1-Sieg des Münchener SC. über die Deutsche Eishockey-Gesellschaft Prag, die am Sonntag gegen den Kreuznacher HC. 2:2 spielte, erwähnenswert. In sechs deutsch-englischen Treffen in Wiesbaden gab es nicht weniger als vier deutsche Erfolge, und beim Berliner Junioren-Turnier erwies sich der Berliner SC. einer Mannschaft von Leys School Cambridge mit 2:0 überlegen.

Das Turnier in Hannover

Auch in Hannover war das Oster-Hockey-Turnier ein voller Erfolg, besonders aber für die deutschen Spieler, die sich gegen die ausländischen Mannschaften fast immer glatt durchsetzen konnten. Das Hauptspiel war die Begegnung zwischen dem ersatzgeschwächten Berliner HC. und der Cambridge Universität, die wieder mit den drei englischen Nationalen Fison, Block und Green antrat, trotzdem aber 3:2 von den vorzüglich spielenden Berlinern geschlagen wurde. Dem Sonntagsspiel Etuf Essen — The Bacchanaliams wohnte auch Stabschef Lutze bei und weihte im Anschluß daran die vom DHC. Hannover zu Ehren Horst Wessels gepflanzte Eiche mit einigen Worten der Erinnerung an den großen nationalsozialistischen Freiheitskämpfer.

Die einzelnen Ergebnisse des Turniers

Sonnabend: Berl. HC. — Bonner THC. 2:1; Metropolitan Police HC. — Klippers 2:0, DHC. Hannover — Frankfurt 80 6:0; The Bacchanalians — Rot-Weiß Köln 1:5; Cambridge — Club zur Vahr Bremen 0:4; Berliner HC. — Hannover 78 (Frauen) 3:2; The Cynet — DHC. Hannover (Frauen) 7:0. — Ostersonntag: Metropolitan Police HC. — HC. Hannover 2:3, The Bacchanalians-Etuf Essen 1:7, Bonner THC. Hannover 78 0:1; Cambridge — DHC. Hannover 1:4; Leipziger SC. — DSC. 2:0; Frankfurt 80 — Club zur Vahr Bremen 0:2; The Cygnets — Klipper Hamburg (Frauen) 2:0; Pionier — Etuf Essen A. H. 2:1. — Schlußtag: Cambridge Universität — Berliner HC. 2:3; Etuf Essen — HC. Hannover 0:0; Uhlenhorster Klipper — Raffelberg 2:2; Metropolitans gegen HC. Braunschweig 0:4; Club zur Vahr — Rot Weiß Köln 3:0; The Cygnets — BHC. (Frauen) 6:0; The Bacchanalians — 78 Hannover 1:3.

Französinnen in Offenbach Main geschlagen

Die französische Frauenmannschaft Medoc Bordeaux" wurde im Offenbacher Osterhockeyturnier zweimal geschlagen. Eintracht Frankfurt triumphierte mit 3:2 (2:1), der Stuttgarter SC. mit 3:1 (2:1) über die Französinnen. Weitere Ergebnisse: Sonnabend: Preußen Berlin — Offenbach 74 0:1 (0:1); Sonntag: Preußen Berlin — MTG. Mannheim 1:0 (1:0); VfB. Ludwigsburg — TuFC. Hanau 1:0 (0:0).

Cambridge-Junioren in Berlin besiegt

Die Junioren-Hockeyspieler der Leys Scholl Cambridge bezogen am Sonntag beim Berliner Rot-Weiß-Turnier eine unerwartete Niederlage durch den Berliner Sport-Club, der in blendender Form antrat und die Engländer sicher 2:0 (0:0) schlug. Entscheidend waren der gute Sturm und die sichere Verteidigung der Berliner Rot-Weiß feierte einen 2:1-Sieg (1:1) über Reinbeck Hamburg.

Hockey in Hambur.

In Hamburg mußte die Berliner Polizei im ersten Spiel gegen die Hamburger Polizei eine 0:4-Niederlage einstecken. Die Hamburger haben den Sieg dank des besseren Zusammenspiels verdient. Die Berliner, durch diese Niederlage gewarnt, spielten am Ostermontag gegen den Altonaer THC. weit konzentrierter und erwiesen sich formmäßig mit 4:1 überlegen.

Uhlenhorst in Folkestone siegreich

Beim Hockey-Turnier in Folkestone erlitt die Mannschaft des Uhlenhorster HC. am Sonnabend eine 0:2-Niederlage durch die englische Mannschaft United Services.

Im zweiten und letzten Spiel traf der Uhlenhorster HC. in Folkestone auf die berühmten „Ghosts", die von den Norddeutschen nach spannendem Kampf sicher mit 2:0 geschlagen wurden. Im ersten Treffen war Uhlenhorst den United Services 0:2 unterlegen.

Zwei Monate Hockey-Spielsperre

Die im letzten Jahre wegen der Olympiavorbereitungen in Fortfall gekommene Sommersperre im Hockeysport wird in diesem Jahre wieder durchgeführt. Nach einer amtlichen Anordnung ist die Sperrzeit auf zwei Monate vom 15. Juni bis 15. August festgelegt.

Preußen-Münster — Rapid-Osnabrück 5:0 (3:0)

Der Osnabrücker Sportklub Rapid, der auch den Bremern von einigen Freundschaftsspielen her bekannt ist, hatte am Karfreitag einen namhaften Vertreter der westfälischen Gauliga zu einem Gesellschaftsspiel verpflichtet. Die Münsteraner siegten eindeutig mit 5:0, während sich die Osnabrücker gar nicht zu ihrer Form der letzten Sonntage aufrappeln konnten. Die Gäste aus Westfalen hinterließen einen recht guten Eindruck und imponierten vor allem durch ihr wuchtiges produktives Spiel. Im Angriff überragte der Linksaußen, in der Hintermannschaft der linke Verteidiger und der Tormann. Bis zum Wechsel hatten die Münsteraner schon eine 3:0-Führung an sich gerissen, in der zweiten Halbzeit glückten ihnen nur noch zwei Erfolge. Von den fünf Toren schoß der Linksaußen allein drei Treffer. Der Osnabrücker Schieri Budtke leitete ruhig und korrekt.

Deutscher Autosieg im „Preis von Monte Carlo"

Fagioli fährt auf Mercedes neue Rekordzeit mit 93,607 Kilometer-Stunden

Als Eröffnung der Großen Preise des Jahres 1935 wurde zum siebenten Male der Große Preis von Monte Carlo ausgetragen. Die Strecke führte über 100 Runden (= 318 Kilometer) durch die Straßen der Stadt Monte Carlo. Das Rennwetter war außerordentlich günstig, sonnig und nicht zu warm. Alle Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt. Wohl an die 100 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um dem großen Ereignis beizuwohnen. Unter den Zuschauern bemerkte man auch die deutschen Reiteroffiziere vom Turnier in Nizza und als Prominenter des Autosports Hans Stuck. Kurz vor dem Start spielte die Kapelle deutsche Märsche.

Als Favorit ging Nuvolari in das Rennen. 15 Wagen waren am Start. Die drei deutschen Mercedes-Wagen befanden sich beim Start in der ersten Reihe, hinter ihnen Nuvolari und Dreyfus, beide auf Alfa Romeo. **Fagioli übernahm vom Start weg die Spitze vor Caracciola, Dreyfus, Nuvolari, Etancelin** und Zehender. Brauchitsch fiel an den Schluß des Feldes vor dem verspätet abgefahrenen de Villapadierna zurück. Brauchitsch mußte gleich in der ersten Runde am Ersatzteillager halten und gab auf. Nach vier Runden steckte auch Dusio auf Maserati das Rennen auf. Fagioli legte von Beginn an ein scharfes Tempo vor und überrundete in der 10. Runde Villapadierna und den Engländer Howe und etwas später auch Sommer auf Alfa Romeo. Die Mercedes-Fahrer Fagioli und Caracciola holen langsam einen immer größer werdenden Vorsprung heraus und überrundeten schließlich auch Chiron. Die 10-Runden-Rekorde fielen regelmäßig. Nach 10 Runden führte Fagioli vor Caracciola mit 19:55,6 und hatte damit den Streckenrekord um über eine Minute unterboten. Er fuhr die 6. Runde als die schnellste Runde des Tages überhaupt mit 1:56,6 und unterbot damit die bisher schnellste Runde von Brauchitsch. Etancelin kam in großer Fahrt immer mehr nach vorn. Es entbrannte ein harter Kampf mit Caracciola. Etancelin gelang es schließlich, Caracciola vom 2. Platz zu verdrängen, aber kurze Zeit später ging Caracciola wieder an ihm vorbei. Auch Dreyfus und Brivio mußten Etancelin vorbeiziehen lassen.

Nach 50 Runden hatten die ersten fünf Fahrer sämtliche übrigen noch im Rennen sich befindenden Wagen überrundet. Die Zwischenzeiten der ersten fünf Fahrer lauteten: Fagioli 1:40:40,4 gleich 94,76 Stdkm., Caracciola 1:41:32,1 (beide auf Mercedes), Etancelin (Maserati) 1:41:32,9, Dreyfus (Alfa Romeo) 1:41:56, Brivio Alfa Romeo) 1:42:21. Lord Howe und de Villapadierna mußten nach einer leichten Karambolage mit den schützenden Brettern am Straßensaum wegen Beschädigung ihrer Fahrzeuge das Rennen aufstecken. Auch Sommer fuhr das Schutzgitter an, konnte aber die Fahrt fortsetzen. Nuvolari fiel überraschend mehr und mehr zurück. Auch der ihn ablösende Trossi konnte sich nicht nach vorn bringen. In der 65. Runde mußte Fagioli tanken, ohne daß er aber dadurch die Spitze abgab. **In der 75. Runde hielt Caracciola am Ersatzteillager** und gab die Weiterfahrt wegen Ventilbruchs auf. In der 91. Runde lag Fagioli vor Dreyfus, Brivio und Etancelin, und in dieser Reihenfolge gingen die Wagen durch das Ziel.

Endergebnis: 1. **Fagioli** auf Mercedes 3:23:49,8 gleich 93,607 Stdkm. (neuer Rekord). Der alte Rekord wurde von Varzi-Italien auf Bugatti im Jahre 1933 mit 91,8 Stdkm. aufgestellt), 2. Dreyfus auf Alfa Romeo 3:24:21, 3. Brivio auf Alfa Romeo 3:24:56,2, 4. Etancelin auf Maserati, 5. Chiron auf Alfa Romeo, 6. Sommer auf Alfa Romeo, 7. Zehender auf Maserati, 8. Soffietti auf Maserati. — Die übrigen sieben Teilnehmer gaben das Rennen vorzeitig auf. Nach der Siegerverkündung ging die deutsche Fahne am Siegesmast hoch, und die Kapelle intonierte das Deutschland-Lied

Motorrad-Bahnrennen in Köln-Riehl

Vor 4500 Zuschauern wurden am Ostermontag auf der Köln-Riehler Zementbahn wieder Motorradrennen ausgetragen. Den Endlauf des Eröffnungsrennens über 10 Runden (22 Kilometer) für 250 ccm-Maschinen gewann Herzogenrath-Köln in 13,5 Minuten vor Sönius und Kohfink-Bitigheim. Sönius entschädigte sich im 1-Kilometer-Rekordfahren mit fliegendem Start für 350er Maschinen. Er siegte in 29²/₅ Sekunden vor Herzogenrath. Großes Interesse löste das 100-Kilometer-Mannschaftsfahren aus, das in zwei Abteilungen durchgeführt wurde. Im Gesamtergebnis siegte die Mannschaft Herzogenrath/Kohfink/Radzienke vor der Mannschaft Sönius/Fromm/In der Elst.

Die Hota in Osnabrück

(Sonderbericht der „Bremer Zeitung")

Osnabrück, Ostern 1935.

Es ist für die Bremer und Osnabrücker Hotamannschaften schon fast zur Tradition geworden, mehrere Male im Jahre im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Nachdem die Osnabrücker zum letzten Male im Januar dieses Jahres ihren Bremer Kollegen einen Besuch abstatteten, traten die Bremer am Karfreitag mit zwei Fußballmannschaften in einem modernen Reiseautobus ihre Reise nach der alten Niedersachsenstadt Osnabrück an. Leider konnten auch diesmal die Bremer — nachdem von den letzten drei Spielen zwei verlorengingen, während das dritte Spiel unentschieden verlief — keinen Sieg mit nach Hause nehmen, trotzdem — das hat jeder objektive Zuschauer eingesehen — die Bremer in jeder Hinsicht eine den Osnabrückern — der Gesamtleistung nach zu urteilen — gleichwertige Leistung zeigten. Das soll den Sieg der Osnabrücker keinesfalls schmälern, denn beim Fußballspiel entscheiden letzten Endes die Torerfolge, und in dieser Beziehung kannten die Osnabrücker im Angriff kein langes Fackeln. Der höhere Sinn der Veranstaltung aber bestand darin, die freundschaftlichen Beziehungen der Kollegen von Bremen und Osnabrück zu fördern, und in dieser Hinsicht wurde der Tag ein voller Erfolg. Die Bremer wurden auf das wärmste empfangen und verlebten nach den Spielen noch einige Stunden sportlicher und kollegialer Kameradschaft. Die Spiele wurden auf der Osnabrücker Gartlage, wo sich mehrere hundert Zuschauer eingefunden hatten, ausgetragen. Das Wetter war, von einem kurzen Schauer abgesehen, gut. Im ersten Spiel standen sich die zweiten Mannschaften von

Hota Osnabrück und Hota Bremen

gegenüber. Es entwickelte sich von Anfang an ein flotter Kampf, in der zweiten Hälfte flaute jedoch das Tempo ein wenig ab. In spielerischer Hinsicht waren sich beide Mannschaften gleichwertig. Bei den Bremern war der flinke Mittelstürmer ohne Zweifel der beste Mann der Elf. Leider gelang es ihm nicht, sich gegen die starke Osnabrücker Hintermannschaft, in der übrigens der 47jährige Osnabrücker Kötter sehr gut mitwirkte, erfolgreich durchzusetzen. Die Osnabrücker hatten auch ein wachsames Auge auf diesen gefährlichen Stürmer. Osnabrück kam schon nach einigen Minuten zum ersten und einzigen Treffer, danach war das Spiel jederzeit offen. Oft liegt der Ausgleich für Bremen in der Luft, doch mit Glück und Geschick meistert der Osnabrücker Tormann die gefährlichen Sachen. Bremen spielte mit folgender Elf: Bünger, Siko, Tegmeyer; Lange Hasemann, Schlüßmann, Schulze, Müller, Schmidt, Rudolf Knie.

Im Hauptspiel des Tages standen sich dann

Hota Osnabrück 1 und Hota Bremen 1 (5:2)

gegenüber. Es entwickelte sich vom Anstoß an ein flottes Spiel, das auch in spielerischer Hinsicht auf beachtlichem Niveau stand. Sowohl die Bremer als auch die Osnabrücker zeigten ein schönes, weitmaschiges Spiel. Der Sieg der Osnabrücker ist verdient, doch drückt der Torunterschied nicht den Verlauf des Spieles aus. Das Spiel war durchweg offen, zeitweilig hatten die Bremer, zeitweilig die Osnabrücker mehr vom Spiel. Nach dem Anstoß legen sich die Osnabrücker gleich mächtig ins Zeug, und schon nach knapp 5 Minuten ist Bremens Torwart zum ersten Male bezwungen. Bremen ist durch diesen überraschenden Erfolg nicht entmutigt und greift entschlossen an. Ihre Ueberlegenheit drückt eine Ecke aus, die jedoch nichts einbringt. Auch eine sichere Ausgleichmöglichkeit in Form eines Elfers können die Bremer nicht ausnutzen. Bei weiterer leichter Ueberlegenheit der Bremer fällt nach ungefähr 15 Minuten Spieldauer der Ausgleichstreffer. Die Bremer liegen weiter leicht im Vorteil, ein Handelfer bringt ihnen 10 Minuten vor dem Wechsel die Führung. Jetzt macht sich Osnabrück wieder frei, ein wunderschöner halbhoher Schuß des Halbrechten bringt den Ausgleich, und kurz darauf durch denselben Spieler, als Bremens Torwart nach mißglückter Abwehr außerhalb des Tores am Boden liegt, sogar das Führungstor für Osnabrück. Kurz nach dem Wechsel wäre Bremen um ein Haar zum Ausgleich gekommen. Aus nächster Nähe wurde ein straffer Schuß aufs leere Tor gegeben, als ein Osnabrücker Verteidiger blitzschnell heranspurtet und den Ball einen halben Meter vorm Tor wegbeförderte. Auch ein im Anschluß an eine gut getretene Ecke aufs Tor gegebener Kopfstoß wurde eine Beute des Osnabrücker Hüters. Bremen drängt auf den Ausgleich, kann aber die immer sicherer werdende Osnabrücker Hintermannschaft nicht überrumpeln. Ein blitzschneller Angriff bringt den Osnabrückern das vierte Tor, so daß Bremens Ausgleichsmöglichkeiten um ein beträchtliches Stück gesunken sind. Trotzdem greifen die Gäste unverdrossen an. Osnabrück kommt noch zu einem 5. Treffer, während die Bremer eine sichere Torgelegenheit — wieder einen Handelfer — verschießen. Zwei Handelfer wurden also verschossen, ein todsicheres Tor fast auf der Torlinie verhindert... Man sieht, die Niederlage ist doch ein wenig unglücklich zustandegekommen. Trotzdem aber haben die Bremer den besten Eindruck hinterlassen, was ja letzten Endes für eine Gastmannschaft mit am wichtigsten ist. — Bremen spielte in folgender Aufstellung: Geißel, Marheinkel, Wendt; Hohnke, Eikhoff, Meßmer; Sieler, Hasemann, Kraft, Linde, Scheitthorst.

Olympia — eine entscheidende Schlacht des Friedens

„Die olympische Idee dient der Besinnung auf die ewigen, unzerstörbaren Gesetze des Lebens. Sie spricht die Sprache der Jugend aller Völker. Sie ist die Stimme der Ritterlichkeit und des Charakters in einem rechnenden Jahrhundert. Sie stellt über die Götzen einer rein materiellen Weltanschauung die erhabenen Standbilder eines Ideals."

*

„Es ist uns aus der klassischen Zeit des Altertums eine wunderbare Begebenheit überliefert. Als der Perserkönig Darius sein Heer über den Hellespont gegen die Griechen geführt hatte, schickte er Kundschafter aus. Diese berichteten, zu ihrem Heer zurückgekehrt, die Griechen seien zu Olympia versammelt und opferten den Göttern in friedlichen Wettkämpfen des Leibes und in edlen Turnieren der Künstler. Wenn die Welt die Kundschafter des Sports heute in mein Vaterland schicken wollte, so müßten auch diese Kundschafter erklären, daß Deutschland alle Kräfte einsetzt, seine jungen Leute für den friedlichen Wettstreit der Jugend der Welt vorzubereiten, und daß es bemüht ist, für die Olympischen Spiele Kampfstätten zu errichten, die der Würde und Größe dieser Veranstaltung entsprechen. Noch nie in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele hat sich ein Staatsoberhaupt mit solchem Enthusiasmus und mit so starkem persönlichen Einsatz für die Schaffung der Voraussetzungen zur Durchführung der Spiele eingesetzt, wie es der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes getan hat und noch tut."

*

„Am 17. März sprach der Wehrminister des deutschen Volkes vor dem Ehrenmal der Toten des Weltkrieges die schicksalhaften Worte: „Europa ist zu klein für einen Krieg", aber — so möchte ich fortfahren — dieses Europa ist groß genug, darin ein Kampffeld abzustecken, auf dem die Jugend der Welt der Sache des Friedens eine entscheidende Schlacht gewinnt. An der Lösung dieser Aufgabe mitzuhelfen, ist der wahrhaftige heilige Wille des ganzen deutschen Volkes. So lassen Sie uns gemeinsam die Sieger im unblutigen Kampf um eine ewige Idee der Menschheit mit dem Oelzweig auszeichnen, der das Symbol des Friedens und der Eintracht ist."

(Aus Vorträgen des Reichssportführers Hans von Tschammer und Osten.)

Der Radsport an den Festtagen

Die Nationalmannschaft in Singen

Die Nationalmannschaft der deutschen Bahnamateure ging geschlossen bei den Rennen in dem deutsch-schweizerischen Grenzstädtchen Singen am Hohentwiel an den Start. Als Sieger ging der deutsche Meister Toni Merkens-Köln gegen Lorenz-Chemnitz, Klöckner-Köln und Bartels-Berlin hervor. Ein Zweisitzerfahren gewannen Ihbe-Lorenz vor Klöckner-Bartels und Merken-Horn. In den Dauerrennen der Berufsfahrer war im Gesamtergebnis der Schweizer Kratt mit 3 Punkten vor dem Holländer Snoek (6 P.) und dem Einheimischen Fröhlich (9 P.).

E. Meier gewann Berlin—Leipzig

Ueber 300 Fahrer fanden sich am ersten Feiertage am Start zur traditionellen Osterfahrt von Berlin nach Leipzig ein, darunter auch die neugebildete deutsche Nationalmannschaft der Straße, Schönes Wetter begünstigte das gleich von Anfang an vorgelegte Rekordtempo, das ohne viel Zwischenfälle auch bis in die Nähe von Leipzig beibehalten wurde, wobei die Mitglieder der Nationalmannschaft die größte Regsamkeit entfalteten. Im Endspurt errang E. Meier (Berlin) einen knappen Sieg vor dem gefürchteten Sprinter Reichel. In der Gruppe C belegte Kuhlmann (Berlin) vor Betac (Stettin) den ersten Platz, während bei den Alten Herren Müller (Luckenwalde) Sieger wurde.

Ergebnis: Berlin—Leipzig 164 Kilometer: 1. Erich Meier (Berlin) 4:02:57, 2. Reichel (Chemnitz), 3. Balzer (Berlin), 4. Bresching (Zossen), 5. Passenheim (Berlin), 6. Körner (Berlin), 7. Böhm (Berlin), 8. Bartoskiewicz (Berlin), 9. Klingler (Sterkrade), 10. Alfred Meyer (Zwickau) sämtlich dichtauf.

Albert Richter siegt in Paris

Ein ausgezeichnetes Osterprogramm gab es am Sonntag in Paris, wo die „Osterpreise" der Flieger und Steher zum Austrag gelangten. Erfreulicherweise gelang es Albert Richter, den Fliegerpreis in großem Stil gegen Michard und Scherens zu gewinnen. Im Endlauf der Zweiten blieb Gérardin vor Rampelberg und Falck Hansen, in dem der Dritten Faucheux vor Barateau und Vallée erfolgreich. Die Steherrennen führten über 50, 20 und 30 Kilometer und sahen A. Wambst über Blanc Garin, G. Wambst, Grassin, Ronsse und Giumbretiere als Sieger.

Lohnmann Doppelsieger in Berlin

Die neu wiederhergestellte Berliner Olympia-Radrennbahn hatte am ersten Osterfeiertag zu ihren Eröffnungsrennen einen Massenbesuch zu verzeichnen. Bei dem schönen Wetter waren nicht weniger als 8500 Zuschauer gekommen, um den Kämpfen um den Großen und Kleinen Osterpreis der Steher und den Fliegerwettbewerben der Amateure beizuwohnen.

Ergebnisse: 20-Kilometer-Eröffnungsrennen: 1. Wißbröcker (Hannover) 17:21; 2. Prieto (Spanien) 130 Meter zurück; 3. Lohmann (Bochum) 170 Meter zurück; 4. Schön (Wiesbaden) 280 Meter zurück; 5. Möller (Hannover) 510 Meter zurück. — Kleiner Osterpreis: 30 Kilometer: 1. Lohmann 26:43,2; 2. Möller 150 Meter zurück; 3. Prieto 230 Meter; 4. Wißbröcker 300 Meter; 5. Schön 380 Meter zurück. — Großer Osterpreis: 50 Kilometer: 1. Lohmann 46:55,2; 2. Prieto 290 Meter; 3. Wißbröcker 310 Meter; 4. Möller 380 Meter; 5. Schön 1690 Meter zurück. — Amateure, Hauptfahren: 1. Kinsbrunner (Wima-Derby); 2. Block (Germania-Charlbg.); 3. Scherf (Post-SV.); 4. Blank (Fedia-Berlin). — 7500 Meter Punktefahren: 1. Kinsbrunner 17 P. in 11:16; 2. Scherf 7 P.; 3. Blank 6 P.; 4. Pohl (Amateursport-Charlbg.) 5 P. und Giese (Grün-Weiß) 5 P.

Brunner-Schweinfurth „Rund-um-Bielefeld"-Sieger

41 A-Fahrer und 52 B-Fahrer fanden sich am Sonntagmorgen am Start des 180 Kilometer langen Straßenrennens Rund um Bielefeld ein. Eine Strecke von 60 Kilometer (Bielefeld—Sidbrak—Halle—Brackwede—Hilledossen — Bielefeld) war dreimal zu durchfahren. Die mit fünf Minuten Vorgabe bedachten B-Fahrer wurden bereits in der ersten Runde eingeholt, und schon in der zweiten Runde bildete sich eine starke Spitzengruppe, aus der später die beiden Schweinfurter Brunner und Seufert ausrissen und schließlich das Ende unter sich ausmachten. — Ergebnisse „Rund um Bielefeld": 1. Brunner-Schweinfurth 4:38, 2. Seufert-Schweinfurth eine halbe Länge, 3. Scheller-Bielefeld 4:42, 4. Wengler-Bielefeld.

Das große Handball-Werbespiel

Der BSK. schlägt Werder-Polizei (komb.) 12:4 (6:2)

Das große Werbespiel, das am Karfreitag vor dem Fußballtreffen Werder — Eimsbüttel in der Bremer Kampfbahn ausgetragen wurde, hat seinen Werbezweck voll und ganz erfüllt. Noch nie wurde in Bremen ein Handballspiel vor einer so großen Zuschauermenge ausgetragen — schon kurz nach Beginn waren nahezu 4000 Zuschauer anwesend, die sich bis Schluß auf eine Menge von 7000 erhöhte. Viele Sportanhänger, die noch nie ein Handballspiel sahen, waren nahezu begeistert. Daß der Handballsport diese Werbung braucht, ist selbstverständlich, denn keine andere Sportart kann es an Schnelligkeit und Körperschulung mit dem Handballspiel aufnehmen.

Beide Mannschaften hatten noch Umstellungen vornehmen müssen. Für Hellmich II spielte bei BSK. Kruse rechtsaußen, während bei den Grünweißen der Standartmittelläufer P. Zebrowski nicht zur Verfügung stand und durch Heike (Polizei) ersetzt werden mußte. — Die Leistungen beider Mannschaften boten wunderschöne Kampfhandlungen. Der BSK. hatte im Sturm durch gutes Zusammenspiel ein klares Uebergewicht, auch war die Wurfkraft größer. Die Läuferreihe der Rotweißen zeigte ein gutes Abwehrspiel, ließ aber eine intensive Aufbauarbeit vermissen, die manchmal eine große Lücke zwischen Stürmer und Läufer entstehen ließ. Die Verteidigung war gut auf dem Posten. Ein Sonderlob verdient Hellmich, der den gefährlichen Corßen vollkommen kaltstellte. Auch Luers im Tor zeigte verschiedene große Proben seines meisterlichen Könnens. — Die kombinierte Elf hatte im Torwart keinen überragenden Mann, vier Tore wären leicht zu halten gewesen. Verschiedentlich hielt der Hüter allerdings einige gute Sachen. In der Verteidigung war Brandt der bessere, während Hußmann mehrere Deckungsfehler unterliefen. In der Läuferreihe machte sich das Fehlen des Mittelläufers P. Zebrowski stark bemerkbar. Die Läuferreihe spielte viel zu stark auf Angriff und blieb daher nur Durchschnitt. Der Sturm spielte uneinheitlich zusammen. Zwar muß man berücksichtigen, daß durch intensives Decken des Stürmers Corßen seitens BSK's dem Angriff die gefährlichste Waffe genommen war. Neben ungenauem Torwurf versuchte man es mit übertriebenem Innenspiel, statt die Außen ins Spiel zu bringen.

Das Spiel beginnt mit starken Angriffen der Grünweißen, die durch ihren Linksaußen, der mit langem, hohem Schuß Luers überrascht, in der 4. Minute in Führung gehen. BSK. findet sich nur langsam, die Aktionen der Stürmer sind vorläufig noch schlecht. In der 10. Minute erzielt Weber für BSK. im Anschluß an einen Freiwurf durch unhaltbaren Flachschuß den Ausgleich. Wenige Minuten später wirft der Halbrechte die Führung. Der BSK. wird besser und besser und kommt mehrmals zum Zuge. Kruse erzielt nach geschicktem Tauschen den 3. Treffer und wenig später ist es der Halblinke, der Tor 4 erzielt. Das Spiel ist schnell und wogt auf und ab. Ein Flankenlauf des Rechtsaußen bringt die Grünweißen durch unhaltbaren Torwurf auf 4:2 heran. Die letzten 10 Minuten der ersten Spielhälfte ergeben bei offenem Spiel dem BSK. zwei weitere Treffer.

Nach Seitenwechsel zieht der BSK. zunächst auf 8:2 davon, bis der Linksaußen der Grünweißen eine gute Vorlage erhält und unhaltbar einschießt. Doch vom Anwurf weg kommt Gioff zum Zuge: 9:3. Der nächste Angriff der Grünweißen bringt ihnen abermals durch den Linksaußen — den vierten Treffer. Luers hat zwar den Ball gehalten, doch er rutscht ihm wieder weg. Dann stellt der BSK. durch drei weitere Tore das Schlußergebnis her. — Der BSK. bewies wieder einmal, daß er in Bremen kaum zu schlagen ist und gut gerüstet den Kampf gegen Osram Berlin aufnehmen kann.

BTG. — Tv. Woltmershausen 6:6 (3:1)

Am Karfreitag standen sich obige Mannschaften auf dem Platze an der Döllinger Straße gegenüber. Der unebene Platz machte beiden Elfen sehr viel zu schaffen, so daß keine besonderen Leistungen gezeigt wurden. In der 1. Spielhälfte waren die Neustädter in Front und schossen nach schöner Kombination drei Tore, denen die Woltmershauser nur eins entgegensetzen konnten. Nach der Pause kamen aber die Pusdorfer mächtig auf und gestalteten das Spiel offen. Bald stand es nur noch 6:5 für die BTG. Kurz vor Schluß mußten die BTG.er sich noch den verdienten Ausgleich der Woltmershauser gefallen lassen, dessen Mittelstürmer durch Strafwurf zum 6:6 einsendet. In der Hintermannschaft von Woltmershausen konnten beide Verteidiger gefallen, die Läuferreihe zeigte ein aufopferndes Spiel; im Sturm war das Innentrio sehr gefährlich. — Bei der BTG. hielt der Ersatztorwart, was zu halten war. In der Hintermannschaft versagte der linke Verteidiger und Mittelläufer. Der Sturm der Neustädter spielte viel zu eng und übertrieb das Innenspiel.

BSV. — Komet 7:3 (2:2)

Auf dem Sportplatz des Westens kam dieses Spiel am Karfreitag zum Austrag. Den BSV.ern, als der zum Abstieg verurteilten Mannschaft, gelang ein beachtenswerter Sieg. Das Spiel ließ an Spannung nichts zu wünschen übrig. Es wurde sehr schnell und, dank der aufmerksamen Leitung des Unparteiischen Luh, Gut-Heil, äußerst fair durchgeführt. Die Blauweißen haben das Spiel ihres durchschlagskräftigeren und schußsicheren Sturmes wegen verdient gewonnen. Lediglich im ersten Viertel der Spielzeit konnte die Fünferreihe der Rotweißen besser gefallen, was auch die anfängliche 2:0-Führung der Neustädter richtig wiedergibt. Dann kam aber auch der Gastgeber besser ins Spiel. Der BSV.-Halbrechte verminderte auf 2:1 und der Rechtsaußen schaffte auf lange Steilvorlage und Start nach innen den Ausgleich. — In der zweiten Spielhälfte waren dann die Platzherren durchweg leicht überlegen. Den Anstoß Komets nach Wiederbeginn fing BSV. ab und ging schon nach dem ersten Angriff in 3:2-Führung. Eine Minute später hieß es gar schon 4:2. Bis zur 55. Minute wurde diese Führung auf 7:2 ausgedehnt. Die Kometen trugen ebenfalls manchen schönen Angriff vor das BSV.-Tor. Doch im entscheidenden Moment fehlte es an der Durchschlagskraft, oder Einzelspiel ließ die Mannschaft nicht zu Erfolgen kommen. Erst wenige Minuten vor Spielende gelang den Rotweißen nach schönem Durchbruch das 7:3.

Komet 1. Frauen (Meister der Spielgruppe Bremen) — BSV. 1 (1. Kreisklasse) 4:3 (3:2)

Diese Begegnung wurde vor dem Spiel der Herrenmannschaften ausgetragen und sah die Gäste glücklich siegreich. In der Gesamtleistung konnten die BSV.-erinnen besser gefallen. Aber der Sturm, der im Zusammenspiel den gegnerischen Mannschaftsteil bei weitem überragte, war im Torschuß zu ungenau. Hier sind die Kometinnen besser dran, denn sie besitzen in ihrer Halblinken eine Spielerin, die durch ihre große Schußkraft schon mancher gegnerischen Torhüterin ihr Amt sauer gemacht hat. Auch diesmal zeichnete diese Spielerin für den Sieg ihrer Mannschaft verantwortlich. Alle übrigen Mannschaftsteile beider Mannschaften konnten durch schnelles Spiel gefallen. Beide Hintermannschaften waren manchmal reichlich hart. Im übrigen beweist das Ergebnis, daß die Neustädterinnen bei ihrem wahrscheinlichen Aufstieg in die erste Kreisklasse auch hier einen beachtenswerten Gegner abgeben werden.

Freundschaftsspiele an den Ostertagen

Der Niedersachsenhandball stand an den Osterfesttagen im Zeichen von Freundschaftsspielen mit auswärtigen Mannschaften. In Osnabrück war am ersten Festtage Osram-Berlin zu Gast bei dem Osnabrücker Tv. und gewann 13:3 (6:1). Die Berliner spielten einen technisch schönen Handball der durch raumgreifendes Flügelspiel immer wieder Erfolge zeigte. Die Berliner waren glatt überlegen und siegten, ohne sich voll auszugeben. — Das zweite Spiel in Osnabrück sah Osnabrück 08 über Tv. Jahn mit 9:6 (4:5) als Sieger. Das Spiel war stark ausgeglichen. Die 08-er standen am Schluß des Spiels besser durch und siegten verdient. — In Bremen kam am ersten Ostertage ein Aufstiegsspiel zwischen SV. Ihlpohl und TSV. Leeste zum Austrag. Die Ihlpohler gewannen knapp und glücklich 6:5. Die Freundschaftsspiele in Bremen brachten durchweg Bremer Erfolge. Der MTV. Leinhausen war beim Tv. Grambke zu Besuch und verlor 4:7. — Ein weiterer auswärtiger Gast stellte sich in Spiel und Sport Herford den Bremern vor. Der Gegner FC. Stern spielte eine gute Partie herunter und siegte mit 9:6 (6:4). — Aus Hamburg war die Jugendmannschaft von Rothenburgsort beim Bremer Jugendmeister Bremer Turngemeinde zu Gast und siegte nach schönem Spiel 11:6 (6:3). — Der zweite Festtag sah in Bremen den Berliner Bezirksklassenverein Osram-Berlin zu Gast. Der Bremer Gauklassenvertreter BSK. konnte aber gegen die Berliner nicht aufkommen und verlor 3:7 (3:3). — Hemelingen hatte sich den Bezirksstaffelmeister Polizei Bremen eingeladen. Die Beamten siegten sicher mit 15:7 (7:5). Das Spiel war vor Halbzeit ziemlich ausgeglichen, während nach der Pause die Polizisten glatt überlegen waren und sicher siegten.

Stern schlägt Spiel und Sport Herford 9:6 (6:4)

Das Freundschaftstreffen auf dem Friedrich-Ludwig-Jahn-Platz stand in leichter Ueberlegenheit der Bremer, die schließlich auch zu einem schönen Sieg führte. Den Herfordern ging ein guter Ruf voraus, hatten sie doch in ihrer Klasse den ersten Platz erkämpft. In der Vertretung des FC. Stern fanden sie aber „ihren" Gegner. Das Spiel selbst wurde recht flott durchgeführt und fand in Kaufmann (TodB.) einen umsichtigen Leiter. Lediglich der Rechtsaußen der Bremer schien den Zweck des Schiedsrichters noch nicht begriffen zu haben. Wurde er wirklich einmal regelwidrig angegriffen, machte er seinem Herzen in Bedrohungen seines Gegners Luft, obgleich der Unparteiische den Fehler schon lange geahndet hatte. Die Herforder waren körperlich ihrem Gegner unterlegen. Dies machte sich vor allem im Sturm der Gäste bemerkbar, der an der Bremer Hintermannschaft nur schwer vorbeikam. Der beste Mann der Herforder war trotz der neun Erfolge des Gegners der Torwart. Erwähnung verdient ferner noch der Mittelstürmer, der seinen Nebenspielern technisch überlegen war und sie stets im richtigen Augenblick einzusetzen wußte. Die Bremer Mannschaft kam nach anfänglicher Unsicherheit gut ins Spiel. Die stabile Hintermannschaft wurde von der Läuferreihe ausreichend unterstützt. Letztere ließ aber auch im Aufbau der Angriffe keinen Wunsch offen. Die Angriffsreihe der Hiesigen war schnell und ballsicher. Alle Stürmer verfügten über einen harten und genauen Torschuß. Und da eifrig geschossen wurde, mußte der Sieger Stern heißen.

Im Spielverlauf haben die Herforder zunächst mehr vom Spiel. Sie liegen nach 10 Minuten bereits mit 3:1 in Front. Dann kommen die Bremer aber mehr und mehr auf. Bis zur 20. Minute haben sie bereits ihrerseits die 4:3-Führung übernommen. Nach Ausgleich der Gäste durch den Linksaußen ist Stern bis zum Wechsel noch zweimal erfolgreich. In der zweiten Spielhälfte sind die Gastgeber durchweg leicht überlegen. Die Angriffe der Gäste zerschellen immer wieder an der sicheren Bremer Hintermannschaft. Stern erhöht seinen Vorsprung in regelmäßigen Abständen auf 9:4. Erst dann gelingt es den Herfordern, durch zwei verwandelte Freiwürfe den Schlußstand herzustellen. Stern 2 — Hasenbüren 1, 2:0 (0:0).

Rothenburgsort 1. Jugend — BTG. 1 11:6 (6:3)

Vor dem Spiel Stern — Herford maßen diese beiden Jugendmannschaften ihre Kräfte. Der Hamburger Nachwuchs zeigte sich dem BTG.er klar überlegen. Den Bremern merkte man das Spiel vom Vortage an. So wollte es vor allem im Sturm gar nicht klappen. Doch auch die Hintermannschaft der Schwarzweißen zeigte einige große Mängel. Die Hamburger Mannschaft wußte durch ihr frisches, draufgängerisches Spiel zu gefallen. Alle Mannschaftsteile verstanden sich untereinander sehr gut. Zudem beherrschte jeder Spieler Ballannahme und -abgabe, Zuspiel und Stellungsspiel in für Nachwuchsspieler fast vollendetem Maße. Daher ist der Sieg der Gäste auch in dieser Höhe vollauf verdient. Der Unparteiische Menne (BSV.) hatte wegen der fairen Spielweise beider Mannschaften ein leichtes Amt.

TV. Grambke — MTV. Leinhausen 7:4 (3:2)

Der Tv. Grambke hatte am Ostersonntag die erste Herrenmannschaft des MTV. Leinhausen, die in der Bezirksklasse Hannovers an dritter Stelle liegt, zu Gast. Der Sieg der Bremer Mannschaft beweist, daß die Spielstärke in den unteren Klassen in diesen beiden Städten fast die gleiche ist, da die Grambker Mannschaft in ihrer Gruppe ebenfalls mit einem Mittelplatz fürlieb nehmen mußte. Es muß allerdings noch berücksichtigt werden, daß die Leinhauser die Reise nach Bremen mit mehrfachem Ersatz antreten mußten. Die Grambker hatten diesmal einen guten Tag, befand sich doch in ihrer Mannschaft kein Versager. Die Hintermannschaft arbeitete sehr sicher, so daß den Gästen nur wenige Torgelegenheiten blieben. Auch die Läuferreihe konnte in der Abwehr wie auch im Aufbau gefallen. Im Sturm waren die beiden Halbstürmer die treibenden Kräfte. Die Außenstürmer sowie der jugendliche Mittelstürmer paßten sich ihnen gut an. Die Hannoveraner hatten ebenfalls im Innensturm ihre besten Spieler. Diese vermochten sich aber nicht recht durchzusetzen, da die beiden Außenstürmer stets viel zu weit zurücklagen, so daß im entscheidenden Moment die Durchschlagskraft fehlte. Die Läuferreihe beschränkte sich auf die Abwehr. In der Hintermannschaft war der Ersatztorwart der beste Mann, während die Verteidiger ihre Unsicherheit durch hartes Spiel ausgleichen wollten.

Der Spielverlauf sieht die Gäste in der zweiten Minute durch Freiwurf in Führung gehen. Nachdem in der zehnten Minute durch Grambkes Mittelstürmer der Ausgleich fällt, werden die Bremer im Felde leicht überlegen und sind bis zur Pause noch zweimal erfolgreich, während die Gäste nur noch ein Tor dagegensetzen können. Nach dem Wechsel kommen die Bremer stark auf. Zehn Minuten nach Wiederbeginn heißt es bereits 6:2 für die Gastgeber. In der letzten Viertelstunde wird das Spiel wieder verteilter. Die Hannoveraner erzielen noch zwei Erfolge. Die Bremer stellen dann das Endresultat durch einen Freiwurf auf 7:4. Jack (ABTV.) leitete das Spiel umsichtig und gerecht.

BTG. 1. Jugend — BSV. 1 12:5 (8:1)

Vor dem Fußballgroßspiel BSV. — Hüsten 09 kam es zu obiger Begegnung. Die Neustädter konnten das Spiel nach schönem, schnellem Spiel verdient für sich entscheiden. Die Mannschaft war ihrem Gegner in allen Belangen überlegen. Doch auch die Leistung der BSV.er muß anerkannt werden, die ebenfalls eine schnelle und eifrige Mannschaft ins Treffen führte, aber gegen den körperlich stärkeren Gegner einen schweren Stand hatte.

2. Ostertag

Handballturnier des Sportvereins „Deutsche Linoleumwerke Delmenhorst"

Das Handballturnier des Sportvereins DLW., das dieser rührige Delmenhorster Verein in jedem Jahre zur Durchführung bringt, begann am zweiten Ostertag mit den Spielen in der 2. Kreisklasse, 3. Kreisklasse und in der Knabenklasse. Am nächsten Sonntag wird dieses Turnier in der 1. Kreisklasse, der Jugend- und Frauenklasse beendigt. Die gestrigen Spiele sahen durchweg schönen Sport. Daß in allen drei Klassen Bremer Mannschaften Endsieger blieben, beweist, daß die Bremer Mannschaften denen der Nachbarspielgruppen mindestens ebenbürtig sind. Zu den Spielen:

2. Kreisklasse: Gut Heil 1 — Deichhorst 1, 3:1; Gut Heil 1 — DLW. 2, 3:1; Gut Heil 1 — Ganderkesee 1, 5:0 kampflos; DLW. 2 — Ganderkesee 1, 7:1; DLW. 2 gegen Deichhorst 1, 6:2; Ganderkesee 1 — Deichhorst 1, 6:1. Die Waller mußten die Reise mit sechs Ersatzspielern antreten. Daß die Mannschaft trotzdem Endsieger blieb, hat sie ihrem großen Kampfgeist zu verdanken.

3. Kreisklasse: BTG 5 — Hoyerswege 1, 5:1; BTG. 5 — Warfleth 1, 7:1; BTG. 5 — Grüppenbühren 1, 8:4; BTG. 5 — DLW. 4, 3:2; DLW. 4 gegen Grüppenbühren 1, 3:4 (3:0); DLW. 4 — Hoyerwege 1, 5:0; DLW. 4 — Warfleth 1, 5:0 kampflos. Die BTG.er hatten das Pech, im ersten Spiel einen Spieler durch Verletzung zu verlieren, so daß sie alle weiteren Spiele mit nur 10 Mann durchstehen mußten, da sie keinen Ersatzmann zur Verfügung hatten. Dennoch schafften sie das schier Unmögliche. Nach den Bremern sind Grüppenbühren und die vierte Mannschaft des Veranstalters als die spielstärksten anzusprechen.

Knabenklasse: Gut Heil 1 — DLW. 1, 4:1; Gut Heil 1 — BSK. 1, 5:1. Auch hier zeigte sich die Mannschaft der Waller überlegen. Nach der am letzten Sonntag errungenen Bremer Meisterschaft ein weiterer schöner Erfolg des Gut Heiler Nachwuchses. Das Resultat des letzten Spiels, DLW. 1. Knaben — BSK. 1, lag nicht vor, hat aber auch auf den Endsieg keinen Einfluß mehr.

Sportvg. Osram, Berlin — BSK. Bremen 7:3 (3:3)

Unser einziger Vertreter in der Gauklasse, BSK. Bremen, hatte sich für den 2. Ostertag eine Gastmannschaft aus der Reichshauptstadt zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Der Elf aus Berlin geht ein guter Ruf voraus, und noch Karfreitag vermochte sie in Osnabrück den dortigen Tbd. mit 13:3 zu bezwingen. Auch den Freunden edlen Handballspieles aus Bremen, die in starken Massen den Platz an der Waltjenstraße umsäumten, mußten die Gäste aus Berlin und ihre Spielweise gefallen. Stärkste Waffen der Mannschaft sind Schnelligkeit und verblüffende Ballbehandlung. In letzterer Hinsicht findet wohl ihr Torwart nicht leicht seinesgleichen. Der Mann entwickelte eine Sicherheit, die Staunen bereitete. Die Stürmerreihe war äußerst flink und durchschlagskräftig. Frei von jeder Eigenbrötelei gab der einzelne den Ball dorthin, wo Freistehen oder blitzschnelles Erfassen der Lage dem Erfolg dienen mußten. Die Läuferreihe stand in nichts nach, war auch im Abdecken des Gegners äußerst geschickt. Die Verteidiger ließen sich nur in der ersten Viertelstunde einige Male überrumpeln, hernach zerschellten alle Angriffe an ihnen und den dazwischenfahrenden Läufern.

Die Einheimischen brachten dem starken Gegner gegenüber nicht den geschlossenen Kampfgeist auf und verfielen zu sehr in Einzelhandlungen. Hielt ihre Stürmerreihe bis zur Pause dem Sturm der Gäste noch die Waage, so war es hernach recht bescheiden mit dem Auf- und Ausbau der Angriffe. Und was an guten Gelegenheit verfiebt und verschossen wurde, war mehr als viel. Außerdem wurde eine geraume Zeitlang der linke Flügel zu wenig berücksichtigt. Läufer und Verteidiger hatten unter den Schwächen des Sturmes zu leiden, was wiederum zu Unmut verleitete. Und Unmut ließ auch der Torhüter offen erkennen, diente aber damit wenig dem Rückhalt, der einer kampffreudigen Mannschaft helfen muß. — Von gut gemeinter obiger Kritik abgesehen, war das Treffen jederzeit offen, sehr schnell und spannend. Alle Zuschauer werden dem BSK. dankbar sein für die Einladung einer spielstarken Mannschaft aus fremdem Gau. Dem Schiedsrichter Heise (Werder) stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Osram Berlin: Lindhorst
Sommer Peppke
Fritz Fehlhaber Bock
Mitzlitz Koch Reinicke Wascinsky Selwasky
*
Giehoff Kramme Weber Günnemann Kruse
Hasselmann Brandt Hölke
Adler' Hellmich
BSK. Bremen: Lührs

BSK. hat Anwurf und bringt bis zum Tor des Gegners durch. Der Wurf des Rechtsaußen wird vom Torhüter sicher gehalten. Auch ein fälliger Strafwurf für die Platzbesitzer landet in dessen Händen. Ebenfalls wird ein Wurf des Halbrechten durch den Berliner Torwart vernichtet. Dann zieht Berlin mit dem Ball davon. Ein flacher Wurf geht hart links am Pfosten vorbei. Abermals wird den Hiesigen ein Strafwurf zugesprochen. Dieser wird nach Abgabe durch Günnemann zum ersten Erfolg eingesandt. Ein weiterer Angriff läßt Kramme zu Schuß kommen, doch geht dieser vorbei. Nach geschickter Abgabe jedoch glückt den Hiesigen durch vorbenannten Spieler der zweite Treffer. Ruhig und sicher spielen die Berliner weiter. Ihre wunderschönen langen Vorlagen finden vorab noch ihr Ende bei den flinken Verteidigern der Gröpelinger. Bis ein Strafwurf, der schräg gegen den Pfosten prallt, den Gästen zum ersten Treffer verhilft. Und Tor 2 fällt wenig später durch langen, flachen Wurf ihres Linksaußen. 2:2. Zweimal hat im weiteren Spielverlauf BSK. ganz große Gelegenheiten, bei denen nur der Pfosten rettet. Zu allem Mißgeschick wirft Kramme hart links vorbei. Und Giehoff handelt ebenso. Die Gäste greifen an. Sie haben jedoch auch Pech insofern, als ein Treffer wegen eines vorhergehenden Fehlers nicht gegeben wird. BSK. bricht sich Bahn, leider schießt Kramme abermals daneben. Berlin jedoch kann nach fein aufgebautem Angriff durch seinen Mittelstürmer Tor 3 erkämpfen, damit die Führung übernehmend. Nicht lange jedoch. Denn BSK. erzielt Ecke. Der Ball geht an Weber, der durch flachen Wurf den Ausgleich erzwingt. Wenig später ertönt der Halbzeitpfiff. 3:3.

Nach der Pause liegt zunächst BSK. im Angriff. Ein schöner Wurf seines Halblinken wird vom Torhüter gehalten. Giehoff wirft wenig später aus guter Stellung daneben. Weber verschießt einen Strafwurf. Um das Maß vollzumachen, wirft dann noch Günnemann hoch über die Latte. Es ist, als wäre nach all diesem Mißgeschick der drängende Kampfesmut der Gröpelinger verebbt. Die Gäste gewinnen merklich Oberwasser. Ihr Rechtsaußen erhält freistehend den Ball zugespielt. Hart und flach schickt er ihn unhaltbar ein. 4:3. Dabei jedoch bleibt es nun nicht. Ein feiner Durchbruch und flaches Zuspiel verhilft den Gästen zum 5. Treffer, den der gute Halblinke einsendet. BSK. drängt noch einmal scharf, doch vor dem gegnerischen Tor ist es allemal aus. In kurzer Folge gehen drei Würfe seiner Stürmer daneben. Berlins Sturm jedoch steigert die Schnelligkeit und schafft nach schöner Eingabe vom Flügel her Tor 6. Noch einmal mühen sich die Platzbesitzer um ein besseres Ergebnis. Kruse und Kramme jedoch, bei denen der Ball landete, waren leider unsichere Schützen. Den Gästen jedoch glückte noch ein 7. Einwurf, den Lührs ohne Abwehr durchgehen ließ. Der Gästetorwart kann noch zwei Strafwürfe unschädlich machen. Dann beendet Schiedsrichter Heise einen Kampf, der an die Ausdauer der beiden Mannschaften sehr hohe Anforderungen gestellt hatte.

Aufstiegsspiele im Kreis Bremen

Ihlpohl 1 — Leeste 1 6:5

In der zweiten Kreisklasse blieb der Vertreter der Spielgruppe Vegesack über die Bestmannschaft der Spielgruppe Hoya-Syke äußerst knapp siegreich. Das letzte Aufstiegsspiel sieht am nächsten Sonntag Gut-Heil 1 und Tv. Mahndorf im Kampf. Dieses Spiel können die Bremer, ohne Nachteil zu haben, ruhig mit einigen Toren Unterschied verlieren. Sie würden wohl mit Ihlpohl punktgleich kommen. In diesem Falle entscheidet das bessere Torverhältnis, und darin hat Gut-Heil einen kaum aufzuholenden Vorsprung.

3. Kreisklasse

Turn- und Sportverein Osterholz-Tenever 1 — Bisselhövede 1 20:1

Durch diesen Sieg hat auch in dieser Klasse eine Bremer Mannschaft die Kreismeisterschaft errungen. In den drei Entscheidungsspielen erzielte die Mannschaft ein Torverhältnis von 59:3! Höher geht's nimmer! —

Polizei (Bezirksklasse) — Tvg. Hemelingen (1. Kreisklasse) 15:7 (7:5)

In Hemelingen nahmen die Ordnungshüter für ihre im ersten Freundschaftsspiel erlittene Niederlage Revanche, indem sie diesmal ihren Gegner ziemlich klar das Nachsehen gaben. Die Polizisten führten ein blendendes Spiel vor. Vor allem der Sturm befand sich in großer Schußlaune. Seinen blitzschnellen und wohldurchdachten Angriffen war die Verteidigung der Gastgeber auf die Dauer nicht gewachsen. In der Läuferreihe überragte der Mittelläufer. Seine beiden Nebenleute standen ihm nur wenig nach. Bei den Hemelingern überragte kein Spieler. Vielmehr boten alle Spieler eine geschlossene Gesamtleistung. — Das Spiel beginnt mit beiderseitigen forschen Angriffen. Die Hemelinger sind dennoch leicht im Vorteil. Ihr Sturm arbeitet durch geschicktes Freistellen eine schöne 3:1-Führung heraus. Dann haben aber auch die Gäste sich gefunden und liegen beim Wechsel bereits mit 7:5 knapp in Führung. Im zweiten Durchgang laufen die Polizisten dann zu großer Form auf. Eine Umstellung im Sturm wirkt sich vorteilhaft aus. Die Hemelinger kämpfen und kämpfen. Sie müssen schließlich aber doch die größere Spielerfahrung der Bezirksklassigen anerkennen, die ihnen noch acht Dinger in den Kasten setzen. Die Bemühungen der Platzeigner werden noch durch zwei Tore belohnt. So müssen die Hemelinger mit 15:7 den Klassenunterschied auch spielerisch anerkennen.

Handball im Reich

Im Reiche der Handballer herrschte den Festtagen über ziemlich Ruhe. Nur einige wenige Spiele kamen über lokale Bedeutung hinaus. In Aachen spielte der Meister des Gaues Südwest, Darmstadt 98, mit großem Erfolg. Im Endspiel siegten die Süddeutschen gegen den VfB. Aachen glatt mit 6:2 und gewannen damit die Goldene Plakette der Stadt Aachen. Eine erfolgreiche Gastspielreise unternahm auch der Askanische TV. Berlin. Gegen Görlitz spielten die Berliner 10:2 und gegen den TSV. Weißwasser 8:4. Die Hamburger Polizisten weilten in Magdeburg, wo sie von ihren dortigen Kollegen glatt 14:5 geschlagen wurden. Die Turnerschaft Wartburg Eisenach schlug die TG. Friedberg mit 21:5. Hindenburg-Minden gewann über Junkers-Dessau nur knapp 11:9. Dessau 98 unterlag den Hamburger Polizisten mit 5:12. Für eine Ueberraschung sorgte Rasensport Mülheim, der es fertig brachte, Polizei-Weißenfels mit 10:9 das Nachsehen zu geben. — Sonst sind noch zwei Spiele der Kieler Marine-Elf zu melden, die gegen die Spvg. Fürth 6:14 und gegen die zweite Fürth-Mannschaft 8:9 unterlag.

Kontrollfahrt der Renn- und Wanderfahrer

Die erste diesjährige Kontrollfahrt des Bezirks 1 (Bremen, Weser-Elbemündung, Wilhelmshaven, Oldenburg, Osnabrück) des Deutschen Radfahrer-Verbandes hatte zwar keine überaus zahlreiche Beschickung gefunden, dafür wurde aber in allen Klassen ganz hervorragender Sport geboten. Vor allen Dingen hatten die Rennfahrer böse etwas „auf dem Kasten". Aber auch die Wanderfahrer hatten einen gewaltigen „Zahn aufgedreht". Während die Rennfahrer ihre übliche Kontrollfahrt zu einem sehr schnellen Rennen gestalteten, absolvierten die radfahrenden Wanderer beiderlei Geschlechts ihre Leistungsprüfung über die Strecke von 150 Kilometer zur Erringung des Deutschen Radsportabzeichens. Alle Wanderfahrer erfüllten die ihnen gestellte Aufgabe, indem die Damen die 150 Kilometer auf der Landstraße in der vorgeschriebenen Zeit von zwölf Stunden und die Herren die gleiche Leistung in der Sollzeit von zehn Stunden zurücklegten.

Das „Rennen" der Wanderfahrer

Der Bezirksfachwart für das Straßenrennwesen, Karl Röper, schickte das bunte Feld um 8 Uhr vom Start an der Großtankstelle „Wolfskuhle" an der Katenturmer Heerstraße auf die beschwerliche Reise. Zu bewältigen war die 150-Kilometer-Strecke über Syke—Bassum—Sulingen nach Lemke und zurück. Alle radwandernden Teilnehmer gaben ein schönes Beispiel kameradschaftlichen Zusammenarbeitens. Als Gerda Weitzel ausgangs Bassum von einem Reifenschaden überrascht wurde, blieben ihre sämtlichen Reisegefährten bei ihr, und gemeinsam wurde der nicht unbedeutende Schaden behoben. Das ergab zwar für alle einen dreiviertelstündigen Zeitverlust, aber Fräulein Weitzel blieb dadurch im Wettbewerb und erfüllte ihn auch. Bravo für diesen Gemeinschaftssinn und diese Tat! Der Wendepunkt wurde um 13.10 Uhr erreicht, mithin nur zehn Minuten Zeitverlust nach der Marschtabelle. Nach gemeinsam eingenommenem Frühstück — schreib: Mittagessen — wurde in flotter Fahrt wiederum gemeinschaftlich der Rückweg aufgenommen. Tempo, Tempo, so ging es ohne Aufenthalt bis Bassum. Doch hier mußten die männlichen Teilnehmer ihre weiblichen bisherigen Weggenossen zurücklassen, weil die Uhrzeit es erforderlich machte; denn nach Ziffer 262 der Verbands-Wettfahrbestimmungen stehen den weiblichen Bewerbern Zeitvergünstigungen von zwei Stunden zu. Trotzdem behielten auch sie ein ansprechendes Tempo bei und beendeten, wie die Herren, gleichfalls die Leistungsprüfung noch erheblich unter der Höchstzeit:

Ergebnis: 150-Kilometer-Kontrollfahrt für Wanderfahrer: A. Herren (10 Stunden Fahrzeit): 1. Georg Neumann 9 Std. 50 Min.; 2. H. Behrens, dichtauf; 3. W. Pankuß; 4. H. Pankuß; 5. Chr. Nullmeyer, alle dieselbe Fahrzeit und sämtlich vom RV. Bremen. — B. Damen (12 Stunden Fahrzeit): 1. Gerda Weitzel; 2. Alwine Degenaar, beide ebenfalls vom RV. Bremen mit der gleichen Fahrzeit von 11 Std. 05 Minuten.

Kontrollfahrt der Rennfahrer

Der Start und die Zeit war die gleiche wie für die Wanderfahrer, aber sofort ließen die „Helden der Landstraße" ihre Kameraden und Kameradinnen von der anderen „Fakultät" hinter sich. In einem rasenden Tempo gestalteten die Fahrer die Kontrollfahrt zu einem Rennen. Unter abwechselnder Führung strebten sie in mörderischer Fahrt dem Wendepunkt entgegen. Auf der Rückfahrt in Sulingen bestand die Spitze aus den beiden Fahrern Winch und Fehrke. Dahinter — etwa 2000 Meter — lagen Passon und Buckmann. Letzterer nahm unter größter Anstrengung die Verfolgung auf. Es gelang ihm auch unter seinem ganzen Kräfteeinsatz, wieder zur Spitzengruppe aufzurücken. Winch, der beim Querfeldeinrennen einen Reifenschaden Theo Müllers als Kampfgefährten hatte, mußte dieses Mal selbst die bittere Pille schlucken. Er erlitt Reifenpanne und verlor kostbare Zeit. Buckmann bildete jetzt allein mit Fehrke die Spitze, und im Endspurt ließ er diesen knapp hinter sich. Er blieb somit „Sieger" der ersten diesjährigen Sechs-Stunden-Kontrollfahrt.

Ergebnis: 150-Kilometer-Kontrollfahrt für Rennfahrer (6 Stunden Fahrzeit): 1. Oberwachtmeister W. Buckmann (RV. Diamant) 4 Std. 32 Min.; 2. Fehrke (BC. Brema) gleiche Fahrzeit; 3. Winch (Radtouristen-Sport-Wanderer) 4 Std. 44 Min.; 4. Passon (RV. Diamant) 4 Std. 45 Min.; 5. Kalkus (Radtouristen-Sport-Wanderer) 5 Std. 15 Minuten.

Deutsche Turnerschaft

Aufstrebendes Frauenturnen in Hastedt

Die Frauen-Abteilung des Hastedter MTV. v. 1861 zeigte vor einigen Tagen unter der Leitung ihrer Turnlehrerin Gesine Gerke ein Schauturnen, das bei reger Beteiligung in jeder Hinsicht sehr gut angesprochen hat. Die für die Veranstaltung gewählten Vorführungen waren ganz auf das Leistungsvermögen der Frauen abgestellt und vermittelten daher den zahlreich erschienenen Zuschauern ein getreues Bild einer Turnstunde. Die einleitend in guter Ordnung geturnten ausgiebigen Freiübungen sowie die später folgenden Schritt- und Schwungübungen gelangen fein. Wenn dabei Geschlossenheit und einheitlicher Wille zu ernsthaft betriebener Leibesübung Grundstimmung war, so zeigte das Riegenturnen zwangloses Tummeln an den Geräten und die Freude an eigenen, mit Eifer erarbeiteten und gut gelungenen Uebungen. Etwas höhere Anforderungen an Geschick und Beweglichkeit des Körpers stellten schon das Hantel- und Keulenschwingen. Aber regelmäßiges Turnen fördert die Freude an diesen für Frauen besonders geeigneten Handgerätübungen; das bewies die fast fehlerlose Bewältigung der von der Leiterin gestellten Aufgaben. Die Scherzkämpfe lösten wie immer viel Heiterkeit aus; mit strahlenden Mienen und ausgelassener Fröhlichkeit triumphierte besonders die „reifere Jugend" über mit mehr oder weniger Ehrlichkeit errungene Siege. Den Abschluß der Veranstaltung bildeten alte und neue Volkstänze, die in den Frauenabteilungen der DT. eine besondere Pflegestätte gefunden haben und sich immer größerer Beliebtheit erfreuen.

Vereinsgerätewettkampf in Wilhelmshaven

Am Ostersonntag fand in Wilhelmshaven ein Gerätewettkampf zwischen den Turnvereinen „Vorwärts" und „Adler" statt. Die Kämpfe, die bereits am Vormittag ihren Anfang nahmen und nachmittags vor einer großen Zuschauerzahl beendet wurden, erbrachten der ersten Mannschaft des TV. „Vorwärts" den Sieg mit insgesamt 516 Punkten. Der beste Turner erzielte hier allein 112 Punkte. Zweiter wurde der TV. „Adler" mit 459 Punkten, dessen bester Mann 106 Punkte erreichte. Die zweite Mannschaft des TV. Vorwärts wurde mit 429 Punkten Dritte.

Handball in Hannover und Minden

Im Handballspielbetrieb des Gaues Niedersachsen gab es am Karfreitag zwei Freundschaftsspiele mit auswärtigen Mannschaften. Der Gaumeister, Polizei Hannover, hatte den ehemaligen Deutschen Meister Polizei Weißenfels zu Gast und siegte mit 15:6 (6:4). Die Hannoveraner legten eine überraschend gute Form an den Tag und waren namentlich in der zweiten Spielhälfte stark überlegen. Die Weißenfelser leisteten in der ersten Spielhälfte energischen Widerstand und gestalteten den Kampf ausgeglichen. Nach der Pause steigerten die Hannoveraner stark das Tempo und wurden überlegene Sieger. Das Spiel zeigte schöne Kampfhandlungen. Unser Gaumeister wird den Gau Niedersachsen bei den Spielen um die Deutsche Meisterschaft jedenfalls bestens vertreten. Der Tabellenzweite des Niedersachsengaues MTV. Braunschweig weilte in Minden zu Gast und bezog von dem Westfalen-Gaumeister, Hindenburg-Minden, eine hohe 7:17-Niederlage. Bei der Pause führten die Mindener mit 10:5.

Bremer Rudersport

Anrudern beim RV. „Brema"

Am Karfreitag startete der RV. „Brema" zu seinem diesjährigen traditionellen Anrudern. Unter der Leitung von Röchel ging es mit 42 Ruderern in 12 Booten nach Mutter Wähmann in Lankenau. Herrliches Frühlingswetter und ein guter Ruderappetit sorgten dafür, daß nach Einmarsch der Teilnehmer unter Gesang des Klubliedes bald urgemütliche Stimmung herrschte. Nach dem gemeinschaftlichen Frühstück nahm der Vereinsführer Karl Bruns das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, daß endlich die Werbetätigkeit Früchte trage in dem Zustrom neuer Mitglieder. Es sei jetzt die Pflicht der Alten, die neuen Kameraden in den Ruderkreis einzuführen, um so die wahre Volksgemeinschaft zu verkörpern. In Erinnerung an die kommenden Ereignisse vom RV. Brema erwähnte Karl Bruns noch, daß nach langem Stilliegen der Vereinszeitschrift es den Bemühungen des Kameraden Ernst gelungen wäre, zum 1. Mai wieder eine Klubzeitung herauszubringen. Die Rede beschloß das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Um 12 Uhr wurde von allen Mannschaften, nachdem man vorher Fußballspiel und andere Wettkämpfe ausgetragen hatte, die Rückfahrt zum Bootshaus angetreten.

Die Keglermeisterschaften

„Rekord", Frau Lauts und Schwettge die neuen Kegelmeister

Bis auf die Kämpfe um die Asphaltmeisterschaft haben die Bremer Kegler ihre Wettbewerbe um die stolzen Titel eines Bremer Meisters nunmehr unter Dach und Fach gebracht. Bereits vor einigen Wochen wurde der Herren-Bohlen- und Scherenmeister, sowie die Titelträger in den Frauenklassen auf Bohle, wie auch die Meister aus den Dreierklubkämpfen auf Schere ermittelt. Nunmehr stehen auch in den übrigen Gruppen (bis auf Asphalt) die Sieger fest. — Bei den Frauen wurde Frau Lauts vor Frau Gockel Meisterin. In der Altherrenmeisterschaft setzte sich der bremische Altmeister Schwettge, der seit vielen Jahren Meister dieser Klasse ist, wieder in den Besitz des Titels. Zweiter wurde v. Osten vor Zitzmer, Bröker und Tegtmeyer.

Wie in der Scherenklasse gestalteten sich auch die Kämpfe um die Dreier-Klubmeisterschaft auf Bohle zu einer interessanten Angelegenheit. Der Sieger auf Schere, Ehrenfels I, konnte sich nicht in diesen Kämpfen behaupten. Den Spitzenkeglern Ullner, Neddermann und W. Meyer gelang es hier, ihren Verein unbestritten zum Sieg zu führen.

Ergebnisse: Frauen-Meisterschaft auf Schere: 1. Lauts 3447, 2. Hünerberg 3389, 3. Gockel 3377 Holz. **Altherren-Meisterschaft auf Schere:** 1. G. Schwettge 3524, 2. v. Osten 3504, 3. Zitzmer 3401, 4. Bröker 3396, 5. Tegtmeier 3339 Holz. **Dreier-Klub-Meisterschaft auf Bohle 1934/35:** 1. Rekord 6714, 2. Stolzenfels 6648, 3. Weser-Walle I 6646, 4. UKK. 6632, 5. Rekord II 6630, 6. Ehrenfels 6622, 7. Brägam 6589, 8. Holzhacker 6559, 9. Brägam II 6555, 10. Weser-Walle II 6549 Holz. **Beste Tages-Einzelergebnisse am letzten Kampftag auf Bohle:** 1. H. Schröder 757, 2. W. Meier 753, 3. H. Brinkmann 748, 4. Lütjen 748, 5. Holsten 748, 6. Rud. Schmidt 747, 7. P. Meier 746, 8. Lahmann 745, 9. bis 12. Ullner, Hamann, Wessel, Rodewald je 744 Holz.

Die Weltwerbung für die Olympiade beginnt

Fast gleichzeitig mit dem offiziellen Auftakt für die Olympischen Spiele, den kürzlich die große Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten beim Empfang der Diplomatie und Auslandspresse im Propagandaministerium bildete, ist die erste umfassende Werbeschrift für die XI. Olympischen Spiele Berlin 1936 erschienen. Das Heftchen, dessen Titelblatt das Brandenburger Tor und die fünf olympischen Ringe schmücken, wurde von der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV.)" in Zusammenarbeit mit dem „Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936" und dem „Propagandaausschuß für die XI. Olympischen Spiele" hergestellt. Es zeigt die olympischen Kampfstätten in Berlin und in Garmisch-Partenkirchen in Modellphotos und wirkungsvollen Zeichnungen und bringt neben einem genauen Veranstaltungsplan der Spiele ausführliche Textdarstellungen nicht nur der Sportstätten, sondern auch der gastgebenden Reichshauptstadt Berlin und ihrer schönen landschaftlichen Umgebung. Auch die Eintrittspreise sind angegeben; an Hand eines Sitzplanes des Stadions auf dem Reichssportfeld kann man die gewünschte Platzart aussuchen. Ein besonderes Kapitel ist den IV. Olympischen Winterspielen 1936 gewidmet, die in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar stattfinden.

Die Schrift erscheint außer in deutscher Sprache in Englisch, Französisch, Spanisch, Holländisch, Italienisch, Portugiesisch, Dänisch, Finnisch und Schwedisch. Die Verteilung erfolgt durch die 25 Auslandsvertretungen der RDV., die die gesamte Werbung für die XI. Olympischen Spiele im Ausland übertragen worden ist.

Skagerrak-Gedächtnisspiele in Wilhelmshaven

Wie stets, so veranstaltet auch in diesem Jahre wieder der Wilhelmshavener SC. „Frisia" zusammen mit der Reichsmarine die Skagerrak-Gedächtnisspiele am 2. Juni. Die Ausschreibungen zu diesem sportlichen Ereignis sind bereits erschienen und sehen im einzelnen 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, Keulenweitwurf, Weitsprung, Kugelstoßen, 4×100 Meter, Dreikampf (100 Meter, Keulenweitwurf und Weitsprung), 3×1000 Meter, Olympische Staffel und einen Gepäckmarsch über 25 Kilometer vor. Die Frauenkonkurrenzen bestehen in 100-Meter-Lauf, Schlagballweitwurf und 4×100-Meter-Staffel.

Die Einzelwettbewerbe sind offen für alle Reichsdeutsche, während die Mannschaftskämpfe für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen, Reichswehr, Wehrverbände (SA., SS., NSKK., DLV. und Stahlhelm), Hitler-Jugend und FAD. offen sind. Gleichzeitig wird ein Alterswettbewerb für alle Reichsdeutschen über 35 Jahre ausgeschrieben. Für den Gepäckmarsch sind alle Reichsdeutschen über 18 Jahre startberechtigt. Jeder Teilnehmer hat für sein Gepäck selbst zu sorgen und darf nur in langer Hose, Breeches oder Knickerbocker, mit Schnür- oder Marschstiefeln antreten. Das Gepäckgewicht muß 12,5 Kilogramm betragen. Der Gepäckmarsch wird als Einzel- und Mannschaftskampf gewertet. Jede Mannschaft besteht aus vier Mann, von denen drei gewertet werden.

Frau Ernst DT.-Gauführerin der Frauen

Für die kürzlich verstorbene DT.-Gauführerin Henny Hopp wurde Frau Ernst vom Blankeneser Männer-Turnverein zur DT.-Gauführerin bestellt.

Eislauf-Kongreß in Stockholm

Dem letzten Kongreß der Internationalen Eislauf-Vereinigung vor den Olympischen Spielen kommt insofern eine überragende Bedeutung zu, als eine Reihe von neun Nationen gestellter Anträge einige Umwälzung hervorrufen kann. Schweden und Oesterreich verlangen die offene Wertung bei Eiskunstlauf-Wettbewerben und werden in ihrem Antrag wahrscheinlich von Norwegen, Finnland, Frankreich und auch Deutschland unterstützt werden. Oesterreich verlangt ferner die Anerkennung auch von 333⅓-Meter-Bahnen, während bislang nur auf 400-Meter-Bahnen erzielte Rekorde genehmigt wurden. Offizielle Welt- und Europameisterschaften für Frauen im Schnellaufen verlangt Norwegen und wünscht auch eine Aenderung der Wertung in der Welt- und Europameisterschaft der Männer. Insgesamt werden 23 Nationen, darunter auch Japan, in den Tagen vom 4. bis 6. Juni in Schwedens Hauptstadt vertreten sein.

Kölner Stadtwaldrennen reichsoffen

Auf der nur 2636 m langen Rennstrecke im Kölner Stadtwald wird am 5. Mai das Kölner Stadtwaldrennen für Motorräder ausgefahren, das im Vorjahre zum ersten Mal unter Teilnahme nur westdeutscher Fahrer durchgeführt wurde. Das Rennen wurde diesmal als nationale Veranstaltung ausgeschrieben, so daß sämtliche deutschen Motorradrennfahrer startberechtigt sind. Die Strecke, die zugleich die kürzeste aller deutschen Rennstrecken für Motorräder ist, läßt trotzdem große Geschwindigkeiten zu, da sie nur zwei rechtwinklige Kurven aufweist.